

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 137.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Mittwoch, den 22. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten alsbald die Erneuerung ihres Abonnements benehigst zu wollen. Dasselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Verlagspersonal derselben erfolgen.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Ein Ehescheidungs-Prozess.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

Das Sprichwort „Friede ernährt, Unfriede verzerzt“ gilt doppelt und vielfach für Ehescheidungsprozesse und ebenso für Klagen auf bloße Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft, welche Klagen katholische Ehegatten nach den Geboten ihrer Kirche lediglich anstellen dürfen. Die Gerichte scheiden übrigens, wenn sie von katholischen Ehegatten angerufen werden, auch rein katholische Ehen.

Ich will in diesen Zeilen nicht das Herzleid schildern, welches der Erhebung der Klage vorangegangen ist, seitdem der Gatte oder die Gattin erkannt hat, daß der andere Teil keine Liebe mehr fühlt, vielmehr diese von vornherein vorgekehrt hat. Denn Friedrich Höpffinger sagt mit Recht: „Sag' an, wie entsteht Liebe: Sie kommt und sie ist da! Sag' an, wie schwindet Liebe: Sie war's nie, der's geschah!“ So groß man die Aufregungen und so schrecklich oft die Szenen waren, welche der Erhebung der Klage vorangegangen sind, sie bilden noch nicht den Höhepunkt der Qualen, sondern dieser wird in der Regel erst im Laufe des Prozesses erreicht, wenn der Abgrund, der sich zwischen den Ehegatten aufgetan hat, sich in seiner zunehmenden Tiefe und Breite zeigt und man die Wahrnehmung macht, daß an Stelle der Liebe oder wenigstens des freundlichen Wohlwollens ein Haß getreten ist, der keine Grenzen kennt und den andern in seiner Ehre, in seinem Vermögen, womöglich in seiner Gesundheit und seinem Leben vernichten möchte. Ehescheidungsprozesse, die mit einer derartigen Erbitterung geführt werden, sind keineswegs eine Seltenheit. Ohne tiefere Aufregungen, aber doch auch häufig vollendet sich in der Regel sogar die Scheidung der mit Unrecht sogenannten Verstandesheiraten.

Der gerichtlichen Klage vorausgehen muß ein Stühn-termin vor dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Ehemann wohnt. Der Klagen will, muß in dem Termin erscheinen; der beschuldigte Ehegatte kann fortbleiben. Die Aufgabe des Richters in diesem Termin ist keine

leichte und sollte dessen Abhaltung niemals einem Affektor oder unvorbereiteten Richter übertragen werden. Erscheinen beide Teile, so bekommt hier der klagende Ehegatte den ersten Vorbehalt davon, daß der beschuldigte Teil an die Wahrheit des Sprichwortes: „Es sei noch so fein gesponnen, es kommt doch alles an die Sonnen“ nicht glaubt, eine Pflicht zur Wahrheit überhaupt nicht anerkennt. Letzterer bemüht sich nur, aus dem unschuldigen Teil herauszubekommen, was dieser weiß und welche Feinden er hat; in letzterer Beziehung empfiehlt sich deshalb Zurückhaltung für den klagenden Teil, um den Gegner zur Verteilung der Zeugen zu einer unwahren Aussage nicht schon jetzt zu geben.

Ein gewöhnlicher und oft berechtigter Wunsch zumal bei der Scheidung klagenden Ehefrau ist der, daß ihr ein getrenntes Leben von dem Manne schon während der Dauer des Prozesses gestattet wird. Sie darf den Mann nicht eigenmächtig verlassen, weil sie sich dann der Gefahr aussetzt, daß der Mann einen Rückkehrbefehl gegen sie beantragt und sie, wenn sie denselben nicht Folge leistet, dem Manne damit einen gesetzlichen Grund geben würde, seinerseits die Scheidung wegen böswilliger Verlassung zu beantragen. Es würden sie dann die Nachteile, der schuldige Ehegatte zu sein, treffen, also vor allem der Verlust des Unterhaltungsanspruchs gegen den Mann und des Rechts zur Erziehung der Kinder.

Jeber auf Scheidung klagende Gatte kann sofort nach dem stattgehabten Stühntermin bei Gericht den Antrag auf einstweilige Befestigung des Getrenntlebens stellen. Für den Antrag müssen aber triftige Gründe angeführt werden. z. B. der, daß nach dem bisherigen Verhalten des beschuldigten Gatten zu befürchten sei, derselbe werde nach Kenntnis der Scheidungsabsicht rohe Gewalt gebranden. Verlangt z. B. die Ehefrau die Scheidung, weil der Mann ihr ernstlich gedroht hat, sie aus dem Fenster zu werfen, und sie dieserhalb schon einmal geflüchtet ist, hat er ihr gedroht, sie auf der Straße niederzuschlagen, wenn sie wieder das Haus verlasse, oder ihr Oheim ins Gesicht zu gießen, oder beschuldigt der Mann seine Frau, daß sie Phosphor von Blindhöfen gestohlet und ihm in die Speichen getan habe, so sind zwar alle diese Gründe in der Regel ausreichend, die Scheidung herbeizuführen. Der bloßen Behauptung seitens eines Gatten kann aber das Gericht nicht den geringsten Wert beilegen, da zu erwarten ist, daß der andere Gatte die Behauptung entweder vollständig bestrittet oder die Sache in einem harmlosen Lichte darstellen wird. Deshalb muß der Gatte, welcher den Antrag stellt, durch eine einstweilige Verfügung ihm das Getrenntleben zu gestatten, seine Behauptungen glaubhaft machen. In diesem Zwecke werden dem Gericht dann schriftliche Versicherungen von Verwandten oder Nachbarn oder guten Bekannten beigebracht, welche darin „an Eidesstatt“ ihre Angabe als der Wahrheit entsprechend erklären. Das Gericht hat auch solchen Versicherungen

gegenüber oft noch Bedenken, denn es weiß aus seiner langjährigen Erfahrung, wie solche eidesstattlichen Versicherungen zustande zu kommen pflegen. Der Vater oder Bruder der klagenden Ehefrau steht für diese ein Schriftstück auf und legt es der Tante oder der Schwägerin oder einem Nachbarn vor und diese unterschreiben dasselbe so, wie es der Onkel oder Nachbar nun gerade aufgesetzt hat. Sie lassen es sich von diesem vorlesen, hören halb zu und nehmen es nicht so genau damit, ob die einzelnen Worte so ganz ihrer eigenen Meinung entsprechen. In anderen Fällen legt ein Rechtskonsulent das Schriftstück auf. Es werden also gar nicht vorher die Zeugen gefragt, was sie wissen, sondern dasjenige, was sie bezeugen sollen, wird ihnen schwarz auf weiß zur Unterschrift präsentiert. Der Versicherer „an Eidesstatt“ legen die Unterscheidenden keinen großen Wert bei, da sie doch keinen körperlichen Eid abliefern, und oft genug erklären sie dann bei der späteren eidesstattlichen Vernehmung, bei der sie den Sachverhalt wesentlich anders darstellen, sie hätten geglaubt, es käme bei der eidesstattlichen Versicherung nicht so genau darauf an, sie hätten dem Nachbarn, dem Rechtskonsulenten oder gar dem Rechtsanwalt auch nicht die Mühe machen wollen, die Sache noch einmal zu schreiben. Der gegnerische Ehegatte bringt zu seiner Rechtfertigung die eidesstattliche Versicherung bei, daß die Ehefrau die reine Lügnerin sei, seine angeblichen Rohheiten übertriebe, diese vielmehr in dem tatsächlich vorgekommenen geringen Maße entschuldigbar seien. Die Richter befinden sich in sehr schwieriger Lage und folgen oft mehr einem dunklen Gefühl, der Annahme einer gewissen Wahrscheinlichkeit, als einer klaren Überzeugung, wenn sie das getrennte Leben gestatten.

Die Widersprüche der Ehegatten wiederholen sich fortwährend in kaum glaublichem Maße während des Prozesses, sie behaupten beide das direkte Gegenteil. Sind sie einmal einig, gibt z. B. der beklagte Ehegatte die ihm vom Kläger vorgeworfenen Beschuldigungen zu, so ist das Geständnis für das Gericht nicht bindend. Denn sonst könnten ja Ehegatten auf diese Weise die Ehescheidung durch gegenseitige Vereinbarung erreichen, wenn nur einer das Opfer bringt, als schuldiger Teil sich zu bekennen, der er vielleicht gar nicht ist. Auch die Eideszuschiebung ist aus gleichem Grunde nicht zulässig. Es wird deshalb wesentlich auf die Aussagen von Zeugen ankommen. Wird die Scheidung auf ein körperliches Gebrechen des andern Ehegatten gestützt, z. B. durch unfittlichen Lebenswandel verursachte eishafte Krankheit, so kann der beschuldigte Ehegatte nicht gezwungen werden, sich körperlich untersuchen zu lassen. Will eine Partei, um Verwandte oder Bekannte, welche als Mitschuldige in Betracht kommen, zu schonen, einen bestimmten Scheidungsgrund nicht geltend machen in dem Vertrauen, daß die andern Gründe vollkommen ausreichend sein werden, die Scheidung herbeizuführen, so setzt sie sich

Fenilleton.

Auf nach Böhmen!*)

Soweit es sich um das deutsche Sprachgebiet im Böhmerlande handelt, gehört Böhmen mit zu den landschaftlich schönsten Gebieten deutscher Zunge. Welche herrliche Gegenden umfaßt nicht allein Nordböhmen! Von der ansehnlichen lehrdeutschen Stadt Reichenberg am Fuße des Jeschens an bietet das Lausitzer Gebirge besondere Naturerscheinungen. Ein mächtiges Waldgebiet schließt bei Gabel und Memes herrliche Seen ein, Burgen krönen die interessanten Berggipfel, und die höchsten Erhebungen des Gebirgszuges — wie Jeschens (1010 Meter), Gadowald (751 Meter), Lausche (796 Meter) — sind Aussichtspunkte allerersten Ranges, die noch nicht die Würdigung im allgemeinen gefunden haben, die sie ob ihrer Schönheit verdienen. Wandern wir weiter auf dem neu markierten Stammwege von Jeschens nach dem Rosenberge, so berühren wir den Tollenstein und Tannenberge und kommen in das zerklüftete und höchst interessante Felsengebiet der Böhmisches Sandstein. Hier könnte man wochenlang weilen, um die Schönheiten der Umgebung von Kreibitz, Ditterbach und Rammitz mit dem Kaltenberg und Rosenberge als Aussichtspunkt kennen zu lernen. Jenseits des Elbstromes, der sich hier an den Wänden der Schöferwand und des Rosenkammes seinen Weg durch die Felsenmassen der Sächsischen Sandstein bohrt, türmt sich der hohe Schneberg (721 Meter) auf. Die Aussicht, die er von seinem feineren Turm bietet, ist entzückend schön. Vom Schneberg beginnt nun der lange Kamm des Erzgebirges, dessen höchster Gipfel sich im Reilberg (1235 Meter) erhebt. Welche Fülle von Naturerscheinungen und welche herrliche Aussichtspunkte gewährt er auf das Mittelgebirge, den schönsten aller Ge-

birgszüge in den weiten deutschen Gauen. Vom Vorschein bei Bilitz im Westen bis zum hohen Gletsch bei Rauscha im Osten bieten seine schön geformten Felsköpfe — als mächtigster der Donnerberg (Mittelhauser 885 Meter) — ein ideal schönes Bild eines Gebirgsfildes. Die Schönheit dieser reizvollen Gegend wird noch wesentlich gehoben durch ihre Fruchtbarkeit und durch die Schönheit des Elbtales von Leitmeritz bis Teichow. Die Obstanlagen, die sich an den steilen Bergabhängen bis zum Beginn des dunklen Schwarzwaldes erstrecken, verleihen der Gegend das Bild eines Gartens, der von herrlichen, oft buragelkrönten Bergen befestigt ist und vom schönen Elbstrom durchflutet wird. Eine Dampferfahrt von Leitmeritz abwärts bis Teichow, deren südlicher Teil, der Leitmeritzer Gaa, sich die Bezeichnung „böhmisches Paradies“ ob seiner Naturschönheit erworben hat, gewährt dem Naturfreund einen Genuß wie kaum eine andere Stromfahrt in deutschen Landen.

Diesem Teile Böhmens schließen sich dann auf unserer Wanderung die schonen und bekannten Gegenden von Karlsbad und Marienbad an, des weiteren aber der Böhmerwald. In einer Länge von 200 Kilometer bildet dieses mächtige Waldgebirge, das im Arber (1455 Meter) seine größte Erhebung hat, die Grenze zwischen Bayern und Böhmen. War der Wald, welchen wir in Nordböhmen und auf dem Erzgebirge kennen lernten, bereits sehr schön, so übertrifft hier die Äußerkeit des Waldes mit seinem Unterholz und seinen Mooslagern alles bisher in dieser Richtung Dagewesene. Oft unaussprechlich erheben sich seine mächtigen Stämme zwischen dem Schirm gestürzten Niesen, die wieder mit üppiger Vegetation bedeckt sind.

Der Südosten Böhmens mit dem Mährischen Hügel-land bietet landschaftlich nichts Hervorragendes, wir würden die dort liegenden deutschen Sprachinseln nur aus nationalen Gründen besuchen. Dafür ist aber die Disgenze Böhmens gegen Südböhmen bekanntermaßen landschaftlich hervorragend schön. Dem Braumauer Ländchen mit dem Adler- und Seufzergebirge schließt

sich das gewaltige Ries- und Jhergebirge an. Das Riesengebirge mit seinem schon alpinen Charakter ist ja hinlänglich bekannt, seine höchste Erhebung hat es in der Schneekoppe mit 1610 Meter. Die böhmische Seite des Gebirges zeichnet sich durch seine tief eingeschnittenen Täler landschaftlich vor der preussischen Seite aus und verdient noch stärkeren Besuch. Steigen wir von den waldreichen Hängen des Jhergebirges ab, so erreichen wir bald unsern Ausgangspunkt, die schöne Stadt Reichenberg. Wir halten Rast im Ratseller des Rathauses, einem Prachtbau, wie ihn deutscher Bürgerstolz nicht schöner schaffen konnte.

Diese Aufforderung, das landschaftlich so schöne Böhmen als Reiseziel zu wählen, entspringt einer Anregung des Deutschen Volksrats für Böhmen, der in einer Sitzung am 20. Januar auf Einladung seines Obmanns, des Herrn Dr. Litta, Trebnitz, in Rausch tagte und welcher Unterzeichner als Vertreter des Hauptvorstandes Berlin und des Landesverbandes Sachsen beauftragte. Bei dem Besuch Deutschböhmens wird jeder seine Rechnung finden, mag er nun diesen oder jenen Teil des Landes bereisen. Es sollen aber nicht lediglich touristische Gesichtspunkte sein, die ihn nach Böhmen führen, sondern auch nationale. Er soll Fühlung nehmen mit unsern Volksgenossen im Lande, die in so schwerem Kampfe um ihr Volkstum, um ihre Muttersprache mit ihrem nationalen Geiste ringen. Wenn er so heiß umstrittene Orte wie Trebnitz, Liboch, Kollerschönitz, Manetin, Schüttenhofen, Winterberg, Prachitz, Radweitz, Zwitzsch, Liebenau usw. aufsucht und die Stammesbrüder die neben dem Kampf um ihre Existenz auch noch den um unser Volkstum auf sich genommen haben, so wird er den nationalen bedrängten Brüdern durch sein Kommen und seine Teilnahme nicht nur eine moralische, sondern auch eine wertvolle Stärkung gewähren. Vor allen Dingen wird er mit größerer Befriedigung auf seine Reise zurückblicken können, denn er hat dazu beigetragen, unser deutsches Volkstum an der Sprachgrenze zu kräftigen und zu erhalten.

Otto Korfelt.

*) Aus „Das Deutschtum im Ausland“, Organ des Allgem. deutschen Schülervereins.

in Gefahr, die Scheidung überhaupt nicht zu erreichen. Denn wenn das Gericht die ihm vorgelegten Scheidungsgründe nicht für ausreichend hält, die Scheidung auszusprechen, so kann die klagende Partei späterhin die Scheidung nicht mehr auf jene, aus denen Motiven verschwiegenen Tatsachen gründen, da mit der Entscheidung des Rechtsstreits auch alle Gründe, welche in demselben hätten geltend gemacht werden können, erledigt und verbraucht sind. — Bei Klagen wegen Ehebruchs verlangt der beschuldigte Ehegatte oft die Feststellung des Namens des oder der beschuldigten Dritten, um dem Skandal vorzubeugen, daß der Gatte nach der Scheidung sich mit dieser Person verheiratet. Das Gericht ist zu einer Nachforschung nach dem Namen dieses Ehebrechers oder der Ehebrecherin nicht verpflichtet, wenn ohnedies der Ehebruch überzeugend erwiesen ist.

Als eine Körperverletzung, eine Mißhandlung, welche zur Scheidung berechtigt, wird nicht eine lebens- oder gesundheitsgefährliche erfordert, sondern auch andere genügen, unter Umständen auch leichte, je nach dem Standes- und persönlichen Verhältnissen. — Eine Aufrechnung der gegenseitigen Vergehen in formalistischer Weise findet nicht statt. Vielmehr kann, obwohl die Tendenz des Gesetzes dahin geht, die Ehe aufrecht zu erhalten, eine Ehe geschieden werden, auch wenn dem Kläger nachgewiesen wird, daß er sich die nämliche grobe Verletzung der ehelichen Pflichten, die er dem anderen Teile vorwirft, hat zuschulden kommen lassen. Es werden dann beide Teile für schuldig erklärt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß das Gericht immer dann, wenn Aussicht vorhanden ist, daß die Parteien sich miteinander wieder ausöhnen, von Amts wegen das Prozeßverfahren auf die Dauer von höchstens 2 Jahren aussetzen kann.

Es prüfe, wer sich ewig bindet!

Politische Übersicht.

Die russischen Anleihegeschwierigkeiten.

L. Berlin, 20. März.

So wichtig selbstverständlich die Weigerung der Pariser Finanzmächte war und ist, schon jetzt eine neue große russische Anleihe zuzugestehen, so darf man nicht glauben, daß diese Weigerung eine definitive sein wird oder daß sie ernstlich imstande sein wird, den Entschluß Russlands zur Fortsetzung des Krieges zu erschüttern, wozu solcher Entschluß wirklich unerschütterlich ist. Nach heutigen beachtenswerten Auffassungen, denen wir nicht bloß in Finanzkreisen, sondern auch an namhaften politischen Stellen begegnet sind, wäre es etwas übereilt, den Anteil der französischen Regierung an der Zurückhaltung der Pariser Hochfinanz zu überschätzen oder ihn gar als ausschlaggebend anzunehmen. Es wird gesagt (und das läßt sich wohl hören), daß Herr Delcassé im Widerspruch mit seiner oft bewährten Klugheit handeln würde, wenn er dem Fremde an der Rewa durch Sperrung des französischen Marktes die denkbar empfindlichsten Verlegenheiten bereite. Er würde mit solchem Tun das französisch-russische Verhältnis einfach auflösen, und nirgends ist ein Unstund erkennbar, der es der französischen Politik ratsam oder nützlich erscheinen lassen könnte, eine derartige selbstmörderische Taktik einzufolgen. Andererseits freilich werden die Leiter der Pariser Großbanken, die dem Jarenreichs plötzlich Schwierigkeiten machen, nicht ohne ein gewisses Einverständnis mit den Staatsmännern der Republik vorgegangen sein, aber dies Einverständnis braucht sich nicht weiter zu erstrecken als darauf, daß die Herren Delcassé und Monnier die materiellen Gründe, die man ihnen zur Rechtfertigung der bewiesenen Zurückhaltung vorgebracht hat, mit aller Objektivität genehmigt haben. Der Kern der Sachlage wird wohl der sein, daß die Geldgeber des Jarenreichs an der Seine die Lage bemerken wollen,

um für die weiteren russischen Anleihen Bedingungen zu stellen, wie sie einem siegreichen oder sonstwie in seiner Macht ungehinderten Staate niemals gestellt werden würden, und daß die französische Regierung dem befreundeten Rußland mit Rücksicht erklärt oder auch nur angedeutet hat, es werde eben nicht anders möglich sein. Man muß sich immer gegenwärtig halten, daß der Schuldner es umso besser hat, je tiefer er in Schulden gerät. Mindestens gilt das für das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich. Das französische Kapital und mit ihm die französische Politik, sie können gar nicht anders, als das russische Geldbedürfnis immer von neuem befriedigen, denn sonst ginge nicht bloß die politische Freundschaft in die Brüche, sondern gleichzeitig wären auch die neun oder zehn Milliarden französischen Geldes, die bereits nach Rußland gewandert sind, ernstlich bedroht. Welche Konsequenzen diese Sachlage am letzten Ende haben kann, wie die Dinge aussehen werden, wenn Rußland bei Fortsetzung des Krieges weitere schreckliche Niederlagen erleidet und von innerer Verletzung heimgesucht wird, das bleibt eine Frage für sich, freilich die ernsteste aller Fragen. Aber auch wenn man in Frankreich ein flüchtiges Ende vorhersehen oder als Möglichkeit in Rechnung stellen sollte, wäre man dort gleichwohl gezwungen, auf der einmal betretenen Bahn fortzuschreiten. Hat es der Gläubiger schließlich, weil er die entstehenden Lächer hoffen muß, damit die Rüt nicht vollends eindringe, so hat er es in anderer Beziehung wieder gut. Der Schuldner muß sich seine Bedingungen gefallen lassen, und die Forderungen, die man in Paris an die russische Finanzverwaltung stellen wird, werden, wie gesagt, nicht gelinde sein. Um es zu wiederholen: Die Verhältnisse werden, wie geschildert, hier jetzt angesehen. Als eine Torheit aber wird es bezeichnet, daß die französischen Geldgeber zu ihrer Zurückhaltung durch die Drohungen des russischen Revolutionskomitees gebracht worden seien, das angeblich erklärt hat, nach einem Siege der Revolution würde keine Zeit mehr aufzunehmen russische Anleihe anerkannt und verzinst werden. So jagt man manchmal das Großkapital ist, so wird es von solchen anonymen Drohungen schwerlich in eine zitternde Nervosität verfallen. Vom deutschen Standpunkte aus kann man die polnischen Parte und Petersburg entstandenen Schwierigkeiten um so ruhiger beobachten, je fester es ist, daß wir nicht in die Lage kommen werden, uns mit der Aufnahme einer zweiten großen russischen Anleihe in Berlin zu beschäftigen. Die erste Anleihe um deren Restitutions sich jüngst Graf Bülow im Reichstage so eifrig bemüht hat, war der Gegenwert gegen die Zustimmung Russlands zu einem neuen Handelsvertrage. Das Geschäft ist beiderseits durch entsprechende Leistung perfekt geworden, und so fehlt jede Gelegenheit zu seiner erneuten Erneuerung, für die wir uns alle denn auch bestens bedanken würden.

Über Wichtigkeit und Bedeutung der Organisationen.

bestanden bisher, besonders bei den Arbeitgebern, vielfach von einander abweichende Anschauungen. Während auf Seiten der Arbeiter die Organisation mehr und mehr zu einem integrierenden Bestandteil des gesamten Arbeitsverhältnisses geworden ist und demgemäß der Anschluß an eine solche für den einzelnen als etwas Selbstverständliches erscheint, war bis in die letzte Zeit hinein bei den Arbeitgebern die Ansicht vorherrschend, daß jede Organisation vom Übel sei und nur Kosten und Beschränkungen auferlege. Seitdem man sich aber, um ein Gegenwärtiges gegen die Arbeiter-Vereinigungen zu schaffen, selber hatte organisieren müssen, ist ein Wandel in der Auffassung eingetreten, und neuerdings lernt man gerade auch auf Seiten der Arbeitgeber den Wert und die Bedeutung der Organisationen mehr und mehr schätzen. Dazu haben nicht zum mindesten die in der letzten Zeit in immer steigendem Maße abgeschlossenen Tarifverträge beigetragen. Diese Verträge werden ausnahmslos zwischen bestehenden Organisationen der Ar-

beitgeber und der Arbeitnehmer zustande gebracht. Sie sind meistens das Ergebnis langwieriger und schwerer Opfer erforderender wirtschaftlicher Kämpfe, die unter den Organisationen ausgefochten wurden. Es ist eine natürliche Folge dieser Verhältnisse, daß nun auch die Mitglieder der Organisationen, welche die Opfer haben bringen müssen, streng darauf halten, daß die vorteilhaften Folgen der Kämpfe auch lediglich den in der Organisation vereinigten und für dieselbe Zeit und Mittel hergebenden Berufsgenossen zugute kommen. Dadurch aber ist eine Stärkung des ganzen Organisationswesens in die Wege geleitet, die bereits einen solchen Grad erreicht hat, daß sie die Gesetzgebung für sich in Anspruch zu nehmen beginnt. Im Reichsamt des Innern ist man mit einem Entwurf beschäftigt, mittels dessen allen Organisationen, welche Tarifverträge abschließen, die Rechte der juristischen Person verliehen werden sollen. Zur Vorbereitung eines dahin gehenden Gesetzes ist der Vorstand des Berliner Gewerbegerichtes, das bekanntlich auch als Einigungsamt fungiert, zu Beratungen veranlaßt worden. Es liegt auf der Hand, welche Wichtigkeit ein solches Gesetz sowohl für die Organisationen, wie auch für das ganze wirtschaftliche Leben in sich schließen müßte. Die mit dem Rechte der juristischen Person ausgestatteten Organisationen könnten als solche als Träger auftreten oder verklagt werden. Die Urteile des Schiedsgerichts wären dann unter allen Umständen vollstreckbar, und jede Organisation könnte sich an den Verurteilten schloßlos halten. Auf solche Weise ließe man nicht mehr Gefahr, daß die Tarifverträge in mancher Beziehung auf dem Papier stehen bleiben. Zugleich wäre aber für den einzelnen Arbeitgeber die Notwendigkeit, sich der ihm zuzurechnenden Organisation anzuschließen, in noch weitest erhöhten Maße gegeben. Für die Gesamtheit hat diese auf Stärkung und höhere Verwertung der Organisation hinauslaufende Strömung insofern ihre Bedeutung, als dort, wo geschlossene und alle Teile umfassende Organisationen bestehen, die Lohnkämpfe, soweit sie noch zum Ausbruch gelangen und nicht durch die sich immer mehr ausbauenden Einrichtungen der Organisationen (Schlichtungs-Kommissionen, Einigungs-Amt und dergleichen mehr) im Keime erstickt werden, sich in geordneten Bahnen vollziehen und mit dem bestimmten Hinblick auf einen längeren und dauernden Frieden geführt werden.

Ein Arbeitsministerium in Österreich.

Vor kurzem wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus der Antrag gestellt, die Bergbauangelegenheiten, welche heute vom Ackerbauministerium ressortieren, von diesem abzutrennen und dem Handelsministerium zuzuteilen. Es wurde geltend gemacht, daß das Ackerbauministerium diesen Teil der Produktion nicht so recht pflegen könne und daß die großindustrielle Entwicklung des Bergbaubetriebes diesen für die Unterstellung unter das Handelsamt als geeignet erscheinen lasse. In Deutschland, bezw. in Preußen ist dies allerdings längst der Fall, aber gerade die jüngst von der preussischen Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfe zur Neuordnung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse im Bergbau zeigen, daß zwar die Interessen der Bergbau-Unternehmer, keinesfalls aber auch die der Arbeiter im Handelsministerium sonderlich gut aufgehoben sind. Das wird auch immer der Fall sein, solange Fragen des Arbeitsschutzes zusammen mit den kommerziellen Angelegenheiten des Bergbaues und der Industrie überhaupt von einem Ministerium verwaltet werden. Gegen diesen Mißstand gibt es nur eine erfolgversprechende Abhilfe: die Schaffung eines eigenen Arbeitsministeriums, dem alle Arbeiterangelegenheiten unterstellt werden. Heute gehören dieselben zu allen möglichen Ministerien und die Folge ist, daß sie von den ins Kolossale wachsenden anderen Ressorts derselben erdrückt werden. Eine weitere Folge ist die ungleichmäßige Behandlung der Dinge und ein sozialpolitischer Rückstand. Alle diese Mißstände würden bei der Zusammenfassung der Arbeiterangelegen-

Lichterscheinungen im Polarkreis.

Sätze von H. Fresenius.

„Ist das tatsächlich der Mond?“ hörte ich auf der Fahrt von Drontheim nach den Fjorden eines Abends hinter mir eine Stimme fragen.

„Was soll es denn sonst sein?“ fragte eine andere dagegen.

„Nun, ich dachte, ein — künstlicher Mond!“

Lautes Lachen von wohl einem Duzend heller Stimmen erklang. „Ein künstlicher Mond!“ wiederholte dieser oder jener mit spöttischer Betonung.

Ich sah mich um und betrachtete das fremdliche Nachgestirn, von dem die Rede war. Wahrhaftig, es erschien mir durchaus begreiflich, daß man an seiner Natürlichkeit Zweifel hegte. Wie aus einem Bogen orangefarbenen Papiers ausgeschnitten, scharf sich vom Himmel abhebend, merkwürdig sthouettenhaft, verb und ohne jede Leuchtkraft stand dieser Mond über dem Gauslein Solghäuser, die an dieser Stelle die felsige Küste befesten. So tief über diesen befand er sich, daß man hätte meinen können, er wäre über dem Schornstein des einen Hauses aufgespißt. Niemand würde angeht dieser gelben Scheibe von dem „silbernen Mond“ und der „mädchenhaften Mondbeleuchtung“ gesprochen haben.

Nach nie in meinem Leben habe ich Rinas Gestirn in dieser Gestalt gesehen, und was noch mehr sagen will, ist, daß ich es vielleicht auch nie wieder so sehen werde. Denn das merkwürdige bei diesen Lichterscheinungen im Polarkreis bleibt doch immer der Umstand, daß sie sich selten genau in der gleichen Weise wiederholen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle Erklärungen dieser Erscheinungen zu geben, denn erstens fehlt es mir dazu an den erforderlichen Kenntnissen und zweitens würde ich damit den mir zugemessenen Raum weit überschreiten; was ich will, ist einzig und allein, einzelne der wunderbaren Effekte zu schildern, die ich ge-

legentlich im hohen Norden bewundern durfte. Schon diese Aufgabe stellt große Ansprüche an meine Feder, denn wer vermöchte mit dem geschriebenen Wort einen Begriff von Landschaftsbildern zu geben, die bezüglich der Farben und der Beleuchtung in keiner Weise dem entsprechen, was man sich gewöhnt hat, als natürlich zu bezeichnen. Man denke sich z. B. eine Landschaft ganz blau in blau gemalt, bei der alle Gestehe der Spitz aufgebogen zu sein scheinen. Unmöglich ist es, die Größe eines Gegenstandes auch nur annähernd zu beurteilen. In einem Augenblick dünkt uns ein Kirchturm schmal und klein wie ein Weisitz im Vergleich zu den ihn umgebenden Säulen, während er im nächsten schon zu riesenhafter Größe aufwächst; dort schrempft ein mächtiger Berg zu einem winzigen Stein zusammen, und hier rundet sich irgend etwas Langes, Spitzes zur Kugel — doch nicht lange dauert es, so ist die ganze Gegend wie mit roten Wuten überflossen, die überhaupt keine Größenverhältnisse mehr erkennen lassen. Alle Umrisse verschwimmen mit ihrem Hintergrund, und man glaubt ein einziges, ungeheures Raummere zu sehen.

Jedermann hat in begeisterten Worten die zauberhaften Reize der Mitternachtsonne preisen hören, und doch dürfte kaum die Hälfte von denen, die selbst längere Zeit sich in den arktischen Zonen aufgehalten haben, des Anblicks ihrer vollen Schönheit teilhaftig geworden sein. Am häufigsten hat man hierzu wohl auf dem Fuglund in der Nähe der kleinen Insel Karls, zwischen der Bann und der Arn, Gelegenheit. Hier, wo der Sund sich nach dem freien Eismeer hinaus öffnet, das zur Nachtzeit in unbeschreiblichen, blaugelblichen Tönen schillert, sieht man die Mitternachtsonne viel öfter als am Nordkap als unverhüllte, rotgoldene Scheibe. Aber selbst, wenn sie sich uns überhaupt nicht zeigt, so sind die Violetteffekte, die man an dieser Stelle indieren kann, noch seltsam und zauberhaft. So bedeckte z. B. häufig milchweißer Nebel die ganze Wasseroberfläche und darüber ist heller Sonnenschein, ohne daß man von der Sonnenscheibe selbst etwas sieht. Dann pflegen auch die eigentümlichen

blendendweißen Nebelbogen — Skoddehner — zu entstehen, die gleich schmalen, sämigen Säulen, blau und glatt, wie Porzellan, aus der gleichfalls weißen, aber wolkigen Umgebung hervorstechen. Es ist ein erstaunlicher Klang, der aus ihnen liegt.

Dagegen hat das Nordkap, sowie die Adventsücht und noch einige andere, nördlicher gelegene Punkte, den Vorzug, daß man dort am besten jene Lichterscheinungen beobachten kann, die in der Verdoppelung der Gestirne und namentlich der Sonne bestehen. Jeweilen sieht man sie sogar in vier, fünf, ja sechsfacher Wiederholung, und zwar freies dann mehrere schattenhafte Sonnen um eine strahlende Hauptsonne, man sieht am Ende mit dieser zu vereinigen. Es entsteht ein ungeheurer roter Ball, der violette, grüne und gelbe Strahlenbündel nach allen Seiten hin entsendet, sich ausdehnt, zusammenzieht und plötzlich im Meer versinkt. Nur ein breiter, blauer und grüner Streifen bleibt am Horizont zurück.

Eine nächtliche Rolle spielt bisweilen der Mond in den arktischen Gegenden. Nämlich eines rotgoldig angehauchten Himmels steht er in Form einer abgeschwundenen Scheibe da. Zu anderen Zeiten freilich kann man ihn strahlend, sonnengleich über Meer und Erde säumchen sehen.

Indessen — der Sonne kommt er an Schönheit doch niemals gleich im Polarkreis!

Aus Kunst und Leben.

Arsenik in Geweben und Tapeten.

Nachdem die Gefahr eines Gehalts von Arsenik in Gebrauchsgegenständen in vollem Umfang erkannt ist, ging Deutschland zu allererst mit Maßregeln vor, um eine wirksame Abhilfe sowohl in der inländischen Fabrikation, wie in der Ausfuhr ausländischer Waren zu schaffen. Heute ist bei uns die Herstellung oder Einfuhr von Geweben verboten, die mehr als eine vorgezeichnete winzige Menge von Arsenik enthalten. Diese Verord-

genannten Gesellschaft einen Gegenbesuch in Deutschland abzugeben. Die Gesellschaftsreise wird sich in der Weise abwickeln, daß die Herren zuerst zur 19. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 29. Juni bis zum 4. Juli stattfinden wird, nach München kommen werden. Sodann werden sie das Königreich Sachsen, darauf die Stadt Halle mit ihren landwirtschaftlichen Instituten und Sehenswürdigkeiten und die Altmark aufsuchen. Hierauf folgt ein Aufenthalt in Berlin zur Besichtigung der Stadt, des Tiergärtchens, der landwirtschaftlichen Institute, der Rieselfelder und der Stadt Potsdam. Alsdann geht die Reisegesellschaft nach Hamburg, von dort nach Bremen und ins Jeverland, sodann nach Hannover, um schließlich über den Rhein nach Frankreich zurückzukehren.

Für die Dienstag beginnende Generaldebatte über die Trennung von Kirche und Staat haben sich bisher 68 Redner eingeschrieben, darunter 35 Mitglieder jener Gruppen, die gegen die Trennung sind, also der Konservativen, Progressiven und Nationalisten. Fast alle Parteiführer werden das Wort ergreifen: von den Progressiven Ribot und Deschanel, von den Nationalisten und Konservativen Caffes und Dengs-Godin, von den Sozialisten Jaures. Die Generaldebatte dürfte etwa 10 Tage dauern. Die Spezialdiskussion kann geradezu endlos werden, da bereits circa hundert Zusatzanträge eingebracht sind.

* England. Die in Preußen umstrittene Frage der Überlassung von Schulhäusern für die Abhaltung öffentlicher Versammlungen wird demnächst in England gesetzlich geregelt werden. Lord Burghese betreibt seit nahezu 20 Jahren eine Regelung in dem Sinne, daß in Dörfern, wo keine anderen öffentlichen Gebäude in Frage kommen, die Schulhäuser für Versammlungen hergegeben werden müssen. Die Regierung hat sich zu dieser Auffassung bekannt und einen Gesetzesantrag Lord Burgheses angenommen, wonach die kommunalen Dörferbehörden ermächtigt werden, die Bedingungen für diese Überlassung festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. März.

Für und wider die Großstadtvögel.

Mitunter möchte man wohl glauben, daß aus den Großstädten die Vogelmelt bis auf den eigentlichen Gassenfungen, den Spagen, verschwinden wird. Gewöhnlich nimmt mit der Entvölkerung der Städte die Gefährdung des mit Bäumen bestandenen Bodens nicht zu, sondern ab; andererseits wird trotz aller Aufsicht den Singvögeln nachgestellt, und so kommt es, daß der gefiederter Sommergäste immer weniger werden. Ein Teil der Verantwortung ist aber jedenfalls den Spagen zuzuschreiben, die den anderen Vögeln keinen Raum lassen, ihre Nester mit Beschlag belegen und ihnen das Leben überhaupt so schwer wie möglich machen. Deshalb empfiehlt Dr. Ed. Hahn in einer Zuschrift an die „Gartenflora“, die Spagen etwas mehr unter Kontrolle zu nehmen. Es ist nicht nötig, sie mit Gewaltmitteln zu vertreiben oder zu vernichten. Im Gegenteil soll man ihnen sogar eine Miß- und Brutgelegenheit anbieten, aber dafür eine Kopffsteuer erheben, indem man die junge Brut nach Bedürfnis dezimiert. So machen es die belgischen Bauern schon seit langem. Sie hängen Töpfe auf, in denen die Spagen ihr Nest aufschlagen. In der ersten Zeit, nachdem die Brut ausgekommen ist, beschäftigen die Spagenkinder sich sehr mühselig, indem sie die Jungen mit allerlei schädlichen Insekten füttern. Ist es aber so weit gekommen, daß die Jungen aus den Töpfen fliegen, so nimmt der Bauer sie heraus und tut sie in eine Pfanne, indem er sich aus ihnen eine Art von Eierfuchen bereitet, der gar nicht so unschmackhaft sein soll. Jedenfalls ist diese Sitte sehr viel besser, als wenn Vögel verpeißt oder gar inseln und Stare als Kräuterei-

vögel aufgefischt werden, wie es nachweislich geschieht. Durch dies Mittel, die Nachkommenschaft der Spagen zu vermindern, werden selbstverständlich die anderen Vögel geschützt und dürfen leichter gegen die Sperlinge aufkommen. Hat sich doch auch schon im Berliner Tiergarten der Buchfink noch immer gegen den Spagen gehalten. Außerdem legt Dr. Hahn noch ein gutes Wort für einen anderen Großstadtvogel ein, dem es in letzter Zeit in Berlin recht schlecht ergangen ist. Vor Jahresfrist eröffnete nämlich die Bauverwaltung des Reichstagsgebäudes einen scharfen Kampf gegen die Hohltauben (Columba oenas), die sich in großer Zahl unter den Dächern des Gebäudes angesiedelt hatten und dort natürlich eine große Menge von Schmutz zusammenhäufte. Dr. Hahn tritt dafür ein, daß angesichts der Vogelfarmut der Großstadt auch die Hohltaube nicht geradezu bekämpft werden, sondern daß man ihr eine Nützlichkeit bieten solle. Diese Wildtaube kommt zwar der Hausstaube an Pierlichkeit nicht ganz gleich, ist aber ein sehr hübscher Vogel und auch viel verträglicher als unsere bekanntlich nur für die Dichter sanften Tauben. Die ungewisse, eingetragene Verminderung der Hohltaube ist wohl nur durch die wachsende Wohnungsnot bedingt. Überhaupt sollte man in der Verwaltung von Parks und Gärten nicht so ängstlich darauf bedacht sein, jeden hohen Baum sofort zu beseitigen, weil dadurch Vögel wie diese Tauben, ferner Spechte und Meisen, vertrieben werden. Man sollte solchen Bäumen ebenso das Leben fristen, wie der Forstmann sie heben läßt, weil sie Anziehungspunkte für schädliche Käfer sind, die dadurch von anderen wertvollen Bäumen abgehalten werden.

— Tägliche Erinnerungen. (22. März.) 1509: van Dyl, berühmter Maler. oeb. (Amsterdam). 1663: A. D. Francke, Theolog. oeb. (Lübeck). 1771: G. Schlothe, Novellist. oeb. (Münchener). 1771: G. W. Rabener, Schriftsteller. † (Dresden). 1797: Kaiser Wilhelm I. oeb. 1822: Rosa Bonheur, französische Tiermalerin. oeb. (Bordeaux). 1892: Joh. Wolfgang v. Goethe, † (Weimar). 1898: Ed. Weisskopf, amerikanischer Schriftsteller. † (Chicago Falls, Mass.).

— Personalnachrichten. Dem Notar Geheimen Justizrat 6111 in Limburg ist die nachgelagte Entlassung aus dem Amt erteilt.

— Matinee im Kgl. Theater zugunsten des Schiller-Denkmales. In diesen Tagen, wo ganz Deutschland sich regt, seinen großen Dichterschatz Friedrich Schiller anläßlich seines 100jährigen Todesjubiläums in würdiger Weise zu feiern, bleibt natürlich auch Wiesbaden nicht zurück. Bereits haben entsprechende Akte Zeugnis davon gegeben, daß auch hier das lebhafteste Interesse für unseren unergieblichen Volksschatz existiert. Die hervorragendste Veranstaltung dieser Art aber steht für nächsten Sonntagvormittag bevor, um welche Zeit im königlichen Theater, und zwar mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers, zum Besten des Schiller-Denkmales eine Matinee stattfinden soll. Schon 1902 wurde die Anregung hierzu durch die Gesellschaft „Sprudel“ gegeben, als es galt, für den Baufonds des Schiller-Denkmales durch die damals wohlgeleitete „Reise um die Erde“ im Viktoriasaal einen kräftigen Zuschuß zu beschaffen, der denn auch den Betrag von 9000 M. ergab. Nun soll durch die erwähnte Matinee sozusagen der Schlußstein gesetzt werden, indem die ganze Billetteinnahme dem Denkmalfonds zufließen wird, der noch immer etwa 6000 M. erfordert, um das erhabene Werk zu Ende führen zu können. Es kommt ferner noch hinzu der Reinertrag eines von einem Komitee unter Leitung des Herrn Grafen von Landt-Abbeht im Besitz und Foyer, sowie in allen Verkehrsräumen des königlichen Theaters zu arrangierenden großen Konzerts. In diesem werden neben 20 jungen Damen der hiesigen Gesellschaft eine Anzahl Künstlerinnen des Hoftheaters mitwirken, und zwar die Damen Fräulein, Spielmann, Matzkal vom Schauspiel und Frau Bessler-Burford, Fräulein Hans, Cordes, Schwarz und Schröder-Kaminsky von der Oper. Verleender Selt und andere prächtige Erscheinungen

werden von liebenswürdiger Hand gereicht werden, ebenso prächtige kleine Buffets von reizenden Blumenmädchen und das von Meister Kögler vortrefflich illustrierte Programm der reichhaltigen Veranstaltung. Möge der Erfolg der letzteren ein schöner, aber auch recht ansehnlicher Lohn werden für alle, welche zum Gelingen des vielversprechenden Festes beitragen. Möge unsere Einwohnerschaft durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung, die übrigens zu gewöhnlichen Preisen erfolgt, noch einmal befunden, daß sie dem Zwecke der Veranstaltung das warmste Interesse entgegenbringt. Bereits von heute Mittwoch 12 Uhr an werden Eintrittskarten an der Kasse des Kgl. Theaters zu der Matinee vorausgibt. Zur Aufführung gelangt bekanntlich „Wallensteins Lager“, und zwar in ganz neuer Ausstattung.

— Kirchliche Volkskonzerte. Man schreibt uns: Mit der D-moll-Phantasie über einen altchristlichen Choral von Alida, einem Werke, welches die große Meisterschaft des Komponisten in der Beherrschung und Verwendung aller einem großen Orgelwerke zu Gebote stehenden Mittel in genialer Weise vor Augen führte, eröffnete Herr Grohmann das letzte Konzert, spielte später einen Satz der melodischen F-moll-Sonate von Rheinberger und zeigte wiederum, daß er Werke der verschiedensten musikalischen Richtung sachgemäß zu interpretieren versteht. Den vokalen Teil des Konzerts hatte Frau Zimmer-Gladner übernommen und sang mit bekannt schöner Stimme und verständnisvollem Vortrag die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen lüdet, will ich mich finden lassen“, aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn, „Gebet“ von Hiller, „Wiedersehen“ von Otto Dorn und „Im Abendrot“ von Schubert, Fräulein Emma Steinberg (Violine) spielte in geschmackvoller Weise und richtigem Erfassen das melodische „Simple aveu“ von Thoma und das gehaltvolle „Andante pathétique“ von Reichel, wodurch sie sich ebenso wie die anderen Mitwirkenden den Dank aller Anwesenden erworb. — Für das Konzert heute Mittwochabend haben die Herren stud. Reinhard Freundlich aus Biedrich (Viola) und Herr stud. Helmuth Freundlich aus Biedrich (Violine) ihre Mitwirkung in liebenswürdiger Weise zugesagt. Die Orgel hat Herr Peter Weber übernommen, und kommen Fiedler und Arien von Mendelssohn und Handel, Holzfoll von Bach und Handel, Orgelfoll von Hesse und auf Wunsch das liebliche Abendgebet von Reinecke zum Vortrag. Nachmalig erwähnen wollen wir, daß während der ganzen Passionszeit die Mittwochskonzerte in der Marktkirche wegen des vorübergehenden Gottesdienstes erst um 6½ Uhr beginnen. Eintritt wie immer frei.

o. Dogheimerstraße und Güterbahnhof. Die Fuhrwerksbesitzer haben die Versammlung, in welcher darüber beschlossen werden sollte, wegen des schlechten Zustandes der Dogheimerstraße Fuhren dahin nicht mehr auszuführen, um damit doch noch zu erreichen, daß der neue Güterbahnhof wieder einstmals geschlossen und der Güterverkehr bis nach Fertigstellung der Dogheimerstraße in den alten Bahnhof zurückverlegt wird, verlegt, da bekannt geworden ist, daß deshalb zwischen Vertretern der Eisenbahndirektion Mainz, der Stadt und dem Herrn Polizeipräsidenten morgen oder übermorgen eine Konferenz stattfinden wird. Dabei handelt es sich hauptsächlich um die Frage, ob wie die Interessenten behaupten, die zeitweilige Schließung des neuen Güterbahnhofs der einzige Ausweg aus dem Dilemma ist. Die Stadt ist auch bereits nach dieser Richtung bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden. Gehört war ein Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz, Herr Regierungsrat Kalkenberg, hier, um die obwaltenden Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen.

— Militärisches. Das Infanterie-Regiment Nr. 13, das erst vor wenigen Jahren von Bodenheim nach Mainz zusammengelegt worden ist durch Verlegung des in Frankfurt garnisonierenden Stabes und der drei Eskadronen dorthin, muß schon wieder wandern. Nach Mitteilungen aus Metz wird das Magdeburgerische

photonen hervorgerufenen Wahnvorstellungen, die jedoch auch ohne Sinnestäuschungen entstehen können. Ein häufiger sind bei solchen Kranken Vorstellungen von ehelicher Untreue, von Vergiftung und Gewalttätigkeit. Nur ein kleiner Teil dieser Elenden darf auf Heilung hoffen. Bei dem eigentlichen alkoholischen Irresein tritt ein Verfall der Intelligenz und Moral ein als Folge eines langjährigen und mehr oder weniger unausgesetzten Mißbrauchs harter alkoholischer Getränke. Etwa ein Fünftel aller Fälle leidet auch zeitweise an epileptischen Anfällen. Selbstmordversuche und Ausbrüche von Gewalttätigkeit sind gewöhnlich, namentlich wenn schon eine erhebliche Anlage zum Alkoholismus vorliegt.

o. Eine Nordpolarpedition des Herzogs von Orleans. Man berichtet aus London: Der Herzog von Orleans trifft eiligst Vorbereitungen für eine Expedition nach den Polarküsten. Um ein passendes Schiff für eine solche Reise zu kaufen, welche er in der vorigen Woche in London. Er wollte Kaufens „Gram“ erwerben, aber die norwegische Regierung lehnte das Kaufgebot ab, da sie das Schiff als nationales Denkmal erhalten wissen will. Es sind daher Verhandlungen für die Übernahme eines anderen Schiffes eingeleitet. Der Herzog hat den Ehrentitel, den Befehl der Expedition des Herzogs der Abbruzen, die bis zu 88 Grad 33 Min. nördlicher Breite vordringen, zu schlagen. Die umfassenden Vorbereitungen, die der Herzog von Orleans trifft, zeigen, daß er weder Zeit noch Geld sparen will, um einen neuen Polarrekord aufzustellen, sagte ein guter Bekannter des Herzogs. „Wahrscheinlich wird die Expedition frühzeitig aufbrechen; in jedem Fall wird sich die Reise über zwei oder drei Jahre erstrecken. In erster Linie hat sie wissenschaftliche Zwecke; aber der Herzog möchte dabei doch auch dem Volke etwas näher kommen als alle anderen Polarreisen.“

* Verschiedene Mitteilungen. Zum Tode Menges hat die angelegene Medaillenmünze von M. Werner u. Söhne in Berlin S.W. 13, auf deren Obverse zur Einweihung des Berliner Doms war erst kürzlich hinweisen, eine schöne Medaille, Durchmesser 6 Zentimeter, geprägt. Auf der Rückseite zeigt sie in charakteristischer Darstellung das Porträt des Meisters, auf der Rückseite

eine glücklich komponierte, trauernde weibliche Figur, die auf einem Sarge sitzt. Daneben die Aufschrift: „Nehmen darf's der Deutsche sagen, Höher darf das Herz ihm schlagen. Selbst ersticht er sich den Wert. Die Entwürfe der Münze stammen von dem Bildhauer M. M. Wolff. Die Ausführung in Silber kostet 25 M., in Bronze, für unseren Geschmack das schönste Metall für diese Kunstwerke, 6 M.

Aus Mainz wird uns vom 20. d. geschrieben: Im Stadttheater gastierte heute Herr Gunkel Schulte, das beliebte Mitglied des Wiesbadener Residenz-Theaters, in dem Schwan „Five o'clock“ von Jakob und Lippich als Madelbey. Herr Schulte, der jahrelang der Mainzer Bühne angehörte, wurde mit lautem Jubel empfangen und machte noch oft im Laufe des Abends für lebhaften Beifall danken. Auch der Schwan gefiel den für farne-pastische Stimmungen stets empfänglichen Mainzern. Die Vorstellung fand zum Beneiz des Regisseurs Siefert statt, war gut einstudiert und brachte auch den Hauptverwirkern der anderen Rollen, so namentlich Herrn Adolfin (Hummel) Beifall.

Der älteste lebende Schiller Manuel Garcias, des hundertjährigen Gesangsmeisters, in der frühere königliche Operndirektor v. Strang, der 1846 und 1847 in Paris bei ihm Unterricht genoss. v. Strang hatte dem Meister und Freunde sein Kommen zur persönlichen Begrüßung und Beteiligung beim Bankett im Cecil-Hotel in London bereits angezeigt, das aber durch einen Unfall auf der Straße unmöglich gemacht wurde. So ist das Wiedersehen der beiden Hochbejahrten, die sich wohl gern noch einmal die Hand gedrückt hätten, unmöglich geworden.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Weimar, 19. d.: Die Restaurierung des Schillerhauses mit dem linken Giebel ist nunmehr vollendet worden, so daß sich das Gebäude am 9. Mai wieder in der alten Gestalt repräsentieren wird. Abgesehen von der Dekoration des Hauses die schon am 11. November 1859 zu gleichem Zwecke veranlaßten Miesentransparenzen von Genetti und Willemsen wieder aufgestellt werden.

Dem „Athenaeum“ vom 18. d. zufolge sollen in Schwaben bei Rassel 22 Manuscripte, gut er-

halten und mit prächtigen Initialen geschmückt, gefunden worden sein. Es sind meist Hymnen und religiöse Texte, darunter höchst interessante Notenchriften. Die für die Art der musikalischen Niederschriften vom 11. bis 14. Jahrhundert von großem Interesse sein sollen.

Der frühere Hofkapellmeister Professor Hofrat Karl Forst ist 72jährig in Dresden gestorben. Neben Darius, Debrent und Bauer-Wahl war er früher einer der glänzendsten Darsteller des Wallenstein, Brim, Othello, Stauffacher und Nathan. Im Kärntner und in der Provinz Sachsen ist er weiteren Volkskreisen durch die Lutherfeste bekannt geworden, in denen er als einziger Berufsschauspieler den Luther gab.

Über die Wiederherstellungsarbeiten in Venedig wird berichtet: Die vollständige Restauration der ehemaligen Bibliothek am Markusplatz in Venedig, die 1538 von Sanseverino für die Marciana-Bibliothek erbaut wurde und jetzt mit den neuen Proskurazien zusammen den königlichen Palast von Venedig bildet, ist jetzt begonnen worden. Die Erde des prächtigen Gebäudes wurde, wie erinnert, bei dem Sturz des Campanile am 14. Juli 1902 vollständig zerstört. Die Wiederherstellungsarbeiten werden auf Befehl und auf Kosten des Königs ausgeführt. Die Arbeiten leitet Signor Luigi Marangoni, der auch die Restauration der Markuskirche ausführt, zusammen mit Signor Ravazzari.

Vom Büchertisch.

* Die Yankes drucken und freventlich die neue deutsch Musik-Zeitschrift „Die Musik-Mappe“ nach. Was die Berliner Verleger, B. Schöb u. Co., an die Komponisten tener lassen, müssen sie einfach. Wenn endlich wird es dahin kommen, daß auch Amerika und England sich den anderen Kulturvölkern anschließen und das geistige Eigentum sämtlicher Nationen ihrem Recht fünf Original-Sonaten aus zwölf Seiten um „Musik-Mappe“ enthält auf schönem harter Notenpapier in klar und fünf Original-Sonaten aus zwölf Seiten um, darunter die Komposition „Die Spieluhr“ von Mannfred, ferner drei Lieder im Umfang von acht Seiten. Monatlich erscheint ein Heft. Der Quartalspreis von 1 M. 20 Pf. für drei Hefte (ein Wiederkehr, ein Tanzlied und ein Heft mit Sonaten), dann noch weiteren vier Gratis-Rotenbeigaben ist wirklich sehr ansehnlich billig.

Neu
eröffnet!

Special-Haus

Neu
eröffnet!

für

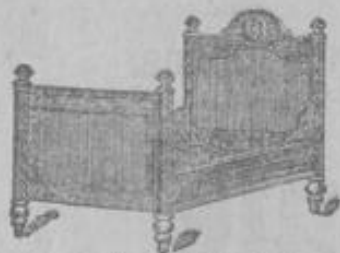
Betten u. Möbel

Neubau
Michelsberg
6.

Frank & Marx,

Neubau
Michelsberg
6.

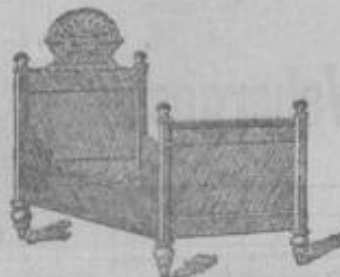
Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne gediegene Waaren in Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.



Solides Holzbett

mit hohem Haupt,
fein Nussbaum-lackiert.

- 1 Sprungrahmen,
1 dreitheil. Seegras-Matratze mit Keil,
1 Feder-Oberbett,
2 Feder-Kissen,
zusammen 74 Mk.



Schweres Holzbett,

fein Nussbaum-lackiert.

- 1 Sprungrahmen,
1 dreitheil. Seegras-Matratze mit Keil,
1 Feder-Oberbett,
2 Feder-Kissen,
zusammen 82 Mk.

Dasselbe Bett,

Nussbaum-fournirt, innen Eichen, mit
denselben Einlagen, 96 Mk.

Elegantes Bett

mit besonders hohem Urnen-Aufsatz,
hochfein Nussbaum-lackiert.

- 1 prima Sprungrahmen,
1 dreitheil. Seegras-Matratze mit Keil,
1 prima Feder-Oberbett,
2 do. Feder-Kissen,
zusammen 95 Mk.

Dieselbe Bettstelle,

Nussbaum-polirt, innen Eichen, kostet
36,50 Mk.Eisen-Bettstellen und
Kinder-Bettstellenin 40 verschied. Modellen,
in allen Farben, von 5,95 Mk. an.

Kinder-Wagen

von 12,50 bis 75 Mk.

enorm billig.

nur doppelt gereinigte
milkkräftige
Qualitäten.

Bettfedern und Dannen,



Schreibtische,

Nussb.-pol., von 39 bis 150 Mk.

Bücherschränke,

Nussb.-pol., von 47 Mk. an.

Büffets

in Nussb. und Eiche von
von 135 bis 350 Mk.

Verticows,

lack., von 25 Mk. an,
polirt mit Spiegel 48 Mk.

Taschen-Divan

von 49 bis 140 Mk.



Kleiderschränke,

1-thür. von 15 Mk. an,
2-thür. von 27 Mk. an.

Waschtische

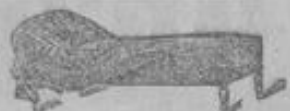
von 12 1/2 Mk. an.

Vorplatztoilette

von 18 bis 60 Mk.

Tische

von 7,50 bis 225 Mk.



Chaiselongues

von 27 Mk. an.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Richard Wagner.

Sein Leben, seine geistige Entwicklung und seine Werke.

Drei Vorträge

(mit musikalischen Erläuterungen) von Hans Georg Gerhard,
Direktor des Beethoven-Conservatoriums.

Ausser Abonnement.

1. Vortrag: Montag, den 27. März, abends 8 1/4 Uhr, in der Aula
der Höheren Mädchenschule, Schlossplatz: 1813—1849. Jugendzeit;
Lehr- und Wanderjahre: Irrtum und Reife; Paris und Dresden;
Revolution und Flucht; Rienzi, Holländer, Tannhäuser, Lohengrin.
2. Vortrag: Montag, den 3. April, abends 8 1/4 Uhr, in der Aula der
Höheren Mädchenschule, Schlossplatz: 1849—1864. Exil; Charakter-
bild; „Das Kunstwerk der Zukunft“; Herzensstragödie; Tristan und Isolde;
Rettung; Ludwig II.
3. Vortrag: Montag, den 10. April, abends 8 1/4 Uhr, in der Aula
der Höheren Mädchenschule, Schlossplatz: 1864—1883. Am Ziel;
München und Bayreuth; Das Gesamtkunstwerk; Musik und Sprache; Die
Meistersinger von Nürnberg; Der Ring des Nibelungen; Parsival;
Nationale Bedeutung. F 233

Eintrittspreis für jeden Vortrag 20 Pfennig.

Die Vortragskommission.

Vacuum-Reiniger.

G. m. b. H.

Kirchgasse 38, I. Telefon 747. Kirchgasse 38, I.

Reinigungen ganzer Wohnungen, Teppiche, Polstermöbel,
Matratzen, Betten, Vorhänge, Wandbespannungen, Bilder, Gobelins,
Stuckaturen etc. etc. mittelst reiner Saugluft in bisher unerreicht
vollkommener Weise durch unsere fahrbaren Apparate an Ort
und Stelle.

Billigstes rationelles Verfahren.

Keine Staubaufwirbelung.

Ohne jede Störung. Nichts wird von seinem Platze entfernt. Zarteste Behandlung.
Wirkt belebend und erfrischend auf Farben und Gewebe,
entfernt Motten und Mottenbrut. Verbessert die Zimmerluft ganz
erheblich.Der Vacuum-Reiniger löst die brennende Frage der
Wohnungs-Hygiene in ganz hervorragender Weise.

Stationäre Anlagen für Hotels, Villen etc.

In unserem Werk, Kleine Schwalbacherstrasse 10, lassen wir
Teppiche, Polstermöbel, Matratzen etc. durch unser neues Verfahren
billigst entstauben.

Die Abholung u. Zustellung erfolgt durch unser Fuhrwerk kostenlos.

Grosses Lager.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann,

Goldschmied,

Langgasse 3.

Kauf und Tausch von Brillanten
Gold und Silber.

Trauringe.

Beteiligung:

Ein großes Spezial-Unternehmen der Baubranche mit nachweislich guter
Rentabilität, soll in eine Aktien-Gesellschaft mit 1.200.000 Mk. Aktienkapital um-
gewandelt werden.1 Million ist von den Vorbesitzern und einigen Interessenten gesetzt.
Kapitalisten — solche mit Verbindungen in Industrie und Handel — die
zu einer Beteiligung geneigt sind, werden um Angabe ihrer Absicht, sowie des event.
zu leistenden Betrages unter Chiffre A. B. 1290 an Rudolf Mosse,
Wiesbaden, gebeten. — Vermittlung ausgeschlossen. (J. Ka. 4183) F 105Webergasse
23.

Central-Bodega,

Webergasse
23.

Parterre und 1. Stock.

Heute: Porter (Barelay Perkins Imperial Stout)

vom Fass.

Heh. Kälzer.

Brázay Franzbranntwein

ist ein seit vierzig Jahren bewährtes, unentbehrliches
Hausmittel, namentlich bei Erkältungen, Massage, Un-
schlüssen, als Vorbeugungsmittel gegen Malaria, Influenza,
Gicht und Rheuma, zur Stärkung der Augen, zur Aus-
spülung des Halses und der Kehle, gegen Erkältungen
bestbewährtes Haarpflegemittel etc.Zu haben in Wiesbaden bei: Dr. Jo. Mayer,
Tannusstr., Dr. Wilh. Reim, Langgasse 15, Otto
Siebert, Marktstr. 9, Drogerie Morbus, Tannusstr. 25,
Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse, Peter Enders, Michelsberg 32, sowie in den
übrigen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F 181

Umzüge

werden befragt u. unter Garantie ausgeführt.
R. Bendorf, Kranienstr. 34, 2 L.

Frühjahrs-Neuheiten!

Hiermit die ergebene Anzeige, dass in allen Spezial-Abteilungen unseres Geschäfts die **Neuheiten** der **Frühjahrs- und Sommer-Saison** in allergrösster Auswahl eingetroffen sind.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Aparte Modestoffe für Jackettkleider und Kostümröcke.
Einfarbige Modestoffe in allen Geweben.
Hochelegante Voiles in aparten Farben.
Neuheiten in englischem Geschmack.
Neuheiten in Tailor made-Geschmack.
Neuheiten in Blusen- und Kleider-Seide.
Neuheiten wollener Blusenstoffe in grösster Auswahl.

Kostümröcke, fussfrei u. lang, neueste Schnitte, mit ungeheurer Auswahl, mit **3. 25** beginnend
Blusen in modernen reinwollenen Stoffen, neueste Façons mit **4. 50** beginnend
Blusen aus neuesten Waschstoffen mit **1. 50** beginnend
Kinderkleider in reinwollenen Stoffen mit **4. 00** beginnend
Kindercaques aus wollenem soliden blauen Cheviot mit Kapuze, alle Grössen vorrätig mit **2. 25** beginnend

Morgenröcke, Matinées und Jupons, aparte moderne Façons, in allen Preislagen.

Für Konfirmanden-Einkäufe

enorme Auswahl in **schwarzen, weissen u. farbigen Kleiderstoffen**.
 Konfirmanden-Wäsche, Stickerei-Röcke u. s. w., beste Qualitäten, billigst.

S. Guttman & Cie, Webergasse.

Fort mit Wichse
gebraucht



Donner-Wal macht das Schuhwerk weich, geschmeidig, wasserdicht und glänzend.

Dose schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

Hauptverkaufsstelle bei

S. Blumenthal & Comp.,
Kirchgasse 46.

Ein- u. zweif. Kleider- u. Stuhlschir., Brand-
 stoffe, Verticos, pol. u. lack. Kommod., Bettstellen,
 Kuchentische, Tische, Waschkommode zu
 verkaufen bei Schreiner **Thurn**, Schachtstr. 20.

Vertrauenssache ist Thee.

Chimbara
Thee
Salon-Thee 1/4 Pfd. = 85 Pf.
Frühstücks-Thee 1/4 Pfd. = 80 Pf.
Haushalt-Thee 1/4 Pfd. = 60 Pf.



THEE

Bitte einen Versuch zu
machen mit der Marke

Chimbara Thee.

Alleinniederl. Apoth. **Otto Siebert**,
neben dem Schloss. 442
The Chimbara Tea Alliance London.

Seidenhaus Ulrich,

nur Langgasse 37, * nur Löwen-Apotheke.

Specialität:

Hochelegante Blusen, Jupons,
Matinées, Morgenröcke u. halbfertige Roben.

Wegen Aufgabe unseres Seidenstoff-Lagers

Total-Ausverkauf

zu und unter Einkauf.

Möbel-Ausverkauf wegen Umzug
enorm billig.

Alle Arten Möbel, Betten, Sophas, Tische,
Stühle, Spiegel, Kleider- und Küchenchränke.
Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Wilhelm Mayer, Marktstrasse 22,
gegenüber der Schweinefleischerei Hardt.

Für

Qualitätsraucher

Deutsche

Havana-Cigarren

frisch eingetroffen.
 La Fervida Stück 10 Pf.
 La Hacienda " 12 "
 La Moderna " 15 "
 La Serona " 20 "

empfiehlt
August Engel,

Königl. Hoflieferant,
 14 Taunusstrasse 14
 und 2 Wilhelmstrasse 2,
 Ecke Rheinstrasse. 688

Gierfartoffeln,

diese so sehr beliebte Sorte ist wieder eingetroffen.
Otto Lankbach, Kartoffelhandlung,
 Schwalbacherstrasse 71. Telefon 273.

Confirmanden-Anzüge

in grosser Auswahl zu den
billigsten Preisen
 v. Mk. 12.— anfangend.
Heinrich Wels
 Marktstrasse 32.

Sollte nicht Jeder, der gern wohlthätige Unternehmungen befördert, sich scheuen, die Opfer derer anzunehmen, deren Reichthum auf irgend eine Weise bedingt ist? Sollten wir uns nicht in jedem solchen Falle billig scheuen, vermögliche und fröhliche Geber in Gemeinschaft zu bringen mit verdächtigen Namen? Laßt uns auf alle Weise streng sein gegen jede Wohlthätigkeit, die nicht die reinste und vorwurfsfreie Gewissenhaftigkeit zur Grundlage hat.

Schleiermacher.

(10. Fortsetzung.)

Die Schwestern.

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

Am zweiten Nachmittage zur Teestunde erschien Anna glänzend aufgeregt in Julinas Wohnzimmer, ihr eine Karte auf einem Tablett reichend.

„Es ist ein Offizier kommen“, sagte sie in unbestimmtem Dialekt, „soll ich ihn rein lassen?“

„Bitte, geh hinaus“, flüsterte Julina der Schwester zu, die ihren Tee liegend trank.

„Wer ist es denn?“ fragte Malin mitgelaut. „Ein Offizier? Gib mir mal die Karte her.“

„Ich bitte, daß du verschwindest“, wiederholte Julina fast.

„Ich wünsche den Herrn anzunehmen.“

Malin erhob sich, nahm im Vorübergehen die Karte mit und ging ins Nebenzimmer. Anna raffte die Decken und Kissen zusammen und schob sie schnell unter das Sofa, Julina rückte am Teetisch, damit es gefälliger aussehen sollte.

„Bringen Sie noch ein Teeglas herein“, bat sie das Mädchen, „und dann, ich lasse bitten.“

Sie überflog das Zimmer mit den Blumen: es war hübsch und behaglich und durch viele Bilder und Blumen gar nicht wie ein gemieteter Raum. Also er kam doch nicht zur offiziellen Besuchszeit, sondern nachmittags wie ein alter Bekannter. Seit zwei Tagen war sie kaum ausgegangen, um ihn nicht zu verfehlen — und jetzt gleich würde sie ihn wiedersehen!

Sie stand aufrecht im Zimmer, als er eintrat, die gelben Vorhänge bildeten einen goldigen Grund hinter ihrer Gestalt und zogen helle Linien um die dunklen Konturen ihres Kleides.

„Sie ist schöner denn je“, dachte er in aufsteigendem Verlangen. Mit Belustigung merkte er, daß sie bewegt war und ihn unsicheren Tones begrüßte. Er machte also noch immer Eindruck auf sie!

Aus der kleinen Jägerin hatte er geschlossen, daß sie ihn annehmen würde, und draußen gleich seinen Paletot abgelegt. Nun sah er sich nach einem Platz für die Mütze um. Julina wies ihm ein Tischchen an, dann bat sie ihn, ihr gegenüber in einem tiefen Stuhl Platz zu nehmen.

„Ein prachtvolles Möbel“, sagte er, und lehnte sich bequem an. „Dabei nur stoffgekleidet und schwebendes Leder — der ist gewiß aus England?“

„Nein, aus Wien“, antwortete Julina und sah zu, wie er seine Handschuhe abzog. „Ich sah den Stuhl neulich in einem Schaufenster und kaufte ihn für meine Nachmittagsruhe.“

Richard lachte. „Dann kaufen Sie sich so eins, zwei, drei, was Ihnen gefällt? Immer noch wie früher?“

„Ich nein“, entgegnete sie ruhig, ohne auf die Reminiscenz einzugehen. „Das verbietet sich von selbst. Aber wenn man mir ein oder zwei eigene Sachen bei sich hat, so fühlt man sich gleich mehr zu Hause.“

„Aber die Bilder und Bücher und Vasen, das sind Ihre?“ meinte er und überflog alles mit raschen Blicken. „Das sieht alles nach Ihnen aus, nicht nach einer Pension.“

„Das sind auch unsere“, stimmte Julina ihm freundlich bei und nahm von Anna das Teeglas entgegen. Sie füllte es und reichte es ihm hin. Dabei sah er sie aufmerksam an, und plötzlich, als wiederholte er sich ihre letzten Worte, fragte er lebhaft:

„Unsere sagen Sie? Ist die alte Gouvernante Mich — Mich — noch bei Ihnen?“

„O nein, Mich ist lange tot. Ich bin jetzt die Gouvernante meiner Schwester.“

„Sie?“ Die Vorstellung fand er sehr komisch: die idyllische, übermüthige Julina eine Gouvernante! Aber wie er sie näher betrachtete: schon war sie gewiß, viel imponierender, viel imposanter als das liebliche Ding von einst, aber übermüthig sah sie nicht mehr aus. „Jugendliche eingekleidet“, lächelte er innerlich, trotz seines Protestes gegen ihren verantwortlichen Posten.

Julina lächelte ruhig. „Ich glaube, Sie überschätzen die Schwere meines Amtes“, entgegnete sie. „Meine Schwester ist ja aus den Kinderjahren heraus, und meine Pflichten ihr gegenüber waren immer nur angenehme. Wir haben ein sehr behagliches Leben zusammen geführt.“

„Immer in der Fremde?“ fragte er ein.

„Fast immer. Die Sommermonate verbringen wir meistens in den Ostseeprovinzen bei Verwandten; in diesem Jahr waren wir lange in Byrrnont und nachher an der See.“

„In Byrrnont — in dem Damenbad?“ fragte er etwas verächtlich.

„Es war dort ganz reizend“, verteidigte Julina den hübschen, kleinen Ort, „und gar nicht so langweilig, wie behauptet wird. Für etwaige Entbehrungen hätten uns die Wochen in Ostende später entschädigen können — aber das war gar nicht nötig.“

In Ostende waren sie gewesen, zwei Damen, allein! „Leiden Sie nie darunter, daß Sie ohne Begleitung, ohne Herren reisen müssen?“

„O nein“, versicherte Julina. „Ich bin daran gewöhnt, alles für mich zu besorgen. Mit Lebenswürdigkeit und Bestimmtheit und einem guten Einkauf macht sich auch eine Dame die Menschen willfährig. Außerdem wohnen wir meistens in Pensionen.“

„Zuweilen auch in Hotels?“ fragte er.

„Gewiß, das läßt sich kaum vermeiden“, entgegnete sie. „Für kürzeren Aufenthalt oder eher wir eine Privatwohnung gefunden haben, sind wir doch auf Hotels angewiesen.“

Wenn man ihn fragte: nein, er hätte nicht gemocht.

daß seine Mutter oder seine Schwester so von Ort zu Ort zögen. Und einem anständigen Menschen sollte doch bei allen Verhältnissen immer maßgebend sein, ob sie ihm auch für die eigene Familie angenehm gewesen wären. Er vergaß ganz, daß seine Mutter eine unüberwindliche Abneigung gegen die Eisenbahn hatte und nur in Städte und zu Verwandten fuhr, die sie von ihrem Gut aus erreichen konnte, und daß seine Schwester, die an einem Stilleben litt, sich überhaupt kaum vor Menschen sehen ließ. Aber ihm wäre es vorgekommen, als hätte die Freiheit der Bewegung doch auch bei diesen beiden Stillen auf die Freiheit der Auffassung abgefaßt, wie viel mehr nicht bei der ohnehin schon sehr selbstständigen Julina!

Es blieb doch ein Experiment, diese Lebensweise.

Da öffnete sich die Tür, und Malin trat ein.

„Das ist meine Schwester“, sagte Julina vorstellend.

„Bitte, bilden Sie sich nun ein Urteil, ob ich noch viele Erziehungsorgen habe.“

Ein klein wenig schmeichelte es ihrer Eitelkeit, daß Richards Blick so erstaunt von Malin zu ihr und dann zurückflog. Dann freute sie sich doch gleich wieder, daß Malins Augen, trotz der Vornehmheit, diese Nuance des Ausdrucks entgegen würde. Denn Richard trat ihr gleich lebenswürdig entgegen und betonte, daß ihm, als altem Freund Julinas, daran gelegen sei, auch ihre Neigung zu erwerben.

„Als alter Freund?“ fragte Malin in unerbittlicher Verwunderung. „Aber Julina, ich habe nie diesen Namen von dir gehört!“

Diese Aufrichtigkeit und das „aber Julina“ wirkten so komisch im Gegensatz zu Richards pathetischer Rede, daß Julina in fröhliches Lachen ausbrach. Auch Richard amüsierte sich über die unterlegte, kleine Gestalt, die sich so lebhaft bewog und nun ganz dicht an ihn herantrat, um ihn zu mustern.

„Sie müssen schon entschuldigen“, sagte sie dabei ungeniert. „Ihr Organ ist sehr angenehm — Männer mit solchen schönen Stimmen haben gewöhnlich gewelltes Haar und graublau Augen — richtig — aber die scharfgezeichnete Nase, die paßt eigentlich nicht ganz zum biegsamen Organ.“

„Eine neue Kunst“, unterbrach Richard sie lachend. „Beziehungen zwischen Stimme und Äußerem zu suchen.“

„Ich bitte Sie“, sagte Malin ernsthaft und studierte noch immer an seiner Natur. „Wenn etwas im und am Menschen nicht zueinander paßt: das ist anormal — das Ganze ist eine wunderbare Lehre der Harmonie: Charakter, Schönheit, Wesen, Ausdruckswelt, Handschrift, natürlich auch wie man ist oder geht oder sich benehmt — das greift alles ineinander, feins ist ganz vom anderen zu trennen. Sehen Sie mich an!“ — es war, als läge sie keine Gedanken bei ihrer Behauptung — „Ich bin häßlich und unscheinbar und höre meist alle Menschen ab. Dann erobere ich sie durch die Art meines Sprechens, aus der sie schließen, daß mein Gesicht anormal und wirklich nicht zu meiner Seele gehört; und durch meine Hände — da“ — sie hielt sie ihm hin — „die weiß und schmal und sympathisch sind, wird mir alles, was ich ergreife, zum Besitz, und mit ihnen fessle ich die meisten, die Ausdauer genug gehabt haben, sich mehr mit mir zu beschäftigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42.

Schwarze und weiße Seidenstoffe.
Garantie Qualitäten.

Special-Haus

für Passementrie.

Grosse Auswahl
von
Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison.
Anfertigung
von
Kurbel - Stickereien
nach neuesten Mustern.

Broderien — Spitzen
Knöpfe.

Eigenes Atelier
für
Tapisserie,
Möbel
und
Decorations - Posamenten.
Kurzwaren.

Gustav Gottschalk,

Kirchgasse 25.

Gegr. 1876.

Telefon 784.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Das Aufarbeiten
von
Beleuchtungskörpern,

sowie Amdern

von
Gaslampen für elektr. Licht,
wird in eigener Werkstatt prompt u. billigt
unter Garantie ausgeführt bei

F. Dofflein,
Friedrichstr. 43.

Frühkartoffeln, gelbe (beste Sorte), abgegeben Dogheimerstraße 100.

Niederrheinisches Malzertrakt,

ärztlich empfohlen.

Niederlage für Wiesbaden und Umgegend:

Eduard Böhm, Wiesbaden,
Adolfstraße 7. 446

Universal-Sicherheitsgurt für kleine Kinder,

bester Schutz gegen das Herausfallen.

anwendbar am Kinderwagen, Bettchen, Sportwagen, Kinderstuhl und zugleich als Laufgürtel, bei
H. Schweitzer, Grossherzogl. Luxemb. Hoflieferant,
Grossfürstl. Russischer
Ellenbogenstrasse 13.

ältestes Special-Geschäft am Platze für Kinderwagen, Kinderstühle und Sportwagen.

Alle Reparaturen an Kinderwagen, sowie Aufziehen von Gummireifen in eigener Werkstatt. — Alle Wagenteile einzeln.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stellung eines technischen Aufsichtsbeamten alsbald zu besetzen, welcher besonders mit der Ueberwachung der Betriebe, der Betriebseinrichtungen, Revision der Lohnbücher u. s. w. betraut wird, und zur Anstellung des Nachweises der praktischen und theoretischen Befähigung im Bergwerksbedarfs. Bewerber wollen ihre Befähigung durch Vorlage von Zeugnissen, bisherige Thätigkeit u. s. w. bis spätestens den 12. April 1905 schriftlich bei dem Unterzeichneten einreichen.

Der Vorstand der Section III Wiesbaden
der Hesse-Rheinischen Bergwerks-Vereinsvereins.
Georg Birk, Vorsitzender.

Karl Fischbach, Wiesbaden,

Kirchgasse 49, zunächst der Marktstrasse.

Grosses Lager — Anfertigung — Ueberziehen
und alle Reparaturen.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gesucht sofort für England, Nähe London, junges, geübtes, evgl. Fräulein, welches Schneidern und frischen kann und Kinderlieb ist. Beste Empf. durchaus nötig. Näh. Kriegerstraße 19, zwischen 11 u. 12 und 5 und 7 Uhr.

Büffet-Kassiererin, Büffetfräulein,

Sprachl. Vortragsfräul. für prima Stellung, nette Servierfräul., nur bessere Stellen, acht Kaffee-Köchinnen für hier u. auswärts, vier Beistehenden, hoher Gehalt, drei Pensionistinnen, sechs Weisungsbefehlsh. (gute Zeugn. Bedin.), achtzehn Zimmermädchen f. Hotels u. Pensionen, drei Stagenhaushälterinnen, zwei Küchenmädchen, nette Verkäuferin für Konditorei, dito für Metzgerei, 2 Stüben für Privat mit guten Zeugn., 1 Erzieh. in musikal. u. sprachl., zwei Kinderfräul., eine Kindererzieherin, zwölf Hausmädchen, fünfzehn Wäscherinnen (nur best. Herrschaften), fünf Köchinnen (seine große Arbeit), für erst. Hotel zwanzig Küchenmädchen bei sehr hohem Gehalt u. freie Reise von auswärts und keine Vermittlungsgebühr.

Frau W. Franken,
Internat. Stellen-Agentur Monopol,
Wiesbadener Stellen-Bureau,
Langgasse 4. Telefon 3390.
Karl Franken, Stellenverm.,
vormals langjähriger Hotelinhaber.

Verkäuflerin

oder ein Fräulein, welches sich dafür eignet, gel. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Nachweis Genfer Verband.

1. Buchhalterin (Wiesbaden), Sprachkundig.
2. Köchinnen nach auswärts sofort und später.
3. Köchin für ein Kurhaus nach auswärts.
4. Küchenhaushälterin (Saison), a. Ab., 1. Mai.
5. Weisungsbefehlsh. (a. Rhein).
6. 2 Kaffee-Köchinnen für hier und Frankfurt.
7. 2 Zimmerhaushälterinnen für Frankfurt, Hamburg.
8. 1 Privatfräul. für Wiesbaden.
9. 2 Kochlehrfräul. gegen Vergütung.
10. 2 Küchenmädchen gegen hohen Gehalt.

Alleinmädchen für hier und auswärts.

Sucht Genfer Verband,
Frankfurt a. M., Langgasse 6, 1. Tel. 10875,
Wiesbaden, Webergasse 3, Tel. 219.

Herm. Gierdanz, Stellenvermittler.

Verkäuflerin gesucht für Zeitschrift, Kiosk vor d. Taunusbahnhof. Nur schriftliche Offerten mit Photographie u. Gehaltsanpr. an A. Rake, Buchbdlg.

Ein im Maschinenbau, möglichst auch im Maschinenbau benutztes Fräulein zum Erhalten von Unterricht in diesen Arbeiten von ersten Geschäften sofort zu engagieren gesucht. Off. u. Ch. W. 635 befördert der Tagbl.-Verlag.

Ein Fräulein, w. i. Schreiben ont beworben ist, für 1. Baden gel. Bäckerei Wühlgasse 15.

Lehrmädchen

gegen gute Vergütung gesucht.
Langgasse 2. Girsfeld.

Confection Wies-Hebered sucht noch 2. Teilzeit-Zuarbeiterinnen.
Wilhelmstraße 12.

Tüchtige Tailen- u. Zuarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht.

M. Reiter-Wodan, Gr. Burgstr. 9, 1. und 2. Zuarb. gesucht Grabenstraße 14.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sof. gel. Helmenstr. 80, 1. r.

Tücht. Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Schmitt, Mauritiusstraße 8, nur 2. links.

Zuarbeiterinnen gesucht.
A. Debus, Am Römerthor 5.

Zuarbeiterinnen gesucht.
Therese Steinmetz, Moritzstr. 35, 1.

Junges Mädchen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

Tüchtige Zuarbeiterinnen sofort gesucht.
Friedrichstr. 31, 8. l.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersucht vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Suche

nach London zum sofortigen Eintritt eine gute Herrschaftsköchin und ein abgetret. Stubenmädchen (gutes Gehalt, Reise frei), ferner eine große Anzahl perfecte und fein b. Herrschaftsköchinnen für hier u. auswärts, 10 Hotelköchinnen, 20 Restaurationsköchinnen (von 40—100 Mk.) nach hier und außerhalb, für Saison u. Jahresstellen, Kaffee- u. Beistehenden, Wäschebefeuchterinnen, eine 2. Zimmerhaushälterin für Hotel 1. Rang, Fräulein zur Stube, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein, 15 feine Stubenmädchen, 20 nette Hausmädchen, abgetret. Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, Verkäuferinnen für Konditorei und Café, perfecte und angehende Jungfern, über 30 gewandte Alleinmädchen (25 bis 30 Mk.), Kochlehrfräulein mit u. ohne gegenwärtige Vergütung, eine Bäglerin für Hotel, Büffetfräulein, Servierfräulein, 10 Küchenmädchen (25—40 Mk.) und Verdmädchen. (Nur prima Stellen.)

**Internationales
Central-Placirungs-Bureau
Wallrabenstein,**

Langgasse 24, 1. Telefon 2555.
Erstes Bureau am Platz.

Frau L. Wallrabenstein, Stellenverm.

Mädchen, welches sein bürgerl. Koch u. Hausarbeit macht, und gewandtes Hausmädchen, w. auf nächt. gel. Taunusstraße 11, 8.

Ein einfaches Mädchen zum 1. April gesucht Kriegerstraße 39.

Tüchtiges Hausmädchen sucht
Algeri, Wühlgasse 9, 1.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht
Kriegerstraße 24.

Näh. im Nähmaschinen-Boden.

Ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche bei gutem Lohn auf sofort gel.

Frau Unverzagt, Langgasse 30.

Ein braves sauberes Mädchen zum 1. April gesucht Wolframstraße 12, Part.

Alleinmädchen, zuverlässig und sauber, das etwas kochen kann, gesucht. Eichhorn, Schandorfsstraße 12, 2.

Ein tüchtiges braves Mädchen in kleinen Haushalt zum Alleinmädchen gesucht Eickstr. 14a, Vorderhaus 1.

Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, auf 1. April gesucht Kriegerstraße 8, bei E. Dehn.

Ein ordentliches Mädchen auf gleich gesucht Wilmundstraße 46, Partier.

Ein anständ. kräftiges Mädchen für eine Wirtschaft gegen hohen Lohn u. gute Behandl. gesucht Kronenballe, Kriegerstraße 88.

Albrechtstraße 13, Part., wird ein Mädchen gegen guten Lohn gesucht.

Sauberes braves Mädchen in kleine Familie gesucht Kriegerstraße 4, Part.

Frankenstraße 1, B., ein sauberes Dienstmädchen gesucht (25 Mk.).

Anständiges junges Mädchen für Hausarbeit gesucht Dohlemerstraße 20, 1.

Ein. feines Mädchen gesucht Friedrichstr. 13.

Alleinmädchen gegen hohen Lohn gesucht Langgasse 6, 2.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum 1. April gesucht Langgasse 31, 1.

Ein zu jeder Arbeit williges Mädchen gesucht. Näh. Gassenstraße 2, B.

Alleinmädchen, sauer, und etwas kochen kann, für kleinen Haushalt per 1. April gesucht Nicolaisstraße 11, 1.

Gesucht zum 1. April ein sehr gut empfohlenes

Kinderädchen

zu zwei H. Kindern. Frau Otto Diederhoff, Kriegerstr. 39, zwischen 2 und 4 Uhr.

Zuverlässiges besseres Mädchen mit guten Zeugnissen wird gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 69, Gohypart. rechts.

Jüng. br. Mädch. am lieb. v. Lande, gesucht Krieger-Friedrich-Ring 62, Part. 1.

Alleinmädchen, das kochen kann, zum 1. April gesucht Kriegerstraße 32, 1.

Sauberes ordentliches Alleinmädchen zum 1. April gesucht Dohlemerstraße 35, 1. 1.

Ein einfaches Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, wird gesucht Kaiserstraße 17, Eickhorn.

Ein junges feines Mädchen wird gesucht Wilmundstraße 31, Bäckerei.

Tüchtiges Hausmädchen mit gut. Zeugn. gesucht Große Burgstraße 18, 2.

Ein Mädchen für gleich und ein Mädchen für 1. April gesucht.

Wärterinberger Hof, Wühlgasse 8.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Al. Webergasse 13, 2.

Gesucht für Ende März ein tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen.
Näh. bei Soliman, Wühlgasse 28.

Küchen- und Hausmädchen finden sofort gute St. Frau Heinrich, Stellenverm., Kriegerstr. 28, Stb. 2.

Ein Küchenmädchen zum baldigen Eintritt gesucht Sonnenbergerstraße 11.

Junges Mädchen, reinlich und zuverlässig, für kleineren Haushalt ohne Kinder gesucht Fietz-Ring 4, Part. rechts, Nachm. von 2—4 Uhr.

Ein feines Mädchen, welches kochen kann, findet sofort gute Stelle Kriegerstraße 11, 1. r.

Ein. Mädchen (allein) für Küche u. Hausarbeit auf 1. April gesucht Kriegerstraße 74, Part.

Alleinmädchen, einf. tücht., auf 1. April gesucht Schwalbacherstr. 47, 1.

Einfaches Mädchen für jede Hausarbeit zum 1. April gesucht Kriegerstraße 2, 2. rechts.

Tüchtiges anst. Alleinmädchen zum 1. April gesucht Kriegerstraße 7, 8.

Besseres Mädchen für Küche und Haus der sofort oder 1. April gesucht.

Zu erfragen Hausbrunnengasse 7, 1. Etage.

Gesucht ein tüchtiges selbstständiges Mädchen für Haushalt.

Herderstraße 21, 3. rechts.

Junges Mädchen gesucht Kriegerstr. 22, Laden.

Ein geübtes Mädchen, das feine bürgerl. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, per 1. April gesucht Dohlemerstraße 19.

Ordentliches Mädchen gesucht. Jeden Sonntag Ausg. Gustav-Adolfstr. 10, P.

Tüchtiges feines Mädchen für Haus- und Küchenarbeit, sowie jüngeres Kinderädchen zu 2 Kindern gesucht. Näh. Friedrichstr. 21, 2.

Ein kräft. reinf. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, in ein Badehaus gel. am liebsten ein solches, welches zu Hause schlafen kann. A. Saaligasse 24/25, Stb. 2. lrs. An meld. Vormittags von 11 Uhr ab.

Tüchtiges Dienstmädchen sofort gesucht Wühlgasse 11, 1.

Ein zu jeder Arbeit tüchtiges Mädchen sofort gesucht Friedrichstraße 29, Laden.

Gesucht ein tüchtiges Hausmädchen zum 1. April.

Krieger-Friedrich-Ring 22, 2. vort. 9—11 Vorm. u. 2—4 Nachm.

Tüchtiges Dienstmädchen gesucht Albrechtstraße 5, 8.

Zuverläss. Mädchen gesucht. Altkriegerstr. 16.

Ein tüchtiges Mädchen gel. Seebadstr. 19, P. 1.

Gesucht per 1. April für kleine feine Familie ein besseres Alleinmädchen, d. kochen kann. Zu melden Altkriegerstr. 24, B.

Gesucht ein ordentliches Mädchen, welches etwas kochen kann, zum 1. April.

Anmeldungen nimmt entgegen von 2 bis 4 Uhr Frau Schröder, Gieselerstraße 50, Part.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht Kriegerstraße 34.

Näh. im Nähmaschinen-Boden.

Anständiges sauberes Mädchen, welches Viehe zu einem Kinde hat, gesucht Dohlemerstr. 39, 2. l.

Mädchen gegen hohen Lohn sofort gel. Schwalbacherstr. 9, im Laden.

Jüngeres Mädchen für kleinen Haushalt.

Für Pension wird zum 1. April ein Zimmermädchen und ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht Abeggstraße 7.

Alleinmädchen gesucht Altkriegerstr. 27, 2.

G. Mädchen auf sofort gel. Kriegerstr. 20, Laden.

Anständiges unabhängige Kinder- oder Mädchen tagüber gesucht Al. Burgstraße 10, 2.

Zum 1. April braves ehrliches Dienstmädchen gesucht Mauritiusstraße 8, 1.

Frau Apotheker Gassenkamp.

Alleinmädchen für H. Haushalt g. hoh. Lohn gesucht. Näh. Webergasse 7, im Schirmgeschäft.

Ein Kinderfräulein, kath., fürs Ausland gesucht Drankstraße 16, 1. Et.

Einfaches solides Mädchen für Hausarbeit gesucht Krieger-Friedrich-Ring 3, 2.

Tüchtiges Mädchen bei gutem Verdienst gesucht. Näh. Elisabethstraße 28.

Mädchen zur Unterhaltung der Haus- täglich gesucht Körnerstraße 6, 1. links.

Bess. Hausmädchen, das im Seidern, Nähen, Bügeln gewandt ist und Zeugnisse aus guten Häusern vorzeigen l. zum 1. April oder später gesucht. Vorzugstellen Vorm. oder 6—8 Abends Wühlgasse 11, 8.

Suche zu m. 4-jährigen Töchtern

besseres Hausmädchen, das nähen und bügeln kann. Beste Behandlung zugesichert. Näheres bei

Hermann & Frohheim, Langgasse 28.

Tücht. Mädchen sofort gesucht Taunusstr. 47, 1.

Alleinmädchen, ev., bei hohem Lohn gesucht. Näh. Al. Kriegerstr. 34, 1.

Alleinmädchen sofort oder 1. April gesucht Al. Burgstraße 8.

Solider Hausburische
sucht dauernde Stellung. Beste Empfehlungen unbedingt erforderlich.
Germania-Drogerie, Rheinstr. 55.
Küchtiger Hausburische sofort auf dauernd gef.
Gebr. Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.
16-jähriger kräftiger Hausburische für
Bekleidung gesucht. J. Selim, Friedrichstr. 44.
Ein junger Hausburische mit guten
Zeugnissen für gleich gesucht.
Kärderer Herrmann, Gensersstr. 4.
Junger Hausburische gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 2, Baden.
Junger Hausburische in H. Hotel gesucht.
Nab. im Tagbl.-Verlag.
Junger Hausburische für sofort gesucht.
Mollerei Oscar Müller, Bismarckring 10.
Hausburische sofort gesucht.
Blumer, Weidenstr. 76.
Junger Hausburische gesucht.
Petz Nachf., Hellmuthstr. 48.
für Bäckerei gesucht
Michelsberg 22.
Hausburische
Hausburischen
und jung. Hausburischen
engagiert sofort
Julius Dornack.

Hotelhausburische,
14-17 Jahre alt, gesucht Morisstr. 16.
Ein junger Hausburische, der mit
einem Pferd fahren kann, wird gesucht.
Ph. Frick, Sonnenberg.
Ein braver Junge als Hausburische gesucht.
G. Becker, Bismarckring 37.
Junge als Ausländer
der 1. April cr. gesucht. Rud. Bechtold & Co.
Jungen Ausländer
sucht
August Engel, Taunusstr. 12.
Jung. Hausburische, 14-15 Jahre, und
Hausmädchen sofort gef.
Walchenthal Scheller, Göttenstr. 8.
Hausburische der sofort gesucht.
Frankfurter Confection-Haus,
Langgasse 32.
Ordentlicher Kaufmann im Alter
von 14-16 Jahren gesucht. Nab.
Schmidt, Neubauerstr. 6.
Ein
junger Mann, der sich für
Führerschaft eignet, gesucht. Derl.
muss im Stande sein, ein größeres Fuhrwerk
selbstständig zu leiten. Off. mit Gehaltsanfr.
unter N. 635 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Saubere Hausburische gesucht kleine Burgstr. 3.
Doppelst. Fuhrmann gef. Schiersteinerstr. 9, Bink.
Rudrucht gesucht Drantenstr. 27, Nab. 1. l.
Rudrucht sof. gef. Schiersteinerstr. 14, M. B. v.
Ein saubere Rucht gef. Döbelmerstr. 57.
Männliche Personen, die Stellung
suchen.
Ein alt. gew. Hochbau-Techniker,
welcher pr. Bauen selbstst.
geleitet, in allen Bureau-Arbeit, erf. Bau-
wesen best. i. gest. auf gute Zeugn. Stellung
als Vertr. d. Chfs. od. Geschäftsführ. Eintritt f.
sof. erf. Off. unt. N. 629 a. d. Tagbl.-Verl.
Bautenbauer (M.),
23 J., Absolvent einer preuß. anerkannten Bau-
gewerkschule, mit prakt. Erfahrungen, sucht zum
1. April auf einem Bau- od. Architekturbureau
Stellung. Gest. Offerten erbeten an
Jacob Müller, Weidenstr. 8, Dth.
Wer bildet einen jungen
Mann als Chauffeur aus,
der schon in der Automobilbranche thätig war?
Offerten unter N. 635 an den Tagbl.-Verlag.

Dentist
sucht in den Abendstunden technische Beschäftigung.
Off. u. Chiffre N. 634 an d. Tagbl.-Verlag.
Maurerparlier sucht Stellung; selbiger
war längere Jahre selbstst.
ständig. Lohnangabe erwünscht. Offerten unter
N. 634 an den Tagbl.-Verlag.
Waisenknabe sucht Lehrstelle
bei tüchtigem Schlossermeister mit Kost und
Logis. Offerten unter N. 62. Neuberg 1.
Rüstiger Mann, 40 J., l.,
welcher alle
vorfindenden Haus- u. Gartenarbeiten versteht,
sowie Krankenpflege übernimmt, i. für sof. Besch.
Offerten unter J. 634 an den Tagbl.-Verlag.
Junger Mann, gebürt. Kavallerist,
sucht passende Stellung als Fahrer,
am liebsten in einem Geschäft. Offerten unter
W. 635 an den Tagbl.-Verlag.
Best empfohlener
perfecter Diener
mit langj. Zeugnissen vornehmer Herrschaften i.
Stell. Off. u. N. 635 an den Tagbl.-Verlag.
Bei einem Conditor Lehrstelle für einen Jungen
vom Lande gef. Nab. Weidenstr. 21, 2.

Reisebahnen.
Am Samstag, den 25. März, wird der
Betrieb auf der Reisebahnen wieder eröffnet.
Die Betriebsverwaltung F 306
der Wiesbadener Straßenbahnen.



Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn 489
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde
(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: 3-4)
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Königlicher Hofspezialist
LR Rettenmayer
Wiesbaden

Schluss d. Fest-Verkaufs Donnerstag,
d. 23. März.
Besonders noch vorhanden schwarze Treppen,
Einfaßbleche, Knöpfe, Halter.
Von der Ladeneinrichtung Thele m. 30 Schub-
laden, großes Regal mit Schiebetüren, 1 Spiegel,
Schaufenstergerüst, Glasplatten.
F. E. Klotz, Posamentier,
Baden: Werflatt:
Schwalbacherstr. 47. Schwalbacherstr. 57.

Schwan
D^r THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
zu haben
in
den meisten
Geschäften.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende	Kinder-Nährmittel.	Kinderpflege-Artikel.
Nähr- u. Kräftigungsmittel Puro Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extrakt. Liebig's Fleisch-Pepton. Maggi's Bouillonkapseln. Dr. Michaelis' Eichel- Cacao. Cassel's Hafercacao. Cacao Honten. Gaedke. „Jose ausgewogen v. Mk. 1.20-2.40 d. 1/2 Ko. Somatose. Haematogen. Tropen. Reborat. Plasmon. Sanatogen. Harlestein'sche Leguminosen. Malsextrakt. Dr. Theinhardt's Hygiene. Heidelbeerwein. Sämtliche Mineralwässer. Hafer-Nähr-Cacao, vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.	Nestle's Kindermehl. Kaffee's do. Muffel's Minderernährung Mellin's do. Theinhardt's do. Knorr's Hafermehl. „Reismehl. „Gerstenmehl „Opel's Nährweizenack. Quaker osts. Arrow root. Condensirte Milch. Vegetabilische „ Hygiene. Soxhlet-Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegula. Malsextrakt. Medial. Tokayer. Medial. Leberthran.	Soxhlet- Apparate und sämmtl. Zubehörsache Milchflaschen. Milchflaschen. Garnituren. Gummisauger. Spielzeugkugeln. Zahnringe. Bismuthen. Vaselinebutter. Badeschwämme. Kinderschnitten. Ohrenschwämmchen. Wasserdichte Bettelunterlagen. Gummil- Windelbänder. Bruchbänder. Clysterspritzen. Nabelpflaster. Heftpflaster. Sämtliche Badesalze Badethermometer. Kinderpuder. Lanofom- Streupulver. Kinderkämme. Byrolla Wandwatte.

Chem. reiner
Milchzucker
p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 3063

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Badhaus zum Kranz,
Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 703
Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Putze nur mit

Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

Kesselfleisch u. Bratenfett
billig abgegeben Vormittags von 9-10 Uhr
Surhaus-Restaurant.
Vollmilch,
täglich ca. 140 Liter oder nur ca. 40 Liter Abend-
milch, für sofort gegen bare Kasse gesucht. Off.
unter O. 634 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Nassauischer Kunstverein.
Führung des Herrn Dr. W. Waldschmidt durch die
Wörthoffersche Sammlung **Mittwoch, den 22. d. M., 4 Uhr,** Deiters'sche
Kunstgalerie, Luisenstrasse 9. F 475

Damen-Kleiderstoffe-Versteigerung.
Im Auftrage der Firma A. Schwarz dahier versteigere ich am
Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. März cr.,
vormittags 10 und nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, wegen Aufgabe der Artikel in meinem Auktionslokal
Adolfstr. 3:
Ca. 1500 Meter Damen-Kleiderstoffe
in Wolle und Waschstoffen verschiedener Art
öffentlich gegen Baarzahlung.
Besichtigung 2 Stunden vor der Auktion.
Wilh. Klotz Nachf.,
Ang. Kuhn,
Taxator, beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator.

Für Brautleute u. sonst. Käufer!
Neue Möbel in bester gediegener Arbeit.
Gabe in hellen u. dunklen compl. Schlafzimmern große Auswahl, Wohnzimmer (Eiden u. Ruff.),
Küchen, Anzugeräume, Leberstühle, Holzstühle, mehr. Wohnzimmer in jeder Preislage, Küchenmöbel,
Salonmöbel, Garnituren, Taschenschränke.
Complete Einrichtungen in lackirten Möbeln
in jeder Preislage. Nebenehmer für gute, solide Arbeit jede Garantie.
Möbelhandlung von Jacob Fuhr,
Goldgasse 12. Telephon 2737.

Mein diesjähriger grosser
Räumungs-Ausverkauf
mit hohem Rabatt
findet vom 18. März ab statt.
Franz Alf, Kursaalplatz 1, Koffer- u. Lederwarenhause.

Zwiebeln Brand 15 Wienig
Schwalbacherstr. 71.

!!Wiederum eine höchst günstige Gelegenheit für unsere Wiesbadener Damen-Welt!!

Bei unserer jetzigen Einkaufsreise in Paris hatten wir die grosse Gelegenheit, einen **Riesenposten** von:

ca. 5000 Meter rein seidener Lyoner Foulards

und sonstige französische Seidenstoffe,

nur gute Qualitäten und schöne Muster, zu fabelhaft billigen Preisen aufzukaufen.

Wir verkaufen deshalb **morgen Montag und folgende Tage** schon

Rein seidene Lyoner Foulards, reizende Dessins u. prächtige Qualität,
für Mk. 1.— per Meter.

Gleichzeitig offerieren wir:

Rein seidene Messaline, herrliche Qualität, alle neuen Farben,
für Mk. 1.90 per Meter.

Schwarze rein seid. Merveilleux, schöne kräftige Ware,
für Mk. 1.50.

Prima Taffete, 60 cm breit, Mk. 1.50 per Meter.

Seiden- und Modewarenhaus

J. Hirsch Söhne

Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

747

VERO

Cacao vero er-
weist ein vor-
treffliches Ge-
tränk, es ist be-
sonnlich, nahr-
haft u. man wird
besser nie über-
drüssig. Cacao
vero ist nach
eigenem Rezept
aus
nur durchaus
gesd. tabelfosen
Hochcacao her-
gestellt. Cacao
vero bietet Ge-
wachsenen einen
wahren Genuss
und den Kleinen
ist es ausserdem
ein ebenso nahr-
rendes als die
Gesundheit för-
derndes Ge-
tränk. Cacao
vero wird nur
gebackt abge-
ben, die Packun-
gen tragen alle
den Namen der
Firma Hart-
wig & Vogel
Cacao vero 9
% Kilo 8 Mk.
I (Juno) Mark
2.40, II (For-
tuna) Mk. 2.00,
III (Vesta) Mk.
1.60.

Vertreter: **Louis Jacobs**, Agenturen,

Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

F 523

Ph. Lendle's Möbelhaus, Polsterwaaren-Fabrik,

Wiesbaden,		9 Ellenbogensasse 9,		am Schloßplatz.	
22 Stück	Taschen-Divans	58-100	80 Stück	Bettstellen in Holz und Eisen	14-70
6	Ottomane und Chaiselongues	33-60	28	Springrahmen	24-32
1	Divan und 2 Sessel	135	100	Matrassen in Stroh, Kapot,	6-80
85	Tische, Ausziehtische	6-55		Seegras, Astic, Boile, Rohhaar	
300	Stühle	3-9	30 Stück	Drehbetten, Rumeaux	14-22
40	Spiegel	4-30	40	Rissen, roth	6.50
12	Trümpelspiegel	40-60	4	Komplette Schlafzimmer	395-450
10	Kommoden, 110 cm lang	34	18	Nachschränke jeder Art	24-58
12	Waschkommoden	28-30	1	Küchen-Einrichtung	180
2	Kleiderschränke	120	10	Tischen und Küchenbretter	10-15
2	Mahagoni-Schränke	100	1	Eichen-Büfel	200
24	Verticows, Kuchbaum	34-110	14	Kleiderschränke	von 22-80

Zu bevorstehendem Umzug und für Brauente billige Kaufgelegenheit.

Transport frei für Vororte.

Wegen Umänderung meines Geschäftes
in ein Special-Weißwaarengeschäft unterstelle ich mein gesamtes Waarenlager einem
großen totalen Ausverkauf

und gewähre ich auf sämtliche Artikel, als da sind:

Wollene Kleider- und Blousenstoffe,
schwarze und weiße Stoffe,
Voile, Mousseline und Satin,
sämmliche Organdy, Batiste, Zephyr,
Piqué und Gattune,

sowie ferner auf

fertige Damen- und Herren-Bäsche,
Leinen und Gebild,
weiße und farbige Bettzeuge,
Gardinen und Rouleauxstoffe,
Kragen, Cravatten und Manschetten,

einen

Rabatt von 15-20 % Rabatt,

welcher Betrag sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

A. Schwarz,

21 Marktstraße 21, Ecke Messergasse.

749

Herren- Anzüge

nach Maß!

Große Auswahl!
Elegante Ausführung.
Recht billige Preise.

Chr. Flechsel,

Schneidermeister, Zahnstraße 12, 34.

Größere Partie Brennholz billig abzu-
geben Friedrichstraße 41.



Keine Wanzen

mehr nach Gebrauch von Apoth.
E. Kocks gesetzl. geschützter
Wanzentinktur,

tödet garantiert sicher dieses lästige
Ungeziefer und deren Brut.

Westend-Drogerie.
Sedanplatz 1. 769

9
Markstraße
9.

Rüdersberg & Harf,

9
Markstraße
9.

bieten
die größte Auswahl und billigsten Preise
in

Engl. Tüll-Gardinen.

Grbsfüß.
Spachtel.
Point de lace.

Gardinen.

Rouleaux — Stores
Brise-Bises.

680

Rot- und Weißwein-Verkauf.

Montag, den 27. März cr., läßt der **Altmannshäuser Winzer-Verein E. G.**
seine naturreinen Weine, als:

1903 er	ca. 20 Halbfuß Weißwein,
1902 er	15 Viertelmaß Rotwein,
1904 er	2 Halbfuß Weißwein,
	6 Viertelmaß Rotwein,
	15 Halbfuß Weißwein,
	15 Viertelmaß Rotwein,

Öffentlich zum Verkaufe ausbieten.
Probetage für die Herren Kommissionäre am 14. März; allgemeine Probetage am
22. und 23. März.
Prinzip: Kein Detailhandel. Probetage und Versteigerung finden im „Gasthaus zur
guten Quelle“ (Peter Hof, Konrad) zu Altmannshausen statt.

Wein-Restaurant „Zum Schloßpark“,
Biebrich, Wiesbadenerstraße 47.

Elekt. Haltestelle Rathaus.

Vorzüglihe, fein gepflegte Mosel- und Rheinweine. — Gemüthliche
Weinstuben. — Aufmerksamste, angenehme Bedienung.

Moselwein-Versandthaus.

In Vert.: **Anny Blister.**

Schweizer Stickereien.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen gewähre bis Ende des Monats

10 %.

W. Kussmaul,

Rheinstrasse 37, neben Kaiser-Panorama.

Die
Porzellan-Malerei
Glas- und Emaille-

befindet sich jetzt

Rheinstrasse 31.

Gustav Beyer.

Hygienischer Frauenschutz
aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von

W. Sulzbach,

Bärenstrasse 1.

Anzündholz, fein gespalten,
à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.

Liefern frei ins Haus

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.



Beerdigungs-Anstalt
Wiesbaden

Ed. Hansohn,
Korihstr. 49. Tel. 3322.

Wegen rückgängiger Verlobung ist eine
Schlafzim.-Einrichtung (compl.), sowie 1 Verticow,
1 Pfeilerpiegel bill. s. vt. Näh. im Tgbl.-Vert. An

Küchen, Kleiderk., Bettstellen etc.
liefert auch an Wiederverkäufer
Josef Braun, Kassel a. Rh., Dampfseifen.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“
Inhaber: **Adolf Limbarth,**

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865,

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallsärge nebst Ausstattung derselben zu
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter eonlanten Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

193

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebrüder Neugebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerei gear. 1856. Telefon 411.

Beide Auswahl **Fargmagazin,** in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdecorationen, Aufstellen von Katafalk, Kandelabern u. s. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Ueberführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Crematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Glaswände).
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

623

Tiefgerührt durch die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem mich so schwer
betroffenen unerseßlichen Verluste spreche ich zugleich im Namen der tieftrauernden Familie
meinen herzlichsten Dank aus.

Else Maurer, geb. Walther.

Wiesbaden, 22. März 1905.

764

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- und Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 23.

Mittwoch, den 22. März.

1905.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontroll-Veranstaltungen 1905.

Zur Teilnahme an den Frühjahrskontroll-Veranstaltungen werden berufen:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahressklassen 1892 bis 1904),
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 in den aktiven Dienst getreten sind,
3. sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten,
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörde Entlassenen.

Die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Garubienkranke, die dauernd Halbinvaliden, die nur Garubienkranke, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahressklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18).

I. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

- Jahressklasse 1892: Sonnabend, 1. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1893: Sonnabend, 1. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1894: Sonnabend, 1. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1895: Montag, 3. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1896: Montag, 3. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1897: Montag, 3. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1898: Dienstag, 4. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1899: Dienstag, 4. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1900: Dienstag, 4. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1901: Mittwoch, 5. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1902 bis 1905: Mittwoch, 5. April 1905, vormittags 11 Uhr.

II. Die übrigen gebienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn, Telegraphen- und Kuffschifftruppen, Train (einschließlich Krankenträger und Bäcker), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften (Ekonome, Handwerker, Arbeitskolonnen, Buchsenmacher, Gehäusen u. s. w.) wie folgt:

- Jahressklasse 1892, 1893, 1894: Mittwoch, 5. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1895, 1896: Donnerstag, 6. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1897, 1898: Donnerstag, 6. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1899, 1900: Donnerstag, 6. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1901 bis 1905: Freitag, 7. April 1905, vormittags 9 Uhr.

III. Die Ersatz-Reservisten aller Waffen.

- Jahressklasse 1892, 1893: Freitag, 7. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1894, 1895: Freitag, 7. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1896: Sonnabend, 8. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1897: Sonnabend, 8. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1898: Sonnabend, 8. April 1905, nachmittags 3 Uhr;
Jahressklasse 1899: Montag, 10. April 1905, vormittags 9 Uhr;
Jahressklasse 1900: Montag, 10. April 1905, vormittags 11 Uhr;
Jahressklasse 1901 bis 1904: Montag, 10. April 1905, nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18);

- am Dienstag, den 11. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dohheim;
am Dienstag, den 11. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Auringen, Bierstadt und Breidenheim;
am Dienstag, den 11. April 1905, nachmittags 3 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Erbenheim, Frauenstein und Georgensberg;
am Mittwoch, den 12. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Heilich, Jähadt, Klappenheim, Meibach, Morsbach und Nordenstadt;
am Mittwoch, den 12. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mann-

schaften aller Waffen aus Hambach, Sonnenberg und Wilsbach.

In Dieblich a. Rhein

(auf dem Kasernenhofe der Unteroffizierschule):

am Donnerstag, den 13. April 1905, vormittags 9 Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören, Jahressklassen 1892 bis 1896;

am Donnerstag, den 13. April 1905, vormittags 10¹⁵ Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Reserve angehören, und zwar Jahressklassen 1897 bis 1899;

am Donnerstag, den 13. April 1905, nachmittags 3¹⁵ Uhr, diejenigen Mannschaften aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, welche der Reserve angehören, und zwar Jahressklassen 1900 bis 1904, sowie die zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;

am Freitag, den 14. April 1905, vormittags 9 Uhr, die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dieblich a. Rhein, Jahressklassen 1892 bis 1904;

am Freitag, den 14. April 1905, vormittags 10¹⁵ Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Schierstein.

In Dohheim a. Rhein

(auf dem Schloßhofe bei der katholischen Kirche):

am Sonnabend, den 15. April 1905, vormittags 8 Uhr 10 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Dohheim a. Rhein;

am Sonnabend, den 15. April 1905, vormittags 11 Uhr, die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Delfenheim, Wassenheim, Wollau und Wüder.

In Hirschheim a. Rhein

(beim Restaurant „Schützenhof“):

am Montag, den 17. April 1905, vormittags 8 Uhr 15 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hirschheim a. Rhein;

am Montag, den 17. April 1905, vormittags 11 Uhr 15 Min., die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Diefenbach, Gdresheim und Weibach.

Auf dem Befehl jedes Militär- und Ersatz-Reserve-Passes ist die Jahressklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Daß besondere Veranordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Veranordnung gleich zu erachten ist.
2. Daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bzw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollveranstaltung erscheint. Wer durch Krankheit oder durch sonstige dringende Bedürfnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldmöglichst einzureichen.
3. Daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollveranstaltung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben.
4. Daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.
5. Daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungsgeschein) bei sich haben muß. Hierbei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1905 ab gültige Kriegsbescheinigung, bzw. Paßnotiz eingelebt sein muß.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

gez. von Jährow,

Oberleutnant a. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne Hof Armada im Landkreise Wiesbaden, 8 km von Wiesbaden und 5 km von den Rheinbahnstationen Altwies und Niederwalluf entfernt, soll

Donnerstag, den 6. April 1905,

vormittags 10 Uhr,

in dem kleinen Sitzungssaal des königlichen Regierungsgebäudes in der Kaufstraße hierseits für die Zeit von Johannis 1906 bis zum 1. Juli 1924 meistbietend verpachtet werden.

Das Angebot erfolgt in zweifacher Fassung und zwar mit oder ohne Berücksichtigung zum Erwerb des auf der Domäne vorhandenen lebenden und toten Wirtschaftstieres.

Größe: 86 ha 18,85 ar.

Grundsteuer-Reinertrag 107,86 M.

Erforderliches Vermögen: 50.000 M.

Wiederiger Pachtzins: 7492 M. 50 Pf.

Wähere Auskunft auch über die Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten erteilt die unterfertigte Behörde.

Wiesbaden, den 23. Februar 1905.

Königliche Regierung.

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.

Bekanntmachung.

Die Wilhelmshöhe von Leberberg bis Ende wird zwecks Aufstellung eines Rindlabers auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrwerke polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 16. März 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1905.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadt-freie Wiesbaden findet in der Zeit vom 27. März bis 12. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 27. März: Jahrgang 1883 Buchstabe A bis einschließlich G.

Am 28. März: Jahrgang 1883 Buchstabe H bis einschließlich M/30.

Am 29. März: Jahrgang 1883 Buchstabe M/37 bis einschließlich S.

Am 30. März: Jahrgang 1883 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1884 Buchstabe A bis einschließlich C.

Am 31. März: Jahrgang 1884 Buchstabe D bis einschließlich H.

Am 1. April: Jahrgang 1884 Buchstabe J bis einschließlich N.

Am 3. April: Jahrgang 1884 Buchstabe O bis einschließlich S.

Am 4. April: Jahrgang 1884 Buchstabe T bis einschließlich Z und Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschließlich G/35.

Am 5. April: Jahrgang 1885 Buchstabe B/36 bis einschließlich G/31.

Am 6. April: Jahrgang 1885 Buchstabe G/32 bis einschließlich K/33.

Am 7. April: Jahrgang 1885 Buchstabe K/39 bis einschließlich M/40.

Am 8. April: Jahrgang 1885 Buchstabe M/41 bis einschließlich T.

Am 10. April: Jahrgang 1885 Buchstabe U bis Z.

Am 11. April: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 27. März gemeldet worden sind.

Am 12. April findet die Lösung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Juristengesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve, Marine-Ersatzreserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierseits eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 14 Jahre), wegen deren event. Erwerbs-unfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 11. April ausgehen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 7¹⁵ Uhr morgens im Saale des hiesigen Goldhauses 2a in sauberem Anzuge, mit einem Hemde beiseite und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Lokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Unverschämtheit, ungebührliche Entfernung, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörlichkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zwischenhandlungen gegen die Veranordnung werden auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verurteilt haben, nach § 26 ad 7 der Verordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 24. Februar 1905.

Der Civilvorsteher

der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt:

v. Scharf.

Bekanntmachung.

Verpachtung des Hotel und Restaurants

auf dem Herberge bei Wiesbaden.

Der Hotel- und Restaurantbetrieb in den städtischen Gebäuden auf dem Herberge soll vom 1. Januar 1906 an auf die Dauer von 10 Jahren verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer No. 44, zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einlegung von einer Kaution bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens

den 14. April 1905, mittags 12 Uhr —

verfassen und mit der Aufschrift

„Offerte betr. Verpachtung des Hotel

und Restaurants auf dem Herberge bei

Wiesbaden“ — an den Magistrat (Zimmer

No. 44) einzureichen.

Der Magistrat behält sich die Wahl unter

sämtlichen Bewerbern ausdrücklich vor.

Wiesbaden, den 14. März 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar,
2. des Tagelöhners Johann Widert, geb. 17. 3. 1866 zu Schlig,
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Bod, geb. 11. 12. 1864 zu Heilmünster,
4. der ledigen Katharina Damm, geb. 24. 5. 1876 zu Wiesbaden,
5. der Dienstmagd Karoline Schlig, geb. 22. 8. 1885 zu Wiesbaden,
6. des Fuhrmanns Wilhelm Gruber, geb. 27. 5. 1864 zu Giesenhahn,
7. der Dienstmagd Wilhelmine Deep, geb. 21. 7. 1881 zu Steeden,
8. des Reisenden Alois Hellmann, geb. 11. 4. 1866 zu Hainstadt,
9. des Tagelöhners Albert Kaiter, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda,
10. der Dienstmagd Maria Kuhn, geb. 19. 7. 1884 zu Otterheim,
11. des Fuhrmanns Albert Kaitowols, geb. 12. 4. 1867 zu Wiesbaden,
12. des Maurers Karl Neuf, geb. 15. 3. 1879 zu Bistriesen,
13. des Tagelöhners Georg Neßler, geb. 25. 1. 1865 zu Mainz,
14. des Tagelöhners Rabanus Nauheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Bistriesen,
15. des Händlers Josef Richardt, geb. 29. 1. 1849 zu Strichen,
16. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. 14. 7. 1868 zu Mosbach,
17. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heilbrunn,
18. der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Deger,
19. des Bierbrauers Johann Wapf, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedelbach,
20. der Ehefrau des Fuhrmanns Jakob Wier, geb. 9. 12. 1872 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. März 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden werden zur Vermeidung von Verstößen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Paragr. 32 des Gewerbe-steuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1890, Abschnitt VI Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines hiesigen Gewerbes anfangt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer No. 5, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher

a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortsetzt,

b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach Paragr. 70 des Gewerbe-steuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerhaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach Paragr. 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 23 der cit. Anweisung bei den Herren Vorstehenden der für die Veranlagung zuständigen Steuerämter der Gewerbe-steuerklassen 1, 2, 3 und 4 schriftlich abzu-melden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbe-steuer nach Paragr. 33 des Gewerbe-steuergesetzes fortzu-entrichten.

Wiesbaden, 5. März 1905.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Das am 1. März d. J. in den städtischen Waldhütten „Würgburg“ und „Kessel“ ver-seigerte Holz wird den Eigenthümern zur Abfahrt hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. März 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober l. J. ab ist an der mit einem Lehrertinnen-Seminar verbundenen städtischen höheren Mädchen-Schule die Stelle eines Oberlehrers zu besetzen.

Verlangt wird die Lehrbefähigung für Deutsch oder Englisch und ein anderes Fach (Religion, Geschichte oder Französisch). Die Besetzung erfolgt nach dem Normalestat mit allen Nachträgen je nach Lebensalter und Dienstzeit.

Gewerber, die sich im Mädchenunterricht be-währt haben, wollen ihre Meldung nebst den erforderlichen Ausweisen bis spätestens 25. März d. J. an den Direktor der Schule, Herrn Dr. Hofmann hierseits, richten.

Wiesbaden, den 14. März 1905.

Das Amtsdirektorium

für die städtischen höheren Schulen.

waren nach den Ermittlungen des Acciseamtes vom 11. bis einschl. 17. März 1905 folgende:

Wiesbaden, den 17. März 1905.

werpen von Newyork angekommen. D. „Finland“ am 15. März in Newyork von Antwerpen angekommen. — Antwerpen-Philadelphia-Dienst. D. „Oxenian“ am 11. März von Philadelphia

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 5 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 188.

Verlags-Preisnehmer No. 1882.

Mittwoch, den 22. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 82.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1905

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 Pfg. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen,
den Zweig-Expeditionen

der Nachbarrorte,
und zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Japan auf dem deutschen Anleihemarkt.

Die Nachrichten über die Bemühungen Japans, in Berlin eine Anleihe aufzunehmen, widersprechen sich. Während von verschiedenen Seiten verlautet, die Deutsche Bank und die Deutsch-Niederländische Bank seien in Verhandlungen wegen einer solchen Anleihe eingetreten, wird aus London berichtet, es sei noch nicht so weit. Wie es damit aber auch stehen mag, so wird der Tag einmal kommen, wo Deutschland als Geldgeber Japans in Anspruch genommen werden wird. Denn warum wohl nicht? Prinzipielle Gründe, namentlich solche politischer Natur, sprechen auf keiner von beiden Seiten gegen derartige Engagements, und wenn England und Amerika ein erprobtes Geschäft mit japanischen Anleihen machen zu können glauben, so können es die deutschen Banken auch. Vom Standpunkt der deutschen Interessen aber wird eine solche Beziehung zu der aufblühenden asiatischen Großmacht schon darum nicht unwillkommen sein können, weil dem geliebten Golde regelmäßig die Industrie und der Handel des darlebenden Landes auf friedlichen Eroberungszügen zu folgen pflegen. Es kommt hinzu, daß in Japan so manches Mißtrauen gegen Deutschland besteht, ein Mißtrauen, das durch englische Forderungen vermehrt wird, und nichts wäre geeigneter, die öffentliche Meinung Japans zu unseren Gunsten zu beschwichtigen, als eben eine Finanzaktion großen Stiles. Man muß in Betracht ziehen, daß Graf Wilow seine Worte zweifellos sorgfältig gewählt hatte, als er kürzlich im Reichstage erklärte, ebenso gut wie Rußland würde unter Umständen auch Japan, wenn es sich an den deutschen Geldmarkt wendete, auf das Wohlwollen der deutschen Regierung rechnen können.

Die selbstverständliche Voraussetzung für ein Anleihengeschäft ist nun aber, daß das Kapital des angestrebten Landes die Sicherheit haben muß, bei dem Schuldner aufgehoben zu sein. Die Frage wird also sein, ob diese Sicherheit japanischerseits gewährt wird. Wir sind bereit, die Frage zu bejahen, weil Japan im Emporstreben begriffen ist, und weil seine Südschiffen außerordentlich ergiebig sind, dann aber auch, weil uns die häufig geäußerte Besorgnis hinsichtlich der japanischen Entwicklung schädigen. Im Gegenteil, wir sind der Meinung, daß jeder Vorteil, den Japan selbst von seinen industriellen und handelspolitischen Fortschritten erwarten kann, Europa mit zugute kommen wird. Wir bestreiten prinzipiell das Vorhandensein der sogenannten gelben Gefahr, wir bestreiten es aus demselben Grunde, aus dem uns die Furcht vor dem Aufschwung der Vereinigten Staaten tödlich vorkommt. Es ist eine gänzlich veraltete Anschauung, die in der Entwicklung eines Landes eine Benachteiligung anderer Länder erblickt. Gerade die Entwicklung an dem einen Punkte fördert gleichzeitig an dem anderen die Konzentration der intensivsten Rivalität, so daß z. B. die Blüte unserer Industrie und unseres Handels mit auf dem Gedeihen der britischen Volkswirtschaft als unserer besten Konkurrentin beruht, so daß weiter die Flotte Amerikas belebend auch auf die unsrige eingewirkt haben und ferner einwirken werde. Wer produktionsfähiger wird, der wird auch konsumtionsfähiger. Ein stagnierendes Japan könnte uns nichts abtaufen, ein sich blühend entwickelndes würde uns höchst willkommenen Abnehmer werden.

Man erwäge, daß Japan einwohnen gar nicht imstande ist, seinen Bedarf an den Erzeugnissen der sogenannten schweren Industrie aus eigenem zu decken. Für seine Eisenbahnbauten braucht es europäisches Kapital und europäische Materiallieferungen, ebenso für seine Schiffsbauten usw. Die eigene Produktion des Landes ist einwohnen noch geradezu dürftig, und die Schilderungen, die uns ein anderes Bild entwerfen möchten, sind übertrieben oder geradezu falsch. Japan ist immer noch ein Agrarstaat, mit dem verglichen sogar Rußland den Eindruck eines Industriestaates macht, und beispielsweise der Wert der deutschen Steinkohlen- und Roheisenproduktion überwiegt für sich allein den Gesamtwert der ganzen industriellen Produktion jenes Landes. Im einzelnen sei u. a. festgestellt, daß die japanische Eisenproduktion im Jahre 1902 noch nicht 1/2 Prozent der deutschen darstellte. Schon diese eine Zahl sollte genügen, um die landläufigen Besorgnisse zu entkräften.

Wir würden durch eine Förderung der japanischen Entwicklung selbstverständlich den Japanern nützen, uns aber auch.

Zum Besuch des deutschen Kaisers in Marokko.

Wb. Paris, 21. März. Anlässlich der Meldung über den Besuch des deutschen Kaisers in Tanger veröffentlicht der „Temps“ unter dem Titel „Deutschland, Frankreich und Marokko“ einen langen Artikel, in welchem er zunächst darauf hinweist, daß diese Reise nach gewissen englisch-marokkanischen Kreisen, die sich mit dem französisch-englischen Abkommen vom 8. April 1904 noch nicht abgefunden haben, als eine wesentliche politische Aktion, als ein Anzeichen einer neuen Richtung der deutschen diplomatischen Beziehungen in Marokko, als Beginn einer gegen das englisch-französische Abkommen gerichteten Vordringens gerichteten Politik anzusehen ist. Der „Temps“ meldet hierzu: Es wäre naiv, dies alles ernst zu nehmen. Das Blatt erinnert sodann daran, daß der deutsche Botschafter Fürst Radolin im letzten Frühjahr (1904) Delcassé in betreff des zwischen Frankreich und England geplanten Abkommens um Auskunft erzuucht hat und daß Delcassé die Hauptzüge dieses Abkommens folgendermaßen dargelegt hat: Integrität Marokkos, Souveränität des Sultans und Wiederherstellung der Ordnung unter friedlicher Leitung Frankreichs. — Reichskanzler Graf Bülow hat in seiner Rede, mit der er am 12. April 1904 die Anfrage des Abgeordneten Sattler beantwortete, erklärt, Deutschland hat keinen Grund zu Befürchtungen, daß seine wirtschaftlichen Interessen in Marokko von irgend einer Macht Zurücksetzung oder Schädigung erfahren könnten. Der „Temps“ erklärt zum Schluß, so wie die marokkanische Frage gegenwärtig liege, würde sie als mögliche Ursache irgend welcher Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland nur in den Augen derjenigen erscheinen, welche diese Schwierigkeiten herbeiwünschen. Es seien dies diejenigen, welche vom ersten Tage an die Mißerfolge der Aktion Frankreichs vorausgesetzt haben. Man kennt diese Leute und wisse, was sie wert seien. Die maßvollen und unparteiischen Geister hätten es abgelehnt, sich ihnen anzuschließen, und in demselben Maße, wie gewisse leicht zu durchschauende Intrigen vorbereitet wurden, welche den angekündigten Besuch des Kaisers in Tanger für ihre Zwecke ausbeuten wollen, dürfte wohl von beiden Seiten das Nötige geschehen, um diese Foffnung zu nichte zu machen und in Marokko wie auch anderwärts die Korrektheit der französisch-deutschen Beziehungen zu wahren.

hd. London, 21. März. Der „Times“ wird aus Tanger gemeldet: Bei Unterzeichnung der englisch-französischen Abmachungen im April vorigen Jahres wurde unter den französischen Politikern die Frage erörtert, ob Deutschland aufgefordert werden sollte, die marokkanische Frage mit Frankreich zu diskutieren. Man ließ die Frage fallen, da man heftigen Widerspruch von Seiten der französischen Kammer befürchtete. — Die

Fenilleton.

Die tätigen Vulkane von Deutsch-Ostafrika.

Daß es in Ostafrika, nicht allzu weit von der Küste entfernt, noch tätige Vulkane gibt, ist schon seit einiger Zeit bekannt. Diese Entdeckung konnte auch nicht überraschen, da ja auch die beiden höchsten Gipfel jenes Gebietes, der Kenia und der Kilima-Ndscharo, erst unlängst erloschene Vulkane sind. Erst jetzt aber ist das innerafrikanische Deutsch-Ostafrika wohl wichtigste Gebiet eines früheren und noch heute dauernden Vulkanismus durch eine Expedition gründlich erforscht worden, die auf Kosten der Otto Winter-Stiftung unter der Leitung des Regierungsgeographen Dr. Uhlig und unter Teilnahme von Dr. Jäger und Gungert unternommen worden ist. Der erste Bericht über den Verlauf dieser Forschungsreise ist in einem Brief an den Vorsitzenden der Berliner Gesellschaft für Erdkunde gegeben, der jetzt in der Zeitschrift dieser Gesellschaft zum Abdruck gekommen ist. Leider ist aus dem Wortlaut dieses Schreibens zu entnehmen, daß ein bereits früher abgeandter Bericht verloren gegangen. Eine vollständige Übersicht der Ergebnisse wird also erst die eigentliche Bearbeitung bringen, die namentlich bezüglich der kartographischen und wirtschaftlichen Aufnahmen bald erfolgen soll. Immerhin enthält das jetzt veröffentlichte Schreiben eine Fülle bedeutsamer Nachrichten, unter denen die Mitteilung über die noch heute tätigen Vulkane westlich vom Kilima-Ndscharo die Aufmerksamkeit größerer Kreise wohl am meisten anziehen wird.

Der Bericht setzt ein mit dem Ausbruch der Expedition vom Berge Meru, der westlich vom Kilima-Ndscharo gelegen ist. Ende August 1904. Die Reisenden wählten einen wenig begangenen und kartographisch noch nicht festgelegten Pfad durch eine fast wasserlose Steppe zunächst nach Norden und dann am Südfuß des Kilima-Ndscharo herum westlich nach Engarika, das am sogenannten Großen Ostafrikanischen Graben gelegen ist.

Dieser Graben ist nicht etwa ein Werk von Menschenhand, sondern eine gewaltige, durch Verschiebungen der Erdkruste entstandene Kluft, die fast genau von Nord nach Süd unter dem 36. Meridian verläuft und durch eine Reihe von Seen und Flußläufen ausgezeichnet ist. Mit der Katastrophe, der die Entstehung des Großen Grabens zugeschrieben werden muß, steht ohne Zweifel auch das zahlreiche Auftreten von Vulkanen auf und in der Umgebung dieser Linie in Zusammenhang. In den oft tief eingeschnittenen Schluchten kann man die alten Lavaströme und Luffmassen genau studieren. Im September unternahm die Expedition eine Besteigung des Vulkans Dönya-Ngai, dessen früher unterdrückte Höhe auf etwa 2800 Meter bestimmt wurde. Die Besteigung erwies sich in unerwarteter Weise als so schwierig, daß nur einer der Forscher den Gipfel selbst erreichte und den Krater mit seinen Ausströmungen von Wasserdampf und Schwefelwasserstoff beobachtete, welcher letzterer sich noch 500 Meter unterhalb des Gipfels für den Geruch bemerkbar machte. Der Vulkan erhebt sich etwa 2000 Meter über seine Umgebung und besteht oberflächlich ganz aus Lauff, also aus alter vulkanischer Asche. Auf der Spitze befinden sich zwei Krater, deren einer zurzeit keine Spuren von Tätigkeit verrät, während dem anderen Gase und Schlammströme entweichen. Die Schlammströme zeichnen sich aus durch Ausdehnungen eines weissen Natronsalzes. In der Umgebung ist eine Anzahl kleiner parasitischer Vulkankegel und eine Menge von Spalten bemerkbar. Zwischen dem Dönya-Ngai und dem nordöstlich benachbarten Vulkan Gelei dehnt sich eine wüstenartige Steppe aus, die eine andere merkwürdige Einwirkung vulkanischer Kräfte aufweist, nämlich eine Anzahl von Maaren, wie wir sie in Deutschland namentlich aus dem Gebiet der Eifel kennen; jene afrikanischen Maare haben einen Durchmesser von 1/2 bis 1 Kilometer und sind ganz unterteilt in den völlig ebenen Boden eingesenkt, so daß man sie erst aus nächster Nähe wahrnehmen vermag. Nördlich von den letztgenannten Bergen dehnt sich der Magod (Natronsee) langgestreckt nach Norden aus. Die Forscher gingen an seinem West-

rand durch die Landschaft Songo nach Norden und erreichten Engarika am Norden des Sees. Hier trennte sich Gungert von der Expedition, während Uhlig und Jäger zunächst eine Besteigung des bekannten Dönya-Sambu vornahmen. Dieser Berg erwies sich als eine etwa 2400 Meter hohe Vulkanruine, die eine wunderbare Aussicht auf das 1700 Meter tief unmittelbar darunter gelegene Gebiet des Magod-Sees gewährte. Die gewaltige Verwerfung, die den Ostafrikanischen Graben schuf, hat diesen Vulkan mitten durchgeschnitten, so daß seine größere Hälfte jetzt unter der Fläche des Natronsees begraben liegt. Überhaupt stellte es sich durch die Beobachtungen der Expedition mehr und mehr heraus, daß der etwa 80 Kilometer lange Hauptkeilrand des Grabens zwischen dem Nordende des Mangara-Sees und dem Südsende des Natronsees durch eine Verschiebung mächtiger Vulkane entstanden ist, deren alte Lavaströme nun plöglich 1000 Meter tief gegen die Luft hin abbrechen. Es wurden drei derartige Vulkanruinen entdeckt. Die nördlichste, der Elanairobi, weist einen alten Niesenkrater von 5 Kilometer Durchmesser auf. Die Lavamassen dieser drei Vulkane haben sich so zusammengegedrängt, daß sie eine fast geschlossene Hochfläche bilden. Besteigen wurde der So-Malassin, der mit 3700 Metern wahrscheinlich der höchste Berg am Westrand des Großen Grabens ist. Früher wurde die Gegend von Masai bewohnt, die den Bergen auch die Namen gegeben haben; heute ist sie öde, wird aber wahrscheinlich bald von Büren besiedelt werden. Der Magod selbst dehnt sich bis zur Höhe von 2700 Metern aus und gibt einen genügenden Vorrat an Holz und Wasser. Der Mangara-See ist ebenso wie der Magod ganz flach. Trotzdem er fast dauernd erhebliche Wassermengen durch Bäche und Quellen empfängt, besteht er in der Trockenzeit nur aus einer fast gestagnierten Salzlösung von kaum 1 Meter Tiefe, die hauptsächlich kohlenstoffreiches Natron enthält. Die Seeränder werden dann weiterhin von ausgehiebenden Salzmassen bedeckt. Der letzte Teil der Expedition vollzog sich in dem Gebiet des Meru, der von Dr. Jäger bis zum äußersten Gipfel bestiegen wurde. Das auf den bisherigen Karten als

maurischen Beamten haben mit den Vorbereitungen für den Besuch Kaiser Wilhelms begonnen. Der spanische Gesandte wurde eiligst nach Madrid berufen.

Madrid, 22. März. Die aus Tanger berichtete wird, beifolgt die marokkanische Regierung, 60.000 Duros für den Empfang des deutschen Kaisers auszugeben.

Deutscher Reichstag.

Militärdebatten. — Zur Frage der Soldatenmishandlungen.
Berlin, 21. März.

Der Etat des Reichsmilitärgerichts wird heute als erledigt unter Annahme des Kommissionsantrages auf Erreichung der Position: Erste Kammer zur Errichtung eines Gerichtsgebäudes mit Präsidentenwohnung.

Zum Militärgericht liegen beim Titel Ministergehalt drei Resolutionen vor. Eine Resolution Müller-Meinungen wünscht eine Militärstrafgesetzsreform mit vorheriger Beteiligung der größten Parteien, besonders infolge des Mißverhältnisses der Strafbestimmungen über Verfehlungen von Untergebenen gegen Vorgesetzte zu denjenigen für Delikte von Vorgesetzten gegen Untergebene; die Resolution verlangt ferner eine Statistik über die praktische Anwendung der Normen der Militärstrafgerichtsordnung über den Ausschluß der Öffentlichkeit; die Resolution verlangt schließlich, daß nicht durch Maßregeln der Militärverwaltung die Gesetzesbestimmungen über die Öffentlichkeit der Militärgerichtsverhandlungen illusorisch gemacht werden. Eine Resolution Gröber, Spahn, Schädler wünscht vor der allgemeinen Militärstrafgesetzsreform einen Gesetzentwurf, durch welchen mildernde Umstände mit geringeren Mindeststrafen zugelassen werden. Eine Resolution Erzberger, Gröber, Spahn wünscht in den amtlichen Statistiken eine Scheidung nach Herkunft und Beschäftigung auch dahin, ob die Ausgehenden zweijährig oder dreijährig dienstpflichtig sind.

Hg. Müller-Meinungen begründet seine Resolution. Er weist auf den Defauer Fall hin, wo der Anklagevertreter behauptete, es gebe keine Notwehr der Untergebenen gegenüber ihren Vorgesetzten. Eine Klarstellung des Begriffes Notwehr ist dringlich. Die Gerechtigkeit fordert eine strengere Bestrafung der überlegenen Vorgesetzten, die die Notlage der Untergebenen benutzten. Die ungeheueren Strafen in den aufsehenerregenden Saarbrücker Fall entsprechen in keiner Weise dem heutigen Rechtsbewußtsein. Unerhebliche Entlassungen von Reservisten werden übermäßig hart geahndet. Die Strafen wegen Abzugsverletzung sind sehr reformbedürftig. Die Strafen für die Vorgesetzten sind verhältnismäßig weit aus zu niedrig. Ein mishandelter Soldat wird bestraft, weil er den richtigen Beschwerdeweg nicht eingeschlagen hat. In Japan werden die Militärs, welche die Soldaten schlagen, zu Gefängnis mit Dienstentlassung verurteilt und im Japanischen ist Dienstentlassung gleich Parakiti. In einem Meyer Fall handelte es sich um 376 einzelne Mishandlungen, trotzdem wollte kein Zeuge mit der Sprache heraus. In einem anderen Falle sagte ein Leutnant als Verteidiger, er möchte den Truppenkeil sehen, wo nicht geschlagen würde; der betreffende Angeklagte sei kein Deutscher, sondern nur vom Ehrgeiz getrieben. Da kann man sich nicht wundern, wenn die Mishandlungen nicht nachlassen. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Furcht vor der Beschwerde. Das Anklagenformular und das Badaburevidieren ist geblieben. In Bayern liegen die Verhältnisse besser als in Preußen. Bei den Armeeoberkommandos mit Paradebrill ist die Zahl der Verfehlungen und Mishandlungen am größten. Preußen steht in den Soldatenmishandlungen da. Vor allem muß das System der Nervosität und die Rechtsunsicherheit bezüglich der Pension beseitigt werden. Die Pensionierung schwebt wie ein Damoklesschwert über den Subalternoffizieren. Unumgänglich ist auch eine Reform des Beschwerdeverfahrens, eine Neuordnung des Strafverfahrens, wobei ich an den Fall Giffener erinnere, ferner die Hebung der körperlichen Gewandtheit durch Pflege des Turnens, dem Japan seine

Erfolge verdankt. Was den Ausschluß der Öffentlichkeit betrifft, so wird jetzt leider immer öfter die Öffentlichkeit bei Anklagen gegen Vorgesetzte ausgeschlossen. Die kaiserliche Order vom 1. Dezember 1903 kontrahiert auf das Schärfste gegen die Militär-Erklärung von 1898, denn in der Nordbacher Affäre handelte es sich um einen Eingekerkerten. Die Order ist nicht vom Kriegsminister gegenzeichnet. Sie greift in die formelle und materielle Rechtsprechung ein. Der Militärgericht ist doch nicht unabhängig, wenn er plötzlich wegen seiner Rechtsprechung pensioniert werden kann. Ist es wahr, daß junge Offiziere und nicht Rechtsanwälte zur Verteidigung zugelassen worden sind? Ferner, daß ein Leutnant in eine ungeliebte kleine Garnison an der französischen Grenze transferiert wurde, weil er einen Regimentskommandeur als Gerichtsverordnenden wegen dessen Befangenheit abgelehnt hatte? Leutnant Diez in Mainz wurde durch Schüsse in den Tod getrieben. Wir protestieren auch gegen die Willkür bei Pensionierung der Offiziere, ferner gegen die Mishandlung der Presse bei Militärgerichtsverhandlungen. Weiter läßt es die Presse vielfach an Rückgrat fehlen. So wird die Öffentlichkeit und damit auch die Abgeordneten nicht genügend über die betr. Fälle informiert. Die Schuld trifft also das System und die Kabinettsorder von 1903. In Bayern herrscht größere Publizität. Das Volk misstraut instinktiv allem, was hinter verschlossenen Türen verhandelt wird. Der Reichsfiskus hat doch nichts zu verheimlichen und versucht werden. (Beifall links.)

Hg. Gröber (Zentr.) führt aus: Schon Minister von Roon erklärte, die Militärstrafgesetzsreform muß sich der bürgerlichen Gesetzgebung anschließen. Unsere Resolution ist um so notwendiger, als im Militärstrafgesetzs allgemeine Strafverschärfungsartikel zugelassen sind; es fehlt das Korrelat der Strafmilderung. Das würde die Disziplin nicht untergraben. Die Kabinettsorder von 1903 ist meines Erachtens kein Eingriff in die Rechtsprechung über einen Eingekerkerten. Die Militärverwaltung sollte aber nachsehen, ob die Order überall richtig gehandhabt wird. Der Vorredner verwies auf Japan und schriebe in die Heine; wir brauchen unsere Vorbilder nicht erst aus Japan zu holen. (Zustimmung.)

Hg. Gumburg (Louv.) führt aus: Die Resolution Müller halten wir für bedenklich. Wenn ein Vorgesetzter durch Reue gereizt, sich vergiftet, so sehen wir das nicht so schlimm an; wenn ein Vorgesetzter planmäßig mishandelt, so verlangen wir strenge Strafe. Aber da wird ja schon jetzt zuweilen auf Dienstentlassung erkannt. Verfehlungen gegen Vorgesetzte gehören zu den allergeringsten; da können wir keine mildernde Umstände zulassen. Ein Vergleich mit dem Zivilstrafrecht ist unzulässig. Die Disziplin darf nicht geändert werden. Durch schwere Strafen muß von der Verfehlung abgesehen werden. Weiterhin wird ja auf die geringste Strafe erkannt. Würde auf milde Strafen erkannt, so würde der Disziplinbegriff des Soldaten verwirrt werden. Wir stimmen keinesfalls einer Herabsetzung der Strafen für Verfehlungen gegen Vorgesetzte zu. (Beifall rechts.)

Hg. Gradnauer (Soz.) polemisiert gegen den Vorredner und sagt, gerade die regelmäßigen kleineren Mishandlungen sind das schädliche am System. Disziplin und Ordnung müssen herrschen, aber die Mishandlungen müssen beseitigt werden. Mildernde Umstände müssen unbedingt anerkannt werden. Eine Reform ist dringlich. Die Hebung der Unteroffiziersklasse, sowie die Hebung des kulturellen Niveaus der Bevölkerung sind die Hauptwege zu dem zu erstrebenden Ziele. Gradnauer schildert zahlreiche Mishandlungen Untergebener durch Unteroffiziere und verlangt für die Soldaten das Recht der Notwehr, ferner daß die Militärgerichte bei Bemessung der Strafen Untergebener für Verfehlungen gegen Vorgesetzte mehr Spielraum nach unten erhalten. Redner kommt dann auf die Verabschiedung der Militärgericht im Hilfe-Prozess zu sprechen, die die Öffentlichkeit zugelassen hatten, und fragt, ob sie mit der Kabinettsorder von 1903 zusammenhänge. Die Öffentlichkeit des Militärverfahrens existiere kaum noch. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Sagemann (nat.-lib.) führt aus: Wir stimmen der Resolution Müller-Meinungen zu, ausgenommen dem Passus, betreffend die Milderung der Strafbestimmungen über die Verfehlungen Untergebener gegen ihre Vorgesetzten. Wir stimmen ferner der Resolution Gröber zu, die auf die Anregung Kardorffs zurückzuführen ist. Zu den Ausführungen Gumburg hinsichtlich der mildernden Umstände bemerke ich: Wir wollen ja gar nicht eine Herabsetzung der Höchststrafen, sondern eine Herabsetzung der Mindeststrafen.

Kriegsminister v. Einem erklärt: Das heutige Thema greift unmittelbar in das Leben der Armee ein. Die allergeringsten Notstände unseres Volkes liegen aber nicht, wie Gradnauer meinte, auf diesem Gebiet. Allerdings sind seit dem vorigen Jahr noch eine ganze Anzahl schwerer Mishandlungen vorgekommen, aber die Mishandlungen haben dennoch gegen früher abgenommen. Im letzten halben Jahre haben die Mishandlungen ganz erheblich abgenommen sowohl die brutalen wie die im Affekt geschehenen. Denn alle Maßregeln zur Durchführung kommen, die wir zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit gefordert haben, so werden diese Mishandlungen nicht mehr vorkommen. Nun ist behauptet worden, die Mishandlungsfälle seien vielfach zu leicht bestraft worden. Ich will keinen Berichtspruch kritisieren, aber mir scheint, daß die alten preussischen Gerichte schärfer geurteilt haben. Das kommt daher, daß heute auch Unteroffiziere und Soldaten vertreten sind, und daß der Soldat heute einen Verteidiger hat. Das führt dazu, daß man heute milder urteilt. Dazu kommt die Berufung, welche auch mildernd gewirkt hat. Ich meine, die brutalen Mishandlungen sind der abschließende Abschaden in der Armee, aber sie haben abgenommen. Ich gehe nun zur Öffentlichkeit und zu der Kabinettsorder von 1903 über. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der, der auf die Bestimmung der Ausschließung der Öffentlichkeit bei Beratung des Gesetzes verzichtete, jetzt diese Berechtigung auf anderem Wege als durch Gesetz wieder erlangen wollte. So ist denn der Zustand durch jene Order nicht geändert worden. Diese ist nichts als ein Hinweis darauf, daß die auf Gesetz beruhende Verordnung von 1899 nicht beachtet worden ist. Darauf war und ist der Kaiser berechtigt hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß durch Nichtbeachtung dieser Verordnung das Ansehen des Heeres geschädigt wurde. Ich meine ferner, die Presse beschäftigt sich heute eingehend mit Militärgerichts-urteilen und wirkt so auf die Haltung des oberen Gerichtes ein. Sie tut damit etwas, was sie vom Kaiser nicht gestatten will und was dieser auch nicht tut. Wenn ich Richter wäre, würde ich vielfach, um diesen Angriffen zu entgegen, die Öffentlichkeit ausschließen. Und so meine ich (zu den Sozialdemokraten gewandt), Ihre Presse hat daher in dieser Beziehung mehr geschadet als genutzt. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Für ausgeschlossen sehe ich es an, daß ein Richter wegen seines Spruches verabschiedet werden könnte. Nicht jeder, der Richter ist, hat die Qualifikation zum General in der Tasche. Wird er verabschiedet, so hängen Sie sich daran, und behaupten etwas, was Sie nicht beweisen können. Was die Resolutionen angeht, so möchte ich bemerken, die Notwehr besteht für den Soldaten in derselben Weise wie für den Zivilisten, aber auf Grund des Gesetzes. Das Ihnen (nach links gewandt) das Gesetz nicht genügt, weiß ich. Sie wollen, daß der Untergebene den Vorgesetzten niederzuschlagen darf. Das machen wir nicht mit, das überlassen wir dem Zukunftstaat und der Zukunftsarmer, und darum haben wir Volkvertreter und die scharfen Bestimmungen gelassen. Offiziere wie Gemeine unterstehen demselben Gesetze. Der Offizier aber verzeiht sich nur an dem Rechtsrat der einzelnen Person, der Soldat aber an der Allgemeinheit, an der Bronzlage für die Armee. (Unruhe links. Sehr wahr rechts.) Darüber herrscht Einigkeit in allen Armeen, welcher Staatsform sie auch angehören, und es muß gesagt werden, daß die deutsche Armee das mildeste Strafgesetzbuch hat. Die Verhältnisse seit 30 Jahren haben sich nicht sehr wesentlich geändert, nur daß das Gefühl der Autorität stark geschwunden ist. Deshalb aber müssen wir an den

Sannuriden bezeichnete Gebirge südöstlich vom Meru erwies sich als aus zwei Vulkanen bestehend. Endlich wurde noch eine genauere Untersuchung des Meru-Kraters vorgenommen und dabei festgestellt, daß 100 Meter unterhalb des Gipfels noch jetzt dauernd Dampf Wolken aus den Gesteinspalten austreten und daß die jüngsten Lavamassen in der Nachbarschaft des Kraters nicht älter als 25 Jahre sein können. Damit tritt auch der Meru in die Zahl der noch jetzt zweifellos tätigen ostafrikanischen Vulkane ein. Der Plan, die Erforschung des Südpoleis am Nibo (Nikun-Nibaro) fortzusetzen, konnte leider nicht mehr ausgeführt werden. Die Expedition hat eine Gesteinsammlung von über 400, eine Pflanzenammlung von über 500 Nummern und 450 gelungene photographische Aufnahmen heimgebracht.

Die Weimaraner.

Eine neue, höchst fesselnde Ausstellung ist eben wieder bei Vanger zu sehen: die weimaranische Kunstschule will zeigen, was sie kann. 25 Maler mit etwa 100 Werken marschieren auf, doch wenn diese 25 auch nur einen Bruchteil der Malerschule Jhmabens ausmachen, so dürfen sie doch als die eigentlichen Repräsentanten der Weimaranischen Kunst gelten, die hier zeigt, daß sie nicht zurückgefallen ist bei den modernen Bestrebungen der Malerei. Ja, sie tut wacker mit, im Guten, wie in den Auswüchsen. Das Gute ist die Befreiung von der Stille, der Ateliersluft, ist die Darstellung des freien Lichtes in der Landschaft, ist das Streben nach großer Form und das Betonen der Persönlichkeit, das Ablehnen des Haschen nach Originalität, das häufige Verleugern der Intimität, der Verzicht der Zeichnung und die Schen vor dem reizvollen Detail unter der Entschuldigend des Strebens nach der erwähnten großen Form. In vielen Fällen bedeutet das doch nur eine Entschuldigend für solche, die nicht zeichnen können oder denen das christliche Stillsitzen zur Durchführung eines Werkes fehlt, und ist schließlich

ein bewußtes Vordringen, ein aufdringliches Juristatzen der Technik. Nun, wir müssen gestehen, daß bei diesen Weimaranern die modernen Vorzüge der modernen Mängel bei weitem überwiegen, und daß die Ausstellung uns einen schönen Begriff von dem frischen Streben Weimars auf diesem Kunstgebiete gibt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir hier auf alle Künstler und auf alle Werke eingehen. Wir können nur — es sind übrigens auch noch nicht alle im Katalog verzeichneten Werke (so fehlen z. B. die 11 Bilder Salsa Samelers) eingetroffen — auf das Hauptkünstler in freier Folge eingehen, und andere Besprechung soll nur eine Anregung geben, die bemerkenswerte Ausstellung zu besuchen.

Da fällt uns gleich beim Eingang in den Oberlichtsaal ein großes Bild von dem Weimaraner Maler Prof. Theodor Hagen auf, ein Bild von der Saale bei Aßen. Die hat sich der Künstler, ein Schüler Andreas Mendenbachs, mit der Zeit gewandelt! Er ist aus dem vorzüglichen koloristischen, der er immer war, zu einem ausgezeichneten Freilichtmaler geworden. Die technischen Hilfsmittel, in deren Anwendung er schon immer groß war, die er keinem koloristischen und zeichnerischen können aber immer unterordnete, leisten ihm auch jetzt noch bedeutende Dienste. Das sieht man hier besonders in der flimmernden Luft. Mit dem glatten Glanz des blauen Himmels würde er das Blau und Blau niemals erreicht haben, und so nehmen wir die Pünktchen und Strichlein, die beim Betrachten des Bildes in der Nähe velleicht ein wenig stören, der erreichten Abicht wegen gerne mit in den Kauf. Nummerhin ist und ein zweites, sehr feintöniges und in seiner schlichten Einfachheit und Großzügigkeit sehr wirksames Bild: „Geuernte“ lieber, da sich darin das „Wie“ des Entstehens bescheidener zurückhält. Eine frapierende Naturwahrheit zeigt Prof. Hans Olbe in einem kleinen Bildchen: „Schneesturm“; man fühlt ordentlich die Misere des Mannes mit, der da, von Flocken umwirbelt, in weicher Finsternis gegen die tolle Kaue des Winters ankämpft. Durch greifbare Natürlichkeit in der feinen, vornehmen

Wirkung fallen auch die Landschaften von Prof. Christian Kossis auf. Ein großes Sehen, ein starkes Farbensympthien, eine kraftvolle Originalität bezeugen diese in ihrem pastosen Farbanstrich fast wie gemauert erscheinenden Bilder. Einige, blühende Apfelbäume darstellend, scheinen mehr einem tolen Karnevalsfarbenrausch ihren Ursprung zu verdanken. Vanger hat sie als Supraporties aufgesetzt und über die Tür gehangen. Als Supraporties mögen sie denn auch ihre best, dekorative Wirkung tun. Ein Eigenes, wie nichts, ist auch G. F. Vederers. Er will lediglich dekorativ wirken. Seine Bilder gleichen auch in der Maltechnik bid gewebten Gobelins, sind ganz auf die Farbwirkung hin gearbeitet und verschmähnen alles, was „Valeris“ bedeutet; keine Töne, sondern — Malereien. Was der Künstler gewollt, hat er jedenfalls erreicht, aber da ist uns das Gewollte in den Landschaften von Prof. Verthold Paul K. r. r. b. b. lieber. Dort prägt sich ein feiner, poetischer Sinn für das Leben und Wesen in Luft und Licht aus, die ehrliche Freude an der Natur, wie sie sich dem unverfälschten, breit lebenden Künstlerauge enthüllt. Besonders ansprechend ist die Waldlandschaft: „Auf dem Jakobenberg“, in der man über einen Abhang mit blühenden Fingern hängen in eine stille Berg- und Waldlandschaft schaut. Fürstlers sympathische Kunst ist uns übrigens hier früher schon einmal bei Altmarquand in einer Anzahl trefflicher Bilder begegnet. Daß auch mit dem denkbar simpelsten Motiv, hier mit einem bühnen Wasser im Sauer, eine feine, künstlerische Wirkung erzielt werden kann, beweist Fritz Gutmanns: „Blick an der Jm“. In Manier — eine faszinierende Tüpfelmanier — veranlagt scheint Rudolf Kossis zu sein. Seine Bildchen: „Sonnenschein im Weid“ hat nichtsdestoweniger Qualitäten, aber ich glaube nicht, daß ein Mensch, und der Künstler selber nicht, solchen Sonnenschein im Walde gesehen hat. So lösen sich seine Schatten auf, und hier ist das Übersetzungsrecht des Malers wohl ein wenig allzu ausgiebig benutzt. Eine gute Zeichnung, kraftvoll in ihrem pastosen Farbanstrich, bietet Mathilde von Freitag-Voringhofen in einem Bilde von Goethes

kannt gegeben. Als Ursache der Krisis bezeichnen die spanischen Experten die Entwertung des spanischen Geldes und die verminderte Produktionskraft der heimischen Landwirtschaft. Die Mittel zur Herbeiführung besserer Zustände werden in folgenden, ziemlich allgemein gehaltenen Vorschlägen zusammengefaßt: 1. Ausarbeitung geeigneter Gesetzesmaßnahmen, die den Cortes vorgelegt werden sollen; 2. Herunterlegung der Eingangs- und Ausfuhrzölle auf Getreide, Mehl, frisches und einge- solzenes Fleisch; 3. Vereinbarungen mit den Eisenbahn- gesellschaften zum Zwecke einer Reduktion des Tarifs für die Beförderung landwirtschaftlicher Artikel; 4. Steuer- nachlässe auf unentbehrliche Lebensmittel; 5. Herunter- setzung der Grund- und Viehsteuer; 6. Schaffung von Depots für den Verkauf und die Aufbewahrung von Nahrungsmitteln und staatliche Subventionierung ver- artiger Unternehmungen, soweit sie von städtischen Be- hörden ausgehen. — Die letztere Maßnahme soll nament- lich dazu dienen, den Preisereignissen des unlauteren In- terhandels ein Ende zu machen. Bemerkenswert in prinzipieller Hinsicht erscheint, daß die Kommission in Er- gänzung der genannten Vorschläge die Gründung von Konsum- und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, sowie die eines Landes-Arbeitsvermittlungsinstitutes an- regte. Sind diese Anregungen auf fruchtbaren Boden ge- fallen, was sich natürlich augenblicklich noch nicht sagen läßt, so würden sie eine Breche nicht allein in das wirt- schaftliche Leben, sondern auch in die vielfach noch rück- ständige Sozialpolitik Spaniens schlagen. Die Unruhen in Barcelona, Valencia und neuerdings in Andalusien zeigen, wie notwendig es ist, daß den Vorschlägen zur Besserung des Übels unmittelbar die Ausführung folgt!

Der russisch-japanische Krieg.

Kuropatkin.

wh. Petersburg, 21. März. Durch allerhöchsten Be- fehl ist nun Generaladjutant Kuropatkin endgültig zum Kommandeur der ersten mandchurischen Armee ernannt worden. — Eine andere Depesche meldet: Wie man erfährt, habe Kuropatkin allerdings gebieten, auf dem Kriegsschauplatz als Armeekommandant zu bleiben, er habe aber die Antwort erhalten, man brauche ihn in Rußland. Darauf sei er weiter gereist.

Ein Dementi.

wh. Petersburg, 21. März. Betreffend die heute im Pariser „Matin“ veröffentlichte Korrespondenz mit einer Erklärung des japanischen Gesandten Hayashi, nach welcher der Vorliegende des Ministerkomitees, Witte, wäh- rend seines Aufenthaltes in Berlin im Juli 1904 an Hayashi einen Kommissar geschickt hätte mit dem Vor- schlage einer Zusammenkunft zu Friedensverhandlungen, erklärt die Petersburger Telegraphen-Agentur, Witte habe niemals einen Kommissar mit Vorschlägen, Fried- ensverhandlungen einzuleiten, abgesandt und mit nie- mand hierüber gesprochen. Offenbar sei Hayashi mysti- fiziert worden.

Rene japanische Anleihe.

wh. London, 21. März. Der Vizepräsident der Bank von Japan, Takahashi, welcher die Abmachungen für die früheren japanischen Anleihen getroffen hatte, ist wieder in London angekommen und teilte dem Bureau Reuter mit, es sei in Aussicht genommen, zum geeigneten Zeit- punkt eine neue Anleihe im Auslande aufzunehmen. Das so erhaltene Geld werde nicht nach Japan geschickt, um zur Fortsetzung des Krieges Verwendung zu finden, sondern es würde in den Emissionsländern bleiben und benutzt werden, je nach Erfordernis zur Aufrecht- erhaltung der Goldzahlungen und Begleichung der aus der Handelsbilanz sich ergebenden Verpflichtungen, ohne die Goldreserven Japans anzugreifen. Für Zwecke des Feldzuges gewährten die inneren Anleihen reichliche Mittel, auf die so oft zurückgegriffen werde, wie es not- wendig sein würde. Wahrscheinlich werde die Anleihe in England und Amerika aufgenommen, aber es sei weder der Betrag, noch das Datum bestimmt. Takahashi sagte,

der niederere Egoistensch, der in der dumpfen Enge der Ängste gefangen ist, und der höhere Mensch der Ideale, der sich in ewigen Ringen von jenem niedereren Jähmenschen zu erlösen sucht.

Nach Schopenhauer gab Bruno Wille für diese Er- klärung drei Wege: den des wahren Philosophen, der sich ohne alle egoistischen Zwecke der Weltbetrachtung hin- gibt und in dieser Hingabe an das Schauen und Ver- stehen des Ganzen sein Ich vergißt, sich aus seiner Enge erlöst. Den Weg des Künstlers, der in gleich ich- fernem Dienst des Schönen das Erlebnis der Allver- einigung sucht, und den Weg der sittlichen Betätigung, der altruistischen Hingabe an andere, an die Allgemei- heit, in den Dienst einer höheren Idee.

Alle, die sich auf diesen Wegen aus der Enge des Ich zu höherem Empfinden erlösen, erleben nun etwas Ge- meinsames. Sie finden sich in diesem Erlebnis eines höheren Gemeinheitsempfindens zusammen als Mit- glieder eines höheren geistigen Organismus, der das Beste und Höchste in sich schließt, das allen Menschen gemein- sam ist. Dieser Organismus steht den niedereren Egoistenmenschen wie ein höheres Wesen, wie das Got- tesbild alles dessen, was sie sollten, gegenüber. Diese höhere Gemeinschaft — die Menschheit, das Menschentum.

Wille zeigte dann, indem er auf den analogen Auf- bau des menschlichen Körpers aus Einzelzellen hinwies, daß dieser Begriff eines höheren Organismus Mensch- heit auch einer naturwissenschaftlichen Betrachtung nicht widerstehe, und führte dann für das ehrwürdige Alter dieser Anschauung von der höheren Gemeinschaft Mensch- heit Zeugnisse auf. Er wies auf das altindische „Das Veda“ hin, das dem Menschen sage, daß überall in Natur und Nebemensch er selbst wieder enthalten sei, er erkläre, auf dieselbe Weise das griechische „Er- kenne dich selbst“, das den Menschen auffordere, überall in Welt und Nebemensch sich selbst wiederzuerkennen, und er stelle auch Christi großes Wort in dieselbe Reihe: „Liebe deinen Nächsten als dein Selbst“. Auch das Abendmahl sei nur als Symbol dieser höheren Mensch-

er habe Grund, zu glauben, daß deutsche und holländische Banken bemüht sind, sich einen Teil der Anleihe zu sichern; auch schweizerische und belgische Finanzfirmen interessierten sich dafür.

wh. Tokio, 21. März. (Reuter.) Die Tatsache, daß heute keine Berichte über den Rückzug der Russen und die Verfolgung durch die Japaner eingelaufen sind, läßt darauf schließen, daß die Russen die Linie zwischen Tschangschun und Kirin zu halten beabsichtigen. Die Japaner setzen eifrig die Verfolgung der Nachhut einje- wirts fort, aber die beschädigten Brücken hindern am Vorbringen und geben möglicherweise den Russen Zeit, sich zu sammeln, Verstärkungen heranzuziehen, sowie wieder Verteidigungswerke zwischen Tschangschun und Kirin herzustellen. Es heißt, daß ein Teil der Garnison Wladivostok sich in Eilmärschen nach Chabin zurück- zöge. Doch liegt eine Behauptung hierfür nicht vor. Der Widerspruch zwischen den russischen und den japa- nischen Berichten über die Zahl der bei Mukden ge- nommenen Gefangenen ist noch nicht aufgeklärt. Man glaubt, daß die Russen einige Gefangene vergraben oder in den Fluß geworfen haben. Die Japaner suchen weiter danach. Die Regierung charterte 40 Dampfer, welche den regelmäßigen Transportdampfern bei der Fort- schaffung von Gefangenen und Verwundeten behilflich sein sollen. Man schätze die japanischen Verluste bei Mukden auf 50 000 Mann, diejenigen der Russen von dem Beginn des Kampfes bei Mukden bis zur Beendigung der Schlacht bei Tieling, einschließlich der Gefangenen, auf 175 000 Mann.

hd. Paris, 21. März. Der Spezialkorrespondent des „Petit Parisien“ will aus Petersburg erfahren haben, daß General Kuropatkin an den Jaren telegra- phiert hat, er sei ohne Nachricht über zwei seiner Korps. Andererseits fügt der Korrespondent hinzu, er sei in- formiert, daß die Armee einen Haufen von circa 10 000 Soldaten hinter sich herziehe, welcher aus Maroden be- stehe und zum Teil wegen Erschöpfung geistesgestört sei. Sie plündern alles, was sie unterwegs antreffen, um nicht Hungers zu sterben. Den letzten Nachrichten zu- folge sind ganze Züge südlich von Chabin von ihnen ge- plündert worden.

hd. Petersburg, 21. März. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Ganschulin, die russische Armee gehe unter leichten Nachbursgefechten zurück und befinde sich 40 Kilometer nördlich von Tieling. Die Japaner sind sichtbar ermattet und folgen langsam. Beim Rückzug zerstören und brennen die Russen alles nieder, Brücken, Häuser und Niederlagen in den Dörfern.

hd. Petersburg, 21. März. Nach der Darstellung eines Berichterstatters von der Front war der Rückzug der Russen von Mukden im Vergleich mit dem geordneten Abmarsch von Paoan ein vollständiges Chaos. Von ungeordneten Soldatenmassen wurden zahlreiche Räu- bereien verübt. Auch gab es sehr viele Deserteure. Die- selben mußten mit Gewalt ihren Truppenteilen wieder zugeführt werden.

hd. Petersburg, 22. März. Nachdem die russischen Truppen zwei volle Tage ausgeruht haben, haben sie ihren Marsch nach Chabin wieder aufgenommen. Die Japaner folgen in sehr vorsichtiger Weise. In Tieling befinden sich 40 000 Japaner. Der Kanonendonner, welcher vorgestern südlich von Tieling vernommen wurde, dauerte auch in der Nacht an. Es hat tatsächlich ein Kampf stattgefunden, aber man weiß noch nicht, welche Truppenabteilungen an demselben beteiligt waren.

hd. Petersburg, 22. März. Aus Chabin wird berichtet, daß harte Chuntschun-Abteilungen, welche von japanischen Offizieren befehligt werden, gegenwärtig an der mongolischen Grenze in der Nähe von Zigihar, einem Punkte der sibirischen Eisenbahn, operieren. Man befürchtet, daß die Eisenbahnlinie durch diese Banden zerstört werden könnte, wodurch der russischen Heeres- leistung die größten Schwierigkeiten erwachsen würden. In Chabin herrscht bereits, wie es heißt, Hungernot, da die Vorräte an Mehl und Weizen völlig aufgebraucht sind. Der größte Teil von Vorräten dieser Art ist bereits vor zwei Monaten nach Mukden transportiert worden.

beitsgemeinschaft zu verstehen. Unter den modernen großen Geistern führte Wille besonders Goethe und Richard Wagner als Apostel dieses Gottes Menschheit und Menschentum auf.

Wille wies weiter darauf hin, daß die sittliche Entwick- lung in dieser Richtung unbegrenzte Möglichkeiten vor sich habe. Denn über dem höheren Wesen Menschheit sei in analoger Weise ein noch höherer Organismus, der das ganze All umfasse, denkbar. Immer aber gehe die Richtung einer höheren Entwicklung über die sit- tlichen Forderungen, die der vom Ich erlöste Mensch in seiner eigenen Brust trage. Sie immer reiner zu erkennen und zu bekräftigen, ist Andacht und Gebet des Freienden. Dem Redner dankte das zahlreiche Auditorium mit lebhaftem Beifall.

Aus Kunst und Leben.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Gestern Abend fand in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, des Reichs- kanzlers und zahlreicher hoher Beamten, Minister und Gelehrten die Wiedereröffnung des königlichen Schauspielhauses in Berlin statt. Gegeben wurde Kleists „Prinz von Homburg“.

Theodor Lobe, der berühmte Charakterdarsteller, ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr in seiner Villa in Köpenickbroda bei Dresden gestorben.

Die Gerüchte über eine ernste Erkrankung der Frau Ella Lehmann haben sich, nach dem „Berl. Lok.-Anz.“, als unbegründet erwiesen.

Der Schriftsteller Antonin Proust in Paris, der in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. einen Selbst- mordversuch gemacht hatte, mußte einem operativen Ein- griff in die Schädeldecke unterzogen werden. Die beiden Augen, die in das Gehirn eingedrungen sind, konnten jedoch nicht entfernt werden. Der Zustand ist hoffnungs- los. — Als die Ursache des Selbstmordversuches wird ein langwieriges schmerzhaftes Leiden angegeben.

Baron Wilhelm hat das Professorat über die Schiller-Feier in Stuttgart übernommen.

wh. London, 22. März. Der „Standard“ meldet aus Tokio vom 21. März: Mit der Befehung von Kanpan wird voraussichtlich die hartnäckige Verfolgung der Russen durch die Japaner abgebrochen sein. Die letzteren sind seit Anfang März 100 Meilen vorgeückt. Die russische Armee befindet sich seit der Einnahme Muk- dens und Tielings in einer äußerst unbehaglichen Lage, da die reichen chinesischen Verproviantierungsquellen, welche ihnen früher so gute Dienste leisteten, ihnen jetzt ver- schlossen sind.

hd. Wien, 22. März. Weber bei Verwandten, noch im Anwärthigen Amt sind bisher irgend welche Nach- richten über den österreichischen Militär-Attache im rus- sischen Hauptquartier, Szeitzky, eingelaufen. Man be- fürchtet, daß ihm in der Schlacht bei Mukden ein schwerer Unfall zugefallen ist.

Die Revolution in Rußland.

Bomben-Attentat.

hd. Warschau, 22. März. Um 9 1/2 Uhr abends schenderten drei unbekannte Individuen vom Trottoir aus eine Bombe gegen eine auf der Bolschajstrasse mar- schierende Patrouille. Die Detonation wurde kilometer- weit gehört. Als sich die Rauchwolke verzogen hatte, erblickte man vier schwer verwundete Soldaten und zwei Polizeiwachmeister in ihrem Blute liegend. Auch ein Gendarm wurde verletzt. Ein gleichfalls verwundeter Postbeamter warf sich auf die Täter, die indessen ent- fliehen konnten. Sieben schwer Verwundete wurden nach dem Spital gebracht, sieben andere in benachbarten Häusern verbunden.

hd. Petersburg, 21. März. Der Gouverneur von Pskow, Massojedow, wurde bei dem auf ihn verübten Attentat an der Hand, der Hüfte und am Kopfe verletzt. Der Attentäter ist ein einarmer finnländischer Arbeiter namens Mathias Reinide, der bereits früher einmal eines Attentatsversuches verdächtig war.

wh. Moskau, 21. März. Der Moskauer Gouverne- ments-Semstwo beschloß dem Minister des Innern durch eine besondere Deputation folgendes Gesuch zu unter- breiten: Durch das Dekret vom 3. März wurde eine besondere Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eingesetzt zur Beratung der Frage der Zu- ziehung gewählter Volksvertreter zur Vorbereitung von Gesetzentwürfen. Die Zusammenkunft der Konferenz wurde jedoch noch nicht bestimmt. Nach der Meinung des Moskauer Semstwo sollten die Gouvernements-Semstws und die Stadträte von Städten mit über 50 000 Ein- wohnern je zwei Vertreter, die kleineren Städte je einen Vertreter wählen, welche sich in Petersburg versammeln und die Deputierten in die obige Konferenz wählen sollten. Alle Vorbereitungen sollten bald erfolgen unter Berücksichtigung neigender Öffentlichkeit.

hd. London, 21. März. Die „Times“ meldet aus Petersburg, daß die Zeitung der revolutionären Partei Proklamationen an die Bauern verteilte lasse, welche in Goldfarbe gedruckt sind. Dies erweckt bei den unweisen Bauern den festen Glauben, daß die Pro- klamationen nur vom Zaren kommen können. Infolge- dessen läßt die revolutionäre Proklamation einen großen Einfluß aus. Die Proklamation fordert die Bauern auf, die Befehle der Großgrundbesitzer zu pflandern und ihre Häuser niederzu- brennen.

wh. Petersburg, 21. März. Die Zeitung „Kawkas“ veröffentlicht heute morgen folgende Nachrichten: In der Nacht zum 18. März wurde im Bezirk Scharapan auf fünf Gütern Feuer angezündet. In der Nacht zum 19. März leitete auf der Festung der Prinzessin Murat, im Bezirk Jagid, eine Menge von 300 Bauern den Polizeikommissaren und den Polizeiwachen bewaffneten Widerstand. Nach Festnahme von fünf Aufwiegern um- ringte die Menge die Polizeibeamten und verlangte die Freigabe der Verhafteten. Als diese verweigert wurde, schloß sich die Menge an, auf die Wachen zu schießen. Diese eröffneten, so gezwungen, nun ihrerseits das Feuer und verwundeten mehrere Personen. In derselben Nacht wurde im Dorfe Didindaja die Kanzlei angezündet. Mehrere Bauern wurden verhaftet.

hd. Petersburg, 21. März. Die Bauernunruhen in Südrussland sind etwas im Zuneimen begriffen, dagegen lauten die Nachrichten aus den Dniep-Provinzen recht beruhigend. Dieser Tage hatten die Großindustriellen Moskau unter dem Vorsitz Sawas Morosows, des be- kannten Millionärs, eine Sitzung, worin beschloffen wurde, die demnächst auszugebende innere Anleihe nicht zu zeichnen, bis Reformen eingeführt sind.

hd. Warschau, 22. März. Hier wurden gestern 128 ältere Schüler des Gymnasiums der Vorstadt Praga arretiert, welche die jüngeren Schüler gezwungen hatten, den Unterricht zu verlassen.

hd. Lemberg, 22. März. Das Hauptorgan der pol- nischen Sozialisten, „Przedewi“, warnt die Sozialisten in Rußisch-Polen vor einem Aufstande. Ein solcher habe keine Aussicht auf Erfolg und werde nur diejenigen schä- digen, welche sich zu einem derartigen Schritte hinreißen lassen. Der Aufstand mit Gewehren und Senzen gehöre einer Zeit an, welche nicht mehr wiederkehre.

hd. Petersburg, 22. März. Angesichts der stetig wachsenden Schwierigkeiten im Innlande verliert die Kriegspartei an Boden. Als das erste Zeichen von Friedensliebe bezeichnet Fürst Ushomski die letzten Aus- führungen der „Nowoje Wremja“, während andererseits das Verhalten des Blattes auf ernste Ausschreitungen gegen die Juden zu Dornen schließen lasse. Wann die erste Mobilmachung vor sich gehen wird, ist noch nicht mit Be- stimmtheit zu sagen. Es verlautet, die zunächst befohlene Pferdemonstration solle lediglich ein Versuch der Regierung sein, wie weit die Gärung verbreitet sei.

Deutsches Reich.

* **Sof. und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich heute vormittag zum Antritt seiner Mittelmeerreise nach Brunn.

Gräfin Montignolo wird in einigen Tagen ihre bis- herige Wohnung in Florenz verlassen und eine kleine von ihr gemietete Villa in der Nähe ihres jetzigen Aufenthalts- ortes beziehen. Der Aufenthalt der Gräfin bei Florenz wird bis Ende

Mal dauern, damit die Gräfin beständig in der Nähe ihrer Rechtsbeistände weilen kann. Die Apamagie, die ihr seit dem 1. März entzogen ist, ist auch bisher ausgeblieben.

Die das „Kleine Journal“ führt, wird sich Minister von Bode demnächst einer neuerlichen Operation unterziehen müssen. Voraussichtlich wird an Stelle des Herrn v. Bode der Reichsanwalt persönlich im Herrenhause die Kanalvorlage vertreten.

Dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Renvers und dessen Bruder, dem Vandeschauptmann der Rheinwörz, Renvers, in Düsseldorf wurden vom Kaiser der erbliche Adelsstand verliehen.

In Karlsruhe starb im Alter von 78 Jahren Geheimrat Martin Mehlert. Er galt auf dem Gebiete des Weinbaues als eine der ersten Autoritäten Deutschlands.

Ausland.

Italien. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern werden eine Kompanie Infanterie, 50 Carabinieri, 20 Polizisten in Zivil und vier Polizeistatthalter nach Taormina geschickt für den Sicherheitsdienst während des dortigen Aufenthalts der deutschen Kaiserfamilie.

Frankreich. Die Verhandlungen in der Kammer über die Trennung von Staat und Kirche begannen gestern mit einer langen, aber wenig interessanten Rede des Nationalisten Berry, der die Vertagung der Debatte beantragt unter Hinweis auf die Ergebnisse einzelner Nachwahlen in der letzten Zeit. Redner ist der Meinung, daß man die Entscheidung den Nachwahlen überlassen solle. Der Vertagungsantrag Bertrys wird vom Berichterstatter Briand bekämpft und mit 343 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Nach Ablehnung des Antrags Bertrys begründet Abgeordneter Gaurand einen neuen Antrag auf Vertagung, um der Regierung Gelegenheit zu lassen, mit den Spitzen aller Kirchenbehörden über eine Neuordnung des Kultus zu verhandeln. Der radikale Codet und Sozialist Journer bekämpfen den Antrag, den der Kultusminister Martin und der Berichterstatter Briand entschieden zurückweisen. Gaurand verlangt darauf die Vertagung seines Antrags an eine Kommission, was die Regierung ebenfalls bekämpft. Die Kammer lehnt die Vertagung an eine Kommission mit 386 gegen 162 Stimmen ab und vertagt die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag.

England. Lord Spencer stellte gestern im Oberhaus eine Anfrage, betreffend die neuen Änderungen in der Marinepolitik, und bittet um weitere Aufklärungen. Lord Goschen reaktifiziert das Anwachsen der Marineausgaben während der letzten 15 Jahre durch die Veränderungen, die in der ganzen Welt während dieser Periode eingetreten sind. Redner weist dann auf die Schwierigkeiten hin, die sich mit Neutralen ergeben könnten und führt aus, es sei nicht nur nötig gewesen, in Erwägung zu ziehen, daß man mit den Mächten in Konflikt geraten könnte, sondern es sei auch notwendig, Mittel zu haben, um die Würde aufrechtzuerhalten und eine genügende Macht hinsichtlich der Neutralen. Er hält es nicht für schädlich, solche Fragen zu erörtern. Graf Milford war neulich sehr aufrichtig in seinen Bemerkungen, die er über die europäische Politik machte. Der Erste Lord der Admiralsität erklärt, der englische Flottenbauplan sei mit voller Kenntnis des Programmes der anderen Mächte aufgestellt worden. Wenn auch Gerüchte im Umlauf waren, so gäbe es doch keine sichere Nachricht hinsichtlich des neuen Flottenbauplanes bei irgend einer fremden Macht. Das Anwachsen der Ausgaben Englands für die Flotte sei veranlaßt durch den Wandel, welcher sich im Marinewesen der Welt vollzogen habe. Eine gewaltige Flotte sei auf der westlichen Halbkugel entstanden. Deutschland und Amerika hätten Flotten von gleicher Stärke und Leistungsfähigkeit gebaut. Selbstverständlich führt weiter aus, die Zwei-Mächte-Norm bestehe nicht darin, Sicherheit zu schaffen, daß England irgendwohin zwei Mächten gleich sei, sondern darin, eine möglichst sichere Aussicht zu gewähren, daß England im Kampfe mit irgend welchen zwei Mächten Sieger bleibe. Der gegenwärtige britische Flottenplan gebe nicht mehr als diese Sicherheit, soweit eine solche sich berechnen lasse. Die Zwei-Mächte-Norm lasse sich nicht auf Kreuzer anwenden. Selbstverständlich hob die Wichtigkeit der Kreuzer hervor und verteidigte die Verteilung der Kreuzer nach dem neuen Plane. Die Drei-Mächte-Norm befürwortete er nie, weil er nicht glaube, daß die britischen Finanzen dies aushalten könnten. Es sei für England ebenso notwendig, seine finanzielle Sicherheit und Stabilität zu heben, als eine leistungsfähige Marine zu haben. (Beifall.) Er sei nicht der Meinung, daß England zu viel geschätzte Kreuzer habe. Bezüglich der von Spencer ausgesprochenen Befürchtungen, daß ein Krieg ausbrechen könnte, wenn, wie nach dem neuen Plan vorgegeben, das Kreuzergeschwader von den Linien Schiffen getrennt sei, glaube er, daß nicht plötzlich an einem Tage der Krieg ausbrechen werde, wenn keine politische Streitfrage vorhanden sei und die Beziehungen zu allen Mächten die freundschaftlichsten seien. Sodann wurde die Beratung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. März.

Personal-Nachrichten. Der Erziehungsgehilfe Herr Franz E. Bach vom Reithaus dahier wurde im Einvernehmen mit dem königlichen Konsistorium zum Stadtvicar der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Frankfurt a. M. ernannt. — Der Professor Dr. G. H. W. in Charlottenburg, unser früherer Stadtbauinspektor, erhielt anlässlich der Einweihung des neuen Schauspielhauses in Berlin, dessen Umbau er nach seinen eigenen Entwürfen leitete, den Titel Geh. Hofbaurat, Geh. Hofrat Winter des Kronenordens 3. Klasse.

Gerichts-Verurteilungen. Herr Amtsgerichtsrat Legenacker hier ist als Landgerichtsrat an das Landgericht hier, zur Vertretung einer neuen Richterstelle, versetzt worden. — Der Reichs-Anwalt Dr. T. F. L. von hier ist mit der Verwaltung einer Richterstelle bei dem Landgericht in Langenschwalbach beauftragt worden.

Regierungspräsident Steinmeister. Bei dem Abschiede, das zu Ehren des bisherigen Polizeipräsidenten Dr. Steinmeister in Hannover, der

als Regierungspräsident nach Köln berufen worden ist, veranstaltet wurde, erklärte Oberpräsident Dr. Wenig, daß er es gemein sei, der Hannover einen Polizeipräsidenten wie Steinmeister gewonnen habe. Er erzählte aus der Zeit, wo er in Wiesbaden Regierungspräsident und Steinmeister in H. H. H. Landrat war. Steinmeister sei, um einen feierlichen Ausdruck zu gebrauchen, ein junger Landrat von gefälligem Aussehen gewesen. Aber auch die inneren Eigenschaften Steinmeisters rühmte der Redner. Er habe gezeigt, daß bei objektiver Beurteilung der Dinge, Gerechtigkeit und Freundlichkeit gegen jedermann die Polizei überall Veranschaulichung geniesse. Das wolle heute, wo manchmal um Schutz gegen die Polizei gerufen werde, viel bedeuten.

o. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal hatte heute, am 108. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., die Stadt einen mit einer Schleiße in den deutschen Farben und dem Stadtwappen verzierten Lorbeerkranz niederlegen lassen.

— Dienstjubiläum. Am 1. April d. J. werden es 25 Jahre, daß Herr Magistrats-Obersekretär Jakob Kauffmann in den Dienst der Stadt Wiesbaden eingetreten ist. Während dieser Zeit ist der Genannte, nachdem er vorher an den Amtsgerichten Hochheim und Wiesbaden beschäftigt war, ausschließlich in der städtischen Armenverwaltung tätig gewesen. Bei seiner Dienstbehörde als tüchtiger und pflichttreuer Beamter bekannt, erfreut er sich durch liebenswürdiges Entgegenkommen und ehrenhaften Charakter der Achtung und Verehrung weiterer Kreise und seine Kollegen sind ihm aus demselben Grunde in aufrichtiger Sympathie zugegen. In Ehrenbezeugungen wird es ihm deshalb an seinem Jubeltage nicht fehlen. So hat, wie wir hören, der „Verein der städtischen Beamten“, dessen Vorsitzender Herr Kauffmann ist, zu Ehren desselben eine größere Feier im Saale des „Kathol. Vereines“ hier in Aussicht genommen, zu welcher die Vorbereitungen in vollem Gange sind.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 24. März d. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bauentwurf der Niederbergstraße. Ver. B.-M. 2. Vandalische Erweiterung der Desinfektionsanstalt des städtischen Krankenhauses. Ver. B.-M. 3. Erweiterung der Feuerlöschanlage im Bühnenhaus des Theaters. Ver. B.-M. 4. Nachbaurückbau des Geländes zwischen Niederberg- und Schillerstraße. Ver. B.-M. 5. Desgleichen für einen Teil der Langgasse (Südseite), sowie Verwilligung von 43 170 M. für Geländeerwerb. Ver. B.-M. 6. Verkauf eines Geländestücks zur Erweiterung der Emmerstraße. Ver. B.-M. 7. Desgleichen eines Grundstückes bei der Diermühle. Ver. B.-M. 8. Kündigung des Pachtvertrages, betr. das Elektrizitätswerk, zwecks Übernahme des Werkes in den Eigenbetrieb der Stadt. Ver. B.-M. 9. Ein Gesuch des Vereins der Geflügelzüchter und Vogelfreunde um Gewährung eines Beitrags. Ver. B.-M. 10. Ein wiederholtes Gesuch der Wehrführer Marloff um käufliche Überlassung einer Flugplatzfläche an der Klarstraße. 11. Ein Bauspendengesuch, betr. bauliche Erweiterung des Rettungshauses des evangelischen Vereins. 12. Anfrage des Stadtverordneten Kraft an den Magistrat, die Zustände an der oberen Dogheimerstraße betreffend. 13. Wahl eines Mitgliedes des Wahlausschusses. 14. Wahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 3. und 4. Bezirk. 15. Schaffung einer Lehrerinnenstelle bei der höheren Mädchenschule. 16. Erziehung einer Sekretärin bei der Steuerverwaltung (Erhebung der Gebühr für Kanalbenutzung). 17. Verwilligung von im Etat nicht vorgesehenem Ruhegehalt für einen am 1. April zu entlassenden Bediensteten. 18. Zuführung an einen städtischen Beamten betreffs seiner Gehaltsbezüge. Ver. B.-M.

o. Kammer für Handelsfachen. Die Geschäfte der Kammer für Handelsfachen lassen seit längerer Zeit eine so große und stetige Zunahme erkennen, daß die Sitzungstage vermehrt werden mußten und, wie schon erwähnt, mit Zustimmung des Justizministers die Zahl der stellvertretenden Handelsrichter von zwei auf vier erhöht wurde.

o. Dogheimerstraße und Güterbahnhof. Die erwähnte Konferenz wegen der Mängel in der Dogheimerstraße und der eventuellen Schließung des neuen Güterbahnhofs bis nach Fertigstellung der Pflasterung der Dogheimerstraße findet heute nachmittags nach vorausgegangen Besichtigung der in Frage kommenden örtlichen Verhältnisse statt. Von der Eisenbahnverwaltung wird daran Herr Eisenbahndirektionspräsident v. Rabenau von Mainz mit einigen Räten, von der Stadtverwaltung die Herren Bürgermeister Gek, Stadtbaurat Frobenius, Stadtkämmerer Weil, Stadtverordneter Blume und Stadtbauinspektor Schauerwanz, ferner Herr Polizeipräsident v. Schenk teilnehmen.

— Die Wiesbadener Kalk- und Zementwerke im Mühlthal, welche seit 1903 still gelegen haben, sind jetzt wieder als Ziegeleibetrieb eingerichtet und in Betrieb genommen worden.

— Zur Lohnbewegung der Schreiner. Gestern abend kam bei der Zusammenkunft des Vorstandes des Arbeitgeber-Schulverbandes mit der Kommission der Arbeitsschreiner eine Einigung zustande, und zwar auf der Basis, daß im Schreinerhandwerk eingeführt werden sollen ab 1. April 1905 1/2-stündige Arbeitszeit und entsprechende Erhöhung der stündlichen Arbeitslöhne, ab 1. März 1907 1/2-stündige Arbeitszeit und weitere 20-prozentige Erhöhung der bis 1. April 1905 gültig gewesenen Arbeitslöhne. Das ursprüngliche Verlangen der Arbeiter auf sofortige Anerkennung ihrer ganzen Forderungen ist jedoch fallen gelassen worden. Diefelben werden also erst in zwei Jahren voll erreicht werden und der darüber abzuschließende Vertrag geht am 1. März 1908 zu Ende. Bis dahin wird also hoffentlich Friede im Schreinerhandwerk herrschen. Nächsten Freitag soll dieses Abkommen einer Generalversammlung des Arbeitgeber-Schulverbandes zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Arbeiter haben bereits gestern abend noch in einer Versammlung dazu Stellung angenommen. Wie wir hören, ist dasselbe dort bereits angenommen worden. Die weiteren Forderungen der Arbeiter werden von deren Vertretern in einem Vertrag

niedergelegt, welcher am Freitag ebenfalls zur Kenntnis gebracht und zur eventuellen Abänderung dem Arbeitgeber-Schulverband vorgelegt werden soll. — Jedenfalls ist es mit Befriedigung zu begrüßen, daß durch ein weisses Mahhalten auf beiden Seiten ein drohender Konflikt vermieden werden wird. Der Schulverband der Arbeitgeber hat bei dieser Gelegenheit aufs neue seine Zweckmäßigkeit bewiesen, indem er als geschlossener Ganzer die Verhandlungen mit den Arbeitnehmerschulvertretern zu pflegen und zu einem guten Ende zu führen vermochte.

— Die drei Fuhrknechte, welche am Montag in Wiesbadener große Straßenzüge verließen und sich wiederholt tödlich gegen die Sicherheitsbeamten vergingen, sind dem Amtsgericht vorgeführt und wegen gemeinsamer Widerstandes in Untersuchungshaft genommen worden. Mit hin scheint denselben ein gehöriger Denksteil bevorzuzustehen.

— Wiedergefunden hat sich der seit etwa 4 Wochen vermißte Milchbursche eines Landwirtes in Viebrich, von dem man annahm, er hätte sich infolge Auslaufens einiger Kannen Milch ein Verstoß angetan. Derselbe hat seinem früheren Arbeitgeber von Nachen aus um Insendung seiner Papiere geschrieben. Er hatte über das Umwerfen einiger Milchkannen vollständig den Kopf verloren und ist selbst in Frankreich, Belgien und Holland umhergewandert, bis er nunmehr nach Nachen kam.

— Die goldene Hochzeit feiern Sonntag, den 20. März, die Eheleute Jakob Peter Lerche und Ehefrau, Wilhelmine, geb. Frey, in Hambach.

— Kurhild. Der Solist des übermorgen Freitag im Kurhause stattfindenden 12. und letzten Jellins-Konzertes, Herr Edgar Bollmann, bekanntlich ein geborener Wiesbadener, beabsichtigt nach Abschluß seiner musikalischen Studien bei Herrn Professor Hermann im höchsten Konservatorium zu Frankfurt a. M. zuerst die Stelle eines Solo-Violonisten und zweiten Konzertmeisters im königlichen Orchester zu Hannover und ist seit zwei Jahren 1. Konzertmeister des Gewandhaus-Orchesters zu Leipzig. In dem Konzert übermorgen wird Herr Bollmann das Konzert in D-dur für Violine mit Orchester von Brahms und die sehr effektvollen Ungarischen Tänze für Violine mit Orchester von Brahms-Johann zum Vortrag bringen. Die Klavierbegleitung zu letzterer Piece hat Herr Professor Arthur Nikisch selbst übernommen.

— Residenz-Theater. Nach dem sensationellen Erfolg, den Professor Willison mit seinen physikalischen Experimenten mit flüssiger Luft, die er unter dem arbeitsrechtlich geschützten Titel „Loche mit Eis“ vorführt, erzielte, hat derselbe sich auf allgemeines Verlangen entschlossen, im Residenz-Theater am nächsten Samstag nachmittags 4 Uhr eine große Abkühlungsvorstellung zu geben und bei dieser Gelegenheit neue Experimente seinem Programm einzufügen. Die zentrale Lage des Residenz-Theaters und die frühe Stunde der Vorstellung wird es vielen Kurgästen, die bisher verhindert waren, ermöglichen, die kühnsten Experimente mit flüssiger Luft zu sehen.

— Spangenbergisches Konservatorium für Musik. Im Spangenbergischen Konservatorium, Wilhelmstraße 12 (Gartenhaus), findet Donnerstag, den 23. d. M., abends 8 Uhr, die zweite diesjährige Musikvorstellung (mit Erläuterungen am Klavier) statt. Thema: A. Wagners „Lohengrin“. Mit besonderer Berücksichtigung der Partitur Bearbeitung. Dozent: Herr Hofmusikdirektor R. Reiter. Interessenten ist der Zutritt gerne gestattet.

— Slavianska-Konzert. Die aus 40 Personen bestehende Solokapelle Nadina Slavianska, die gegenwärtig in allen Großstädten Deutschlands konzertiert und am Donnerstag im hiesigen Kasino auftritt, erregt, wie aus allen Prekberichten hervorgeht, überall die größte Sensation. Publikum und Kritik sind einig in der Anerkennung der Vortragsleistungen, die dem Vorch zugerechnet sind, was geleistet werden kann. Die Sicherheit der Kapellensöhne und das Publikum können kaum übertrieben werden. Das Slavianska-Orchester bietet eine ganz eigenartige, künstlerische und hochinteressante Abwechslung. Die Slavianska ist ein primitives Instrument mit 3 Seiten in verschiedenen Größen ganz speziell russischen Ursprungs. Der Effekt des Zusammenstoßes ist ein eigentümlicher und neigt noch der melancholisch-sentimentalen Seite. Jedenfalls wird das Konzert hier stark besucht werden, wie es in allen anderen Städten der Fall war.

— Eine Architekturanstellung wird in Wiesbaden immer ihren besonderen Reiz ausüben, in einer Stadt, wo man behaupten kann, daß ein Heer von Architekten wetteifert, dieses vorgerückte Ziel wirklich zu erreichen. Da muß man denn jede Anregung — und wenn sie auch von außen kommt — dankbar begrüßen und sich freuen, wenn etwas Neues, Nachahmenswerthes geboten wird. Viel Eigenartiges, Überausgehendes zeigt die Architekturanstellung, welche die Architekten Albert Schulte und Adolf Kollmer aus Darmen in dem Atelier des Herrn Photographen H. Dies in der Taunusstraße 41 veranstaltet haben. Doch diese beiden Herren ein Recht haben, ihre Söhne leben zu lassen, zeigt die Anerkennung, die sie in Fachkreisen gefunden, z. B. auf der im vorigen Jahre zu Berlin veranstalteten architektonischen Ausstellung, wo ihre Arbeiten von allen Fachblättern zu den besten gezählt wurden. Auf den ersten Blick übersehen die Strahlen der beiden Künstler, man hat sofort den Eindruck, hier wird etwas ganz Besonderes geboten, abweichend von der Schablone. Und schon dafür müssen wir ihnen dankbar sein. Denn nirgends ist das Publikum rührender als auf dem Gebiete der Architektur; wer ein Haus baut, will es möglichst „modern“ gestalten, ohne zu wissen, daß er dadurch nur zu oft in die Gefahr des Väterlichen gerät. Bei dieser Architektur zeigt sich sinnfällige, malerische Gruppen, Einseitigkeit und Dornen, überall das Behnken, den Entwurf ins Abstrakte zu verfallen. Der Sinn für Behaglichkeit, Frische und Natürlichkeit kommt überall zum Ausdruck. Ja, selbst ein eigenes Heim, nicht in troben Farben, sondern vom Grün des kleinen Gartens, etwa im letzten Viertel mit dem Blick auf den nahen Wald; das ist der Wunsch, der uns besetzt bei der Besichtigung der Ausstellung dieser eigenartigen, gemächlichen Entwürfe der Architekten Schulte und Kollmer. In weiteren Kreisen sind sie bekannt; möchten ihre Anregungen auch bei uns auf fruchtbaren Boden fallen.

— Der Wiesbadener Krippenbau hält Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, im Zimmer 37 des Rathauses die ordentliche Generalversammlung ab. Es soll vor allem über den Beginn des Krippenbaues beraten werden; die vorbereitenden Schritte sind bereits getan.

— Turnfestliches. Am Montagabend trafen die Männer- und Altersturner des Rainer Turn-Vereins, sowie die Wiesbadener Turn-Vereine in einem Gegenstand der „Altersturner des Rainer Turn-Vereins“ in dessen Turnhalle, Taunusstraße 25, ein, um gemeinsam am dem nächsten Abend der Wiesbadener teilzunehmen. Der Obmann der Wiesbadener, Herr Karl Brann, hielt die Worte willkommen, daß gleich zum nächsten Turnen. Geplant wurde in vier Riegen (Red. Barren, Schommel und Schanzen-Ringen), welchen sich die Athleten aus Wiesbaden und ein Volleyball angeschlossen. Angereizt waren 65 Turner und mit Begeisterung konnte man sagen, nachdem man das Turnen beobachtet, es ist eine schöne Sache, daß sich Männer aus allen Verhältnissen nach der Tagesarbeit in einem Abend in der Woche zusammenfinden, um der edlen Körper und Geist habenden Turnkunst zu dienen. Nach dem Turnen fand eine Besichtigung der Turnhalle statt, während dessen Herr Restaurateur Pauls die Turnhalle einrichtete, wofür eine gemütliche Anstalt stattfand. Hierbei begrüßte der 2. Vorsitzende des Turn-Vereins, Herr Johann Baptist Schütz, die Gäste und machte sich verdient der Sängerchor des Turn-Vereins unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Organisten Karl Schenk, sowie die Turner Karl Leiger und Adolf Koll durch Vortrag humoristischer und belustigender Stücke.

motorischer Vorträge. Die Turner Frey (Hain), sowie Kieber (Wieder) dankten für die bürgerliche Aufnahme und man trennte sich mit dem Wunsch: „Auf baldiges Wiedersehen in Wiesbaden am Rhein.“

— **Mischliche Aufhebung.** In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, morgens gegen 2 Uhr, erlöschte auf dem Sedanweg wieder ein Feuer nach einem Schuppen. Eine Gesellschaft Radfahrer war dort aneinander geraten, vollführte einen Weidenstamm und der Streit verzögerte sich bis nach der Weidenstraße. Ob ein Schuppen in Aktion trat, konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls aber liegt es im Interesse der Anwohner, daß durch verlässliche Aufsicht für die Ruhe und Sicherheit der Anwohner in ausreichendem Maße gesorgt wird.

— **In einer Schlägerei** kam es am Sonntagabend in Sonnenberg an der Gasse der elektrischen Bahn Wiesbadenerstraße zu einem Zwischenfall. Einige Wiesbadener, welche auf dem Wege zum Bahnhof waren, wollten im letzten Moment, als die Bahn schon im Abfahren begriffen war, noch aufspringen, was jedoch der Schaffner nicht zuließ. Darüber erobte, schlug einer der Wiesbadener mit dem Stock auf den Beamten los und es entstand ein großer Lärm, der erst aufhörte, als ein Gendarm hinzukam und den Exzessanten festnahm. Ein Strafmandat wird wohl nicht ausbleiben.

— **Kleine Notizen.** Die Frist zur Einreichung von Offerten auf die Lieferung der Brennmaterialien für die hiesigen Justizgebäude ist bis Mitte nächsten Monats erstreckt worden.

N. Wiesbaden, 21. März. In der heutigen Stadiverordneten-Versammlung gelangten nachstehende Punkte zur Beratung: Als Armenpfleger für den 24. Bezirk auf der Waldstraße wurde Herr Gärtnereibesitzer Ros. neu- und als Schiedsmannstellvertreter Herr Staudenmann Leonhard wiedergewählt. Zwei Kaufverträge, betreffend Abtretung von Gelände zur Erweiterung der Waldstraße, mit den Besitzern Herrn Goltz und Hoyer wurden genehmigt, desgleichen wurde den neuen Bauinspektoren für die Ringerlandstraße, welche durch die Bahnanbauten einige Änderungen erfahren mußte, zugestimmt. Herr Staudenmann-Wiesbaden hat einen großen Gelände-Komplex westlich der Wiesbadener Allee angekauft, um es als Baugrund zu erschließen. Sämtliche Kosten für Straßenbau, Kanalisation und Wasserleitung sind sichergestellt und es handelt sich nun um vertragliche Festlegung der Bedingungen zum Ausbau des Terrains und Anschluß mehrerer Straßen in dem betreffenden Terrain. Der Vertrag wurde genehmigt mit einem Zusatz wegen Erhöhung der Konten. Seitens der Großherzoglich-Luxemburgischen Finanzkammer sind der Stadt vier Morgen Baugelände im Distrikt Kleinboden die Aue zu 100 M. angeboten worden. Da das Vorholdhofsterrain bereits ausgebaut ist, beschließt die Stadt durch Ankauf des Geländes ein neues Baugrund zu erschließen und von der Veräußerung wird dem Ankauf zugestimmt. Die neue Freibankordnung, welche im Druck vorgelegen hat, wird genehmigt. Gelegentlich der Feier des 100jährigen Todesjubiläums Schillers sollen an die Schüler Bücher verteilt werden, zu welchem Zweck die Stadoverordneten dem Magistrat 300 M. zur Verfügung stellen. Im Rheingau hat sich ein Verein gebildet, welcher sich die Befreiung der Schafenspiele zum Ziel gesetzt hat. Der Magistrat, welcher zur Unterstützung dieser Bestrebungen aufgefordert wurde, befragt einen Antrag von 100 M., welche auch bewilligt werden. Seitens des Magistrats wird unter Zustimmung der vereinigten Finanz- und Steuerkommission beantragt, die Einkommensteuer für den vorjährigen Steuerjahr von 150 Proz. auf 145 Proz. herabzusetzen unter der Bedingung, daß die Überschüsse des Jahres zu einem Fonds zu Ausleihzwecken angelegt werden. Die Veranlagung ist mit der Herabsetzung einverstanden, jedoch wird auf Antrag und der Veranlagung eine Beschränkung bis zur endgültigen Regelung des Vorantrags ausgesetzt. Des ferneren liegen zwei Anträge des Herrn Donder vor, a) die Erteilung der Wirtschaftslizenz nicht mehr von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen, sondern bei Neuerteilung 1000 M. und bei Wechsel 500 M. zu erheben. Es wurden hierüber Ungeheuerlichkeiten vermieden werden, welche sich in der bisherigen Weise nicht immer umgehen lassen und b) eine bessere Regelung des Dienstes bei dem Bürgergericht herbeizuführen. Seitens des Magistrats wird bezüglich der Konzeptionsfrage Zweifel an der gesetzlichen Zulässigkeit geäußert, im übrigen aber beide Anträge dem Magistrat zur Kenntnis und Prüfung überwiesen. Zum Schluss teilt der Vorsitzende mit, daß die von der Stadt unternommenen Schritte, betreffend Verleumdung der Rettungsbau, von den zuständigen Behörden verneinend beschieden worden sind und der Magistrat will die Sache nun auf sich beruhen lassen.

— **Wiesbaden, 21. März.** In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde nach einem Telegramm aus Berlin die Errichtung des neuen Postgebäudes in Wiesbaden erneut beraten. Die Kommission nahm nach längerer Debatte auf Vorschlag des Korreferenten Müller-Sagan das Projekt der Postverwaltung (Rheinstraßen-Projekt) an.

— **Wiesbaden, 19. März.** Der hiesige Vorklub verein veröffentlicht seine Bilanz und Übersicht der Ausgaben und Einnahmen für das Geschäftsjahr 1904. Der Gesamtumsatz betrug 240945 M. Die Stammeinnahme 115000 M. Der Reinerwerb hat eine Höhe von über 27000 M. erreicht, daneben ist noch ein Spezial-Reinerwerb vorhanden. Die Sparsparlagen belaufen sich auf 295932 M. An Vorarbeiten in laufender Rechnung wurden 185000 M. und an dislozierten Wechseln 134000 M. umgelegt. Der Reingewinn beträgt 905581 M., wovon eine Dividende von 6 Proz. ausgeschüttet werden soll. Die Zahl der Mitglieder beträgt 992. Der Vorstand macht den Vorschlag, den Bau eines eigenen Bankgebäudes ins Auge zu fassen und unterbreitet der Generalversammlung den Antrag, zu diesem Zweck 15000 M. zurückzustellen. — Die hiesige photochemische Fabrik von Hesse hat, da ihre Produktionsräume zu klein sind, ein Grundstück von 3 Morgen erworben, um darauf große Produktionsräume zu errichten. Trotzdem die Firma erst 3 Jahre besteht, ist der Absatz schon ein ganz bedeutender. Die Fabrikate (lichtempfindliche Papiere) müssen von vorzüglicher Qualität sein, denn auf der internationalen photographischen Ausstellung in Mainz erhielt die Firma den 1. Preis.

— **Wiesbaden, 22. März.** Rheingebiet: 1 m 80 cm gegen 1 m 70 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Sensationsprozess Kaiser und Otto, Heilbronn.

Ein erbitterter Konkurrenzkampf hatte sich bekanntlich zwischen der Firma K. O. Knorr, A.-G., Heilbronn a. N., und der Firma Kaiser und Otto, Heilbronn, entwickelt, der mit der Vertreibung der Inhaber der letzteren durch das Landgericht Heilbronn am 28. März 1904 endete. Der Kaufmann Karl Friedrich Kaiser und sein Sohn Karl Hermann Otto wurden wegen unläuterer Wettbewerb, Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, je eines Vergehens des vollendeten und versuchten Betruges — ersterer außerdem noch wegen Unterschlagung — zu je 1000 Mark Geldstrafe, 8 Monaten Gefängnis (Kaiser noch drei Tage), zwei Jahren Ehrverlust und 2000 Mark Buße an die Firma Knorr, A.-G., verurteilt. Kaiser besaß bis 1899 eine Vertrauensstellung bei der Firma Knorr und war in alle Details des Betriebes eingeweiht. Als ihm keine betrieblige Stelle bei der neu zu gründenden Aktiengesellschaft angedacht wurde, errichtete er mit seinem Schwagerpartner eine Konkurrenzfabrik. Er zog von Knorr mehrere Meister und 80 Arbeiter herüber. Außerdem besaß er einen Vorrat Eisenteile und hatte auch eine große Anzahl Rezepte und sonstige Notizen aus dem Aufschreibebuch von Knorr eingenommen, die vom Gericht als Geschäftsgeheimnisse angesehen wurden. Auf Aufforderung der Justizbehörde des 13. Armeebezirks richteten die Angeklagten eine Fälschung für Gemüse usw. ein und vertrieben den Bedingungen entsprechende Lieferung unter Garantie der Verwendung von nur prima Rohmaterial. Der Richter legte Wert darauf, daß vor allem Viehbesitzer Fleischbraten zu den Suppen verwendet werde. Die Angeklagten versuchten dies auch, indem es aber nicht, da ihnen sonst zu viel Schaden erwachsen wäre infolge zu niedriger Angebote. Da sie auf Verlangen der Militärbehörde, die arg-

wöhnlich geworden war, nicht genügend Notizen über Bezug von Vieh-Extrakt vorlegen konnten, verschaffte sich Kaiser solche über 5000 Pfund von einer holländischen Firma. Dies wurde jedoch entdeckt. Die Angeklagten behaupteten, daß sie schon bei Einreichung der Offerten wußten, daß sie zu dem Preise die Lieferung nicht ausführen, jedenfalls den teuren Vieh-Extrakt nicht verwenden könnten. Sie waren also von vornherein entschlossen, vertragswidrig zu liefern, da sonst ihr Schaden zu groß geworden wäre; andererseits wollten sie sich auch die Militärlieferung nicht entgehen lassen, da dies eine Erlösfrage für sie bedeutete. Deshalb ließen sie den Vieh-Extrakt weg und ersetzten ihn durch Seeher-Extrakt eigener Provenienz. Sie hatten also die Absicht, eine Ware zu liefern, die denwärmehalten geringeren Wert hatte, mithin die Vertragsbedingungen nicht zu erfüllen. Dadurch erwuchs eine Differenz von 2000 Mark zwischen dem Wert der gelieferten Ware und der zu liefernden. Die zweite Forderung, bei der die Differenz 7000 Mark betragen haben würde, kam nicht zustande. Endlich haben sie aber auch noch Konten vorzulegen, indem sie Stoffe wegließen, deren Fehlen den Gebrauchswert verminderte. Die Revision der Angeklagten stützte sich auf die Mängel prozessualer und materieller Rechtsverletzung. Im ersten Punkte rügte sie Vernehmung des Direktors Oberhof von der Aktiengesellschaft als Sachverständiger, die nachträgliche Vernehmung des jungen Kochenbier nach Abgange der Beweisaufnahme und endlich unzulässige Vernehmung der Beteiligten durch Ablehnung des Antrags auf Vernehmung der Akten in Sachen des Fiskus, um daraus zu entnehmen, wie im Hause Knorr Geschäfte gemacht wurden und man selbst vor Vernehmungen und Fälschungen gegenüber der Konkurrenz nicht zurückbliebe. Endlich hätte auch der Leiter der Firma Knorr in Fragen darüber vernommen werden sollen, daß Knorr sich unzulässigweise in die Produktionsgeheimnisse von Kaiser eingekauft habe. Materiell wurde sowohl die rechtswidrige Zueignung, wie auch der unlautere Wettbewerb, die Fälschung, die Vermögensschädigung und die Absicht, dadurch einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu erzielen, bestritten. Der erste Strafstoß erlitten die Angeklagten, da das angefochtene Urteil einen Rechtsirrtum nicht erweisen konnte.

— **„Weinerrung.“** Einen ganz neuen und eigenartigen Begriff auf dem Gebiete der Weinbereitung zeitigte, nach dem Bericht der „Allg. Ztg.“, eine Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer in Mainz. Angeklagt war wegen Vergehens gegen das Weingesetz ein Privatmann, der mit Wingerin, Weinweibin und reichlichem Zucker in wässriger Lösung „geardet“ hatte. Es muß ziemlich hart gewesen sein, denn der Staatsanwalt meinte, der Angeklagte sei wohl einer der schlimmsten Weingeschänder gewesen. Der Verteidiger war damit nicht einverstanden und erhob Einspruch gegen die Bezeichnung, da man höchstens von einer „Weinerrung“ reden könne. Er erzielte damit zwar große Beifälle, nicht aber die Freisprechung der Angeklagten, der zu 14 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe von 700 M. verurteilt wurde. Wegen Weichheit wurde ein zweiter Angeklagter mit 60 M. Geldbuße bestraft.

— **Das Reapler Tribunal** verurteilte die Angreifer des Prinzen Johann Georg von Sachsen, die beiden Bauern Antorino und Goltz, zu 2 Monaten bzw. 6 Monaten Gefängnis, sowie je 200 Lire Geldstrafe.

Kleine Chronik.

— **Überfahren.** In dem Dorfe Venhe bei Offen wurden drei Kinder einer Familie von einem Fuhrwerk überfahren und tödlich verletzt.

— **Raubmord.** Bei Arnsdorf (bei Götting) wurde ein 15jähriger Arbeiter der Eisfabrik Rauschhammer auf dem Heimweg ermordet und beraubt. Der Täter ist unbekannt.

— **Familientragödie.** Aus Magensfurt, 22. März, wird gemeldet: Hier spielte sich eine erschütternde Familien-Tragödie ab. Drei Schwestern Reichsfreiherrin Binn von Zinnburg im Alter von 53, 55 und 70 Jahren wurden getötet in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung tot aufgefunden. Die Schwestern brachten sich, nachdem drei Brüder im Felde gefallen waren, durch Handarbeit kümmerlich durch. Als die eine der Schwestern vorgehen an Schwindsucht starb, erschossen sich die beiden anderen aus Verzweiflung über ihren Tod.

— **Das königliche Seebad Rordern** ist, nach der „Voss. Ztg.“, zwecks besserer Ausgestaltung an ein Berliner Konfitorium verpachtet worden.

— **Simphonbahn.** Nachrichten aus Jelle zufolge ist die Eröffnung der Simphonbahn auf den 30. September 1906 festgesetzt worden. In Verantwortung einer Einladung des schweizerischen Bundesrates teilte der König von Italien mit, er werde an der Feier der Eröffnung der Simphon-Tunnels teilnehmen. Der König befährt die Strecke Jelle-Brig, wo er offiziell empfangen wird. Der König fährt aber nicht weiter als bis Brig. Die Festlichkeit trägt rein offiziellen Charakter. Inusanne und Mailand finden voraussichtlich öffentliche Festlichkeiten statt.

— **Beim Brand verunglückt.** Von den 375 Angestellten der Brodioner Fabrik wurden bisher nur 251 sicher gerettet; die übrigen 124 sind jedenfalls verunglückt.

Lechte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 22. März. In der Deputiertenkammer ist gestern ein Antrag des sozialistischen Deputierten Mirman zur Verteilung gelangt, nach welchem denjenigen Unteroffizieren und Soldaten der Linie, Kaserne und Landwehr, denen während der Ausübung ihres Dienstes ein Unfall zustoß, von dem Staate auf Grund des Arbeiterunfallgesetzes eine entsprechende Entschädigung, bezw. ihren Hinterbliebenen eine Pension zugewendet werden soll.

Paris, 22. März. Der hiesige deutsche Botschafter Fürst Radolin und seine Gemahlin reisen heute abend nach Monaco, wo sie etwa 14 Tage als Gäste des Fürsten Albert von Monaco bleiben werden. Während der Abwesenheit des Botschafters wird Botschaftsrat v. Piotow die Geschäfte führen.

Paris, 22. März. Der aus Rom zurückgekehrte Bischof von Grenoble hat einem Bericht über die Trennung der Kirche vom Staate befragt, erklärt, wenn unsere Freunde auf Uneinigkeit in unseren Reihen rechnen, so irren sie sich. Der gesammte Klerus wird die Parole befehlen, die Rom ausgeben wird. In Frankreich gibt es keinen Boden für ein Schisma. — In dem letzten Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen Delcassé mit, daß alle Schritte eingeleitet sind, befristet einer baldigen Befreiung des Marquis de Segonzac aus der Gefangenschaft des Scheichs Mohamed Ben Tobia.

Depeschenbureau Herold

Hannover, 22. März. Zwischen der Technischen Hochschule und dem Kultusministerium droht ein neuer Konflikt auszubrechen. Das Kultusministerium macht die Änderung der neuen Ausführgesungen, sowie des Ausschusses selbst von seiner Genehmigung abhängig. Die Studentenschaft weigert sich, dies anzuerkennen.

— **Budapest, 22. März.** Das Kabinett Tisza wird am Samstag abtreten und durch ein unpolitisches Geschäftministerium ersetzt werden. Die Opposition hat beschloffen, der neuen Regierung sofort mit energischer Opposition zu begegnen. (Morgenpost.)

Paris, 22. März. Wie aus London berichtet wird, erklärte der Sekretär der Makedonier in England, welcher auch offizieller Agent des Sultans ist, gestern abend in einem Interview, die türkische Regierung sei überzeugt, daß ein Krieg mit Bulgarien unvermeidlich geworden sei. Der Sultan habe in letzter Zeit die Gewißheit erlangt, daß Bulgarien die umfassendsten Vorbereitungen für eine solche Eventualität treffe.

Paris, 22. März. Die aus Venezuela erwartete obergerichtliche Entscheidung in der Angelegenheit der französischen Kabel ist bisher nicht publiziert worden. Präsident Castro sucht Zeit zu gewinnen. Man glaubt, daß ein Arrangement zustande kommen werde. Der Vizepräsident von Venezuela Melun, welcher sich einer Anleihe wegen in Paris aufhält, war vom Castro abberufen worden. Er dürfte den Präsidenten Castro bestimmen, den Ausgleich in der Kabelfrage auszuüben. Immerhin ist man in Paris auch auf den Abschluß der diplomatischen Beziehungen vorbereitet.

Madrid, 22. März. Das Staatsministerium teilte mit, daß Kaiser Wilhelm am 3. April in Port Mahon eintreffen werde.

Belgrad, 22. März. Die aus Makedonien einlaufenden Nachrichten lauten höchst beunruhigend. Die Ausschreitungen von Vanden, welche mit Bomben bewaffnet sind, mehren sich bedenklich. Aus Kreisen der makedonischen Organisation wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Ausbruch des allgemeinen Aufstandes in kürzester Zeit erfolgen werde.

Belgrad, 22. März. Der Appellgerichtshof erhöhte die Strafe des ehemaligen Kreisleiters Paluschi wegen Verleumdung zu 6 Monaten Arzch und 900 Dinars Geldstrafe.

hd. Paris, 22. März. Auf der Prinzenparkbahn hatte gestern Guignard, der den Stunden-Weltrekord angreifen wollte, einen schweren Unfall. Beim 78. Kilometer tat er einen furchtbaren Sturz. Er hatte bereits beim 70. Kilometer den bisherigen Rekord Darwagnons geschlagen.

hd. Petersburg, 22. März. Maxim Gorki wurde nunmehr zum zweiten Male von der Akademie als Mitglied der Akademie vorgeschlagen. Sein neues Stück, das er in der Peter-Paul-Festung verfaßt hat, soll den Titel: „Im Gefängnis“ führen. (B. Z.)

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 22. März, mittags 12½ Uhr. Kredit Aktien 212.80, Diskontokommandit 191.70, Deutsche Bank 218.00, Staatsbahn 141, Lombarden 17.90, Barabritte 263.20, Bochumer 245, Gelsenkirchener 222.80, Dortmunder 210.70, Sprag, Mexikaner 98, Tendenz: ruhig.

Wiener Börse, 22. März. Herr. Kredit-Aktien 675.50, Staatsbahn-Aktien 657.50, Lombarden 91, Marknoten 117.22, Tendenz: matt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 23. März 1906:

Schwachwindig, vorwiegend heiter, Temperatur wenig verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakatafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

CALIFIC
Originaler, einzig echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene wie für Kinder. Ein Schatz unter den Hausmitteln. Durch dieses bewährte Mittel werden bei allen Mitgliedern des Haushaltes — ob alt oder jung — Verstopfung und daraus hervorgehende Beschwerden fern gehalten oder prompt beseitigt, ohne nachteilige Erscheinungen für den Körper. Sanft wirkend, mild und sicher. Auf die Marke „Calific“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken käuflich pro 1/2 Flasche M. 1.50, 1/4 Flasche M. 1.50. Bestandteile: Syr. Mel. Calif. (Spezial-Mode California Fig Syrup Co. pers.) 75, Extr. Seign. Liquid 30, Extr. Caryoph. comp. 5.

Diätetisches Nahrungsmittel

Unerreicht: 98,04 % Reineiweiß. — Geschmackslos. — Nervensäuernd, Appetitanregend, Kräftigend. — Aerztlich empfohlen. 125 Gr.-Packung Mk. 2.50 in den Apotheken u. Drogerien. Vertreter: Friedr. Krauss, Wiesbaden, Seidenstrasse 15, III.

Tutulin

D. R.-Pat.

Frühlings- oder Blutreinigungstee.

Jetzt ist die Zeit, wo Jeder damit beginnen sollte und eignet sich am besten dazu mein seit Jahren vorgeh. bewähr. Blutreinigungstee in Bad. zu 50 Pf. u. 1.00 Mk., sowie lose für ganz Eur. per Pfd. 2.00 Mk. Zu beziehen Kueppelhaus, nur 59 Rheinstraße 59. (Man hüte sich vor den vielen werthl. Nachahmungen zweifelhaften Ursprungs.) 651

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Beironomischer Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Gensberg; für den äußeren redaktionellen Teil: E. Wöhrle; für die Anzeigen und Inserate: H. Bernant; Briefe in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. G. Schellensbergischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 21. März 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.60; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. fl. O. = 1.20; 1 fl. 5. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.15; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. — Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Staatspapiere.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.			Kredit-Anst.	
----------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--	--	--------------	--

Gardinen

englisch Tüll.
Spachtel.
Vitrages.

Grosse Auswahl.

J. Hertz,

Billige Preise.

Langgasse 20.

NB. Vorjährige und Einzelfenster sind im Preis bedeutend ermässigt.

605

Spanische Rotweine.

Vino Espagnola. Fl. 60 Pf., bei 13 Fl. 65 Pf.
Alentejo. 70 " " " 65 "
Span. Burgunder. 80 " " " 75 "
Priorato. 85 " " " 80 "

Algerische Rotweine.

Alger extra. Fl. 70, bei 13 Fl. 65 Pf.
Alger extra superior. 80 " " " 75 "
Sämtliche Sorten sind vorzügliche, sehr preiswerte Weine, welche ganz besonderer Beachtung empfehlen. 206

F. A. Dienstbach,
Herderstrasse 10.

Conserven

gut u. billig.

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	82 Pf.
Erbsen		45 "
Brechbohnen		85 "
In Perlbohnen		50 "
In Wachbohnen		50 "
Prinzessbohnen		70 "
Dicke Bohnen		80 "
In Bruchspargel		85 "
In Stangenspargel		100 "
Mirabellen		80 "
Kirschen		80 "
Aprikosen		120 "
Pflaumen, 1/2 Fr., gesch.		140 "
Kohlraabi		45 "

Bei Abnahme von 10 Dosen Rabatt.

Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse. Telefon 475. 378

Tapeten

circa 10.000 Rollen

zurückgesetzt

verkaufte billigst.

Tapetenhaus Robert Wetz,
Luisenstr. 22. — Tel. 327. 523

ALBION

verleiht der Haut blendende Weiss und entfernt Sommersprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich (A 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton A 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (A 60 Pf.).

Aecht in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Grosse Burgstrasse 5.

Grossartiges Teppichlager

In allen Größen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 3491

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Dellapfestrass, Ecke Museumstrasse.

Maiblumen, täglich frisch, Hundert 4,
5, 6 Mk. Wegergasse 19.

Außergewöhnlich billig!

und zwar zu nachstehend aufgeführten Preisen geben wir — so lange die Vorräte reichen — nur gegen Baarzahlung ab:

I. Die Restbestände ehemaliger Leihbibliothek:

ältere deutsche Romane etc. pro Band nur 10 Pf.
ältere englische Romane etc. " " " 20 "

II. Vollständige Jahrgänge von Zeitschriften aus dem „Mittelrheinischen Zeitschriften-Verzeichnis“ und zwar:

Bazar. — Illust. Frauenzeitung. — Modenwelt; ferner: Aladderadatsch. — Das Neue Blatt. — Buch für Alle. — Berliner Ill. Zeitung. — Ill. Welt. — Die Woche: pro Jahrgang nur 50 Pf.
Sonntagszeitung: pro Jahrgang nur Mk. 1.—
Daheim. — Gartenlaube. — Zur guten Stunde: pro Jahrgang nur Mk. 1.50.

Neber Land und Meer. — Deutsche Romanzeitung. — Megendorfer's hum. Blätter: pro Jahrgang nur Mk. 2.—
Leipziger Ill. Zeitung: pro Jahrgang nur Mk. 2.50.
Münchener Fliegende Blätter: pro Jahrgang nur Mk. 3.—

Nassauische Central-Buchhandlung, Wiesbaden,
16 Webergasse 16. 755



Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes,
6 Mühlgasse 6,

Ecke Gold- und Hülsergasse,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glashütter u. Genfer, sowie gediegenen Schweizer
Taschen-Uhren,

aus den ersten und bedeutendsten Fabriken. 658

Zusicherung bewährtester Reparaturen. Atelier für Reparaturen.

Schluss d. Rest-Berkaufs Donnerstag 6. d. 23. März.
Besonders noch vorhanden schwarze Treppen,
Einfachle, Knöpfe, Halter.

Von der Ladeneinrichtung Tische u. 30 Schub-
laden, großes Real mit Schiebethüren, 1 Spiegel,
Schaufenstergefell, Glasplatten.

F. E. Hübner, Posamentier,
Laden: Schwalbacherstrasse 47. Werkstoff: Schwalbacherstrasse 57.

Bettrolle, Bettbarchente, Federleinen,

In jeder Breite, garantiert federdicht,
Bettfedern u. Daunen.

In Qualität,
sowie

fertig gefüllte Betten
empfehlen billigst 636

Wilhelm Reitz,
22 Marktstrasse 22.
Telefon 896.

Gier-Abichlag:

1 Stück 5 Pf., schwere Sieder 1 Stück 6 Pf.,
25 Stück 1.45 Mk., Süßrahmbutter Pf. 1.20 Mk.
Lebensmittel-Kaufhaus,
Dokheimstrasse 72. — Telefon 3129.

Gefüllenes Schinkenfleisch stets vorrätig.
Jakob Reich, Friedrichstr. 11.

Das gelbe Gespenst

geht wieder in Gestalt des Möbelwagens um. Da ist es eine allbekannte Tatsache, dass viele Möbel ruiniert werden. Deshalb ist es dringend notwendig, in den nächsten Tagen das untenstehende, als hochreell allseitig bekannte und beliebte Kredithaus zu besuchen.

Für junge Eheleute ist das Glück

im Anzug

wenn sie ein gemütliches Heim haben. Dies verschaffen Sie sich durch einen Besuch bei **Ittmann**, wo man gern bereit ist, ihnen bei der Zusammenstellung der Wohnung-Einrichtung mit Ratschlägen zur Hand zu gehen und bezüglich kulanter Teilzahlungs-Bedingungen soweit wie möglich entgegenzukommen.

Möbel auf Kredit.

1 Zimmer	90 Mark.	Serie I	Anzahlung	5 Mark.
2 Zimmer	150 Mark.	Serie II	Anzahlung	8 Mark.
3 Zimmer	280 Mark.	Serie III	Anzahlung	10 Mark.
4 Zimmer	380 Mark.	Serie IV	Anzahlung	12 Mark.

Anzüge auf Kredit.

Frühjahrs-Neuheiten:

Jackets von 3 Mark Anzahlung.
Capes von 3 Mark Anzahlung.
Blusen von 2 Mark Anzahlung.

Julius Ittmann, Wiesbaden,
Bärenstrasse 4, I-IV.

! Konfirmanden-Anzüge!

Hochzeitabend! Ohne Kaufzwang!

707

Fa. Berliner Confectionshaus, Marktstr. 10.

Verpackungen.

L. R.
Rottenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Büreau: Rheinstraße 21.

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Laternen, Kunstgegenstände, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-
gefrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Borrückiges wird in kürzester Zeit und bei
billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins,
Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für
Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends,
für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

Kopfläuse

verschwinden über Nacht durch

„Nissin“

per Flasche 50 Pf.

494

Alleinverkauf: Med.-Drog. Canlas,
Mauritiusstr. 3, neben Walballe.

Allesamen.

deutscher und ewiger,
garantirt selbstfrei und größte Keimkraft,
sowie alle

Geldsämereien

empfiehlt billigst

Philipp Nagel,

Neugasse 2, nahe der Friedrichstraße.

Keine schiefen Absätze mehr!

Die (geschl. gesch.) dreibaren Leder-Overstieße
halten 8 Paar festliegende Felle aus, vortheil-
hafter wie Gummi.

W. Hülsh, Schuhmacher,
37 Schwalbacherstr. 37.

Echtes Schwarzbrot

aus den Bäckereien von Gebrüder Knapp
in Frankfurt und Oberreifen per Stück 50 Pf. bei:
C. W. Leber Nachf., Ind. P. Eiserl,
Bahnhofstr. 3, E. Kohler, Westendstr. 24,
H. Schwenk, Feldstraße 24, G. Stark,
Höckerstraße 29. Weitere Verkaufsstellen
werden nach Bedarf errichtet durch H. Knapp,
Schröderstraße 27.

Deutsche französische Reinetten,
unübertroffen im Geschmack, äußerst fettig,
aromatisch und lange haltbar.
Graue Reinetten per Pfd. 23 Pf., 10 Pfd.
2.10 Mk., per Ctr. 20.— Mk.
Gelbe Reinetten per Pfd. 18 Pf., 10 Pfd.
1.60 Mk., per Ctr. 15.— Mk.

Gebrüder Mattemer,
Bogenbühlstraße 5. — Schliersteinerstraße 1.
Rheinstraße 78. — Adolfsstraße 1.

Chocoladen!

Chocolade Lindt,
Chocolade Suchard,
Chocolade Kohler,
Chocolade Comp. Francaise,
Chocolade Gala Peter,
Chocolade Hildebrand,
Chocolade Stollwerck

empfiehlt 691
in stets frischer Waare

Wilh. Heiner Birck,

Koka Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist vom 1. April c. ab

im Rheingau

zum Preise von **77**
70 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen:

In **Biebrich:**

durch die bekannten 19 Ausgabestellen.

In **Schierstein:**

durch Kolporteur Josef Messer, Schulstraße 8.

In **Nieder-Walluf:**

durch Bahnhof-Portier Willibald Bug,
Petersgasse 51.

In **Eltville:**

durch Buchbinder R. Kunze, Hauptstraße.

In **Erbach:**

durch Flurschütz Philipp Dohm, Eberbacherstr.

In **Wattenheim:**

durch Johann Claudy IV., Böhlstraße,
am Kastanienbaum.

In **Oestrich:**

durch Weichensteller Franz Schneider,
Schmalgasse 10.

In **Winkel:**

durch Ignaz Wieger, Graugasse 8.

In **Gelsenheim:**

durch Kottensführer Otto Ritter, Pflanzersstr. 18.

In **Rüdesheim:**

durch Philipp Naumann, Steinstraße 2.

Bestellungen nehmen die Obengenannten
jetzt schon entgegen.

Der Verlag.

Räthsel.

Wo kauf' ich gut und billig ein,
Meine Messer, Scher' und Beil',
Fleischhackmaschine u. Kaffeemühl,
Messerputz- und Brotmaschine,
Löffel, Gabel und auch Nadeln,
Zum Dressiren für die Braten,
Dum ein jeder sich beell',
Da die Ostern nicht mehr weit,
Selbst Schleiferei und Reparatur,
Macht derselbe auch tout jour.

Telephon 2078.
Metzgergasse 22.
Ph. Krümer
Hol

Bauunternehmern,
Maurermeistern, Grundgräbern
empfehlen wir unser großes Lager in:
Mörtelträger und Ständer,
Eimer, Lad. u. verjinst, Schaufeln,
Krenzhaden, nach u. 100,
Gießtannen u. u.
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

A. Baer & Co.,

Werkstraße 24. 722

Man verlange Offerte.

25 Pf. Gabeln im Ausb. 40 u. 45 Pf.
35 Pf. Schaufeln in Eis pro Pfd. 80 bis
45 Pf. 778

Teleph. 125. J. Schaab, Grabenstr. 8.

Frische Bücklinge und Aeler Sprötzen.

Prima Kalbfleisch per Pfd. 60 Pf.,

„Schweinefleisch“ „ 70 „

jedes gewünschte Stück, versende gegen Nachnahme
oder Referenzen erbeten.

Carl Decker, Dillenburg,

Hauptstraße 39,

Chen- und Schweinefleisch in. elter. Vertrieb.

Auf Wunsch wird Preisliste

gratis gesandt.

Limburger Käse

in Steinen per Pfund 30 Pf. bei

J. Hornung & Co., Saffnerstraße 3.

Kind- u. Badewannen

von Mk. 5.50 an,

St.-Badewannen,

Bidet von Mk. 6.50 an

empfiehlt 691

Franz Flössner,

Werkstraße 6.

Reparaturen an Nähmaschinen aller

Systeme unter Garantie prompt und billig.

Adolf Rumpf, Mechaniker, Saalgasse 18.

Cautionfähiger

Restaurateur

zum 1. Oktober c. für besseres
hiesiges Weinlokal

gesucht

bei freiem Lokal und freier Woh-
nung und procentualen Verdienst
am Umsatz. Es wird auf einen
Herrn reflektiert, der im Stande ist,
vorz. d. Küche führen zu können.
Off. u. B. 634 an den Tagbl.-Verl.

Strebjamer

Geschäftsmann

mit gutgehendem offenem Geschäft sucht per
gleich gegen Sicherheit und gute Binsen

2500 Mk.

auf ½ Jahr zu leihen. Geil. Offerten erbitte
unter **P. 625** an den Tagbl.-Verlag.

Töchter-Pensionat

Geschw. Sobernheim,

Rüdesheimerstrasse 5.

Fortbildungs-Kurse.

Englische u. französische Conversation
für junge Damen und Kinder.

Academische Zuschneideschule

von **Frl. Joh. Stein,**

Zuilenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und älteste Fachschule am Platz
für die sämtl. Damen- u. Kindermoden, Berliner,
Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Gründliche
Ausbild. f. Schneid. u. Directr. Aufnahme tagl.
Costume werden zugeschnitten und eingerichtet,
Zaillen und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in Stoff und Lack billigst.

Donnerstag, den 23. März 1905, Abends 7½ Uhr,
im grossen Casino-Saal, Friedrichstrasse 22:

Grosses Concert

der russischen National-Vocal-Capelle
Nadina Slaviansky,

40 Personen in altrussischen Costümen des XVI. und XVII. Jahrhunderts,
unter Mitwirkung des Grossrussischen Balalaika-Orchesters, unter persönl.
Leitung von Nadina Slaviansky.

Eintrittskarten: I. nummerierter Sitz 3 Mk., II. nummerierter Sitz 2 Mk., unnummerierte
Plätze 1 Mk. sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von Heinrich Wolff,
Wilhelmstrasse 12, sowie Abends an der Kasse zu haben. F 492

Gold-, Silberwaren, Uhren.
Bekannt billige Preise.
Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.
An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstrasse 32. Ecke Westrißstrasse.

Um wegen baufälliger Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu
räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,
sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weit-
gehendste Garantie.

Brautleuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und
preiswerthen Möbeln zu decken. 892

Kostenanschläge bereitwilligst.

Gas- u. elektrische Beleuchtung.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltigstes und grösstes Lager am Platze für alle Arten
von Beleuchtungs-Gegenständen zur

Gas- und elektrischen Beleuchtung.

Ebenso übernehme die Aufarbeitung und Reparaturen von alten Lampen in
jeder Art, Bronze, cuivre poli, Kupfer und Nickel etc., sowie

Neueinrichtung von Gas-, Petroleum- und Kerzen-Leuchtern für elektrisches Licht.

Reparaturen an elektrischen Lichtleitungen, elektr. Klingelleitungen
werden billig, prompt und fachmännisch ausgeführt. 549

Nicol. Kölsch, Hof-Installationsgeschäft,
Friedrichstrasse 36.

Kölner Tageblatt.

Wöchentliches Preisblatt.

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Muflage ca. 30.000.

41. Jahrgang.

Erscheint täglich 2-mal in 2-5 Bogen grössten Zeitungsformats
mit illustrierter und belletristischer Beilage.

Das „Kölner Tageblatt“

ist wegen seines reichhaltigen Inhaltes und billigen Preises — vierfel-
jährlich RM. 8.00 — die beliebteste und verbreitetste Zeitung in den beiden
westlichen Provinzen.

Insertions-Organ 1. Ranges.

Insertionspreis: 25 Pfennig pro Annoncenzeile,
75 Pfennig pro Reklamenzeile;

bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Prospekte werden der ganzen Auflage zum Preise
von RM. 120.— beigelegt.

Probenummern gratis und franko.

Köln am Rhein, Stollgasse 27.

Expedition des „Kölner Tageblatt“.

Verlag der Kölner Verlags-Anstalt u. Druckerei K. & G. vorm. J. Diez & Baum'sche Druckerei
und Vaugen'sche Druckerei.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend, van Lynden van Sandenburg, Graf m.
Grün, Haag. — Herrmann, Fabr., Oberstein.

Agis, Fraser, Prof., Poona (Indien).

Bayrischer Hof, Schneider, Fr., Wien.

Hotel Bender, Thallwitz, Buchdruckereibes., Annaberg. —
Troll, Berlin. — Collmann, Rent., Mainz. — Dellen,
Aschaffenburg.

Block, Friedheim, Fr. Prof., Bern. — Ackermann, Geh. Ober-
Justizrat m. Fr., Dessau. — Michaelis, Fr., Berlin. — Meyer,
Kfm. m. Fr., Berlin.

Schwarzer Beck, v. Backynski, Gutbes. m. Fr., Polen. — von
Winnigerode, Fräulein, Wollershausen. — Nave, San-Pat,
Dr., Neurode. — Behrend, Rittergutsbes., Fr.-Arnau.

Dauelsberg, Kfm., Leipzig. — Kippenberg, Fr. Schulvor-
steherin, Bremen. — Theiss, Fr. Schwester, Fr.-Arnau.

Zwei Böcke, Holländer, Rent., Barmen.

Hotel Buchmann, Glas, Schlagenbad. — Berger, Kfm., Prag.
— Immel, Kfm. m. T., Frankfurt.

Dahlheim, Hartenfels, Gen.-Agent, Frankfurt. — Sauer, Kaiserl.
Bankvorstand m. F., Kulmbach.

Dietschmühle, Schmid, Fr., Luzern. — Krieger, Fr., London.

Einhorn, Seik, Kfm., Leipzig. — Kersting, Kfm., Solingen. —
Bamberg, Kfm., Zwickau. — Fahr, Kfm., Straßburg. — Neuge-
bauer, Kfm., Bernau. — Lattenmann, Kfm., Stuttgart.

Zeller, Kfm., Wien. — Engeler, m. Fr., Köln. — Hirsch,
Kfm., Neustadt. — Panzer, Kfm., Frankfurt.

Eisenbahn-Hotel, Webering, Kfm., Dresden. — Stahl, Kfm.,
Essen. — Hillegom, Kfm., Mannheim. — Henning, Ingen.,
Frankfurt. — Lind, Fabr., Maxau. — Zucker, Kfm., Offen-
burg. — Mignot, Fr., Paris. — Krause, Kfm., Goemambroo.

— Meyer, Kfm., Maurée. — Himmelsreich, Gießen.

Engländer Hof, Gerber, Fabrikbes. m. F. u. Bed., Sagan. —
Baranowsky, Kfm. m. F., Wilna. — Matthiesen, Ingen. m.
Fr., Sternhof. — Selig, Kfm., Hamburg. — Kuhlmann, Fr.
Fabrikbes., Grüne (Westf.). — Waldow, Kfm. m. Fr., Ham-
burg.

Erbsprinz, Carlsen, Hannover. — Siebert, Inspektor, Saar-
brücken. — Weber, Kfm., Melsfeld.

Europäischer Hof, v. Holzendorf, Dresden. — v. Batocki,
Offiz., Hannover. — v. Besser, Oberleut., Oranienstein. —
Kux, Fabr., Dr., Karlsruhe. — Huth, Kfm., Berlin. — Gayler,
Kfm., Heidelberg. — Vester, Kfm., Berlin. — Benz, Kfm.,
Stuttgart. — Deinhardt, Brauereibes. m. Fr., Weimar.

— Millbauer, Kfm., München. — Bauer, München. — Dierichs,
Fabr., Barmen. — Heymann, Kfm., Barmen.

Hotel Fürstenhof, Schmitz, Fr. Rent., Hannover.

Hotel Fuhr, Fuhr, Kfm., Diez. — Stordeur, Kfm. m. F.,
Brüssel. — Bernier, Ingen., Düsseldorf.

Grüner Wald, Wolf, Kfm., Leipzig. — Bielefeld, Kfm., Berlin.
— Hesse, Kfm., Berlin. — Jenicke, Ingen., Hahn.

— Carstens, Kfm., Hamburg. — Neipp, Kfm., Tuttlingen. —
Mies, Kfm., Hanau. — Stock, Kfm., Homberg. — Keitz, Kfm.,
Hanau. — Scheid, Ingen. m. Fr., Kassel. — Eindhoven, Kfm.,
Haag. — Berdau, Kfm., Dresden. — Lorrain, Offiz., Marners.

— Jordan, Fabrikbes. m. F., Kunzendorf. — Kugelmann, Fr.
Rent., Kassel. — Wehsberger, Kfm. m. Fr., Hamburg.

— Fleckner, Kfm., Essen. — Fuessers, Kfm., Dülken. — Müller,
Kfm., Solingen. — Straube, Kfm., Petersdorf. — Spies, Kfm.,
Schlettstadt. — Dünner, Kfm., Winterthur. — Didier, Kfm.,
Köln. — Lucke, Kfm., Venstert. — Knoll, Kfm., Dillenburg.

— Pichou, Kfm., Frankfurt. — Hahn, Kfm., Frankfurt. —
Voßwinkel, Kfm., Soest.

Happel, Benz, Kfm., Elberfeld. — Bergmann, Kfm., München.
— Bock, Kfm. m. S., Kiel. — Schwarz, Fr. m. T., Berlin.

— Menzold, Apotheker, Wetzlar. — Klenzle, Kfm. m.
Schwester, Regensburg. — Hettler, Kfm., Köln. — Koch, Kfm.
m. Fr., München.

Vier Jahreszeiten, Flesche, Fr., Bonn. — Hilgers, Fr. Rent.,
Bonn.

Hotel Hohenzollern, Loewenberg, Kfm. m. Fr., Berlin. —
Loewenberg, Fr., Hamburg. — Goldschmidt, Fabrikbes. m.
Fr., Breslau. — Biesenbach, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Imperial, Graf Hardenberg, Leut., Demmin.

Kaiserbad, Brodenberg, Zahnarzt, Dr., Stockholm. — Mare,
Kfm., Leipzig.

Kaiserhof, Blau, Dr. med. m. Fr., Stuttgart. — Rosenberg, Kfm.,
Frankfurt. — Mülch, Chemiker, Dr., Berlin. — v. Grandyski,
Oberleutnant. — Scott, Rittergutsbes., Plutwinen (Ostpr.).

— Neuroth, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Groskast, m. Fr.,
Petersburg. — Hohenemser, Bankier, Dr., Mannheim.

— Frowein, Fabr., Köln. — Weißlein, Dr. med. m. Fr., Berlin.

Königlicher Hof, v. Lyncker, Major a. D., Templin (Uckermark).

Hotel und Badhaus Kontinental, Landauer, Fabr., Frankfurt.

— Schröder, Kfm., Mengede. — Stratenberg, Kfm., Dortmund.

— Fritze, Fr. Gutbes., Glinow b. Potsdam.

Kronprinz, Seligmann, Fr., Wetzlar.

Hotel Lloyd, Bessart, Kfm., Karlsruhe. — König, Konzert-
sänger, Stuttgart.

Metropole u. Monopol, Rudolph, Dr., Hamburg. — Heid-
steck, Fr., Wetzlar. — Herbert, Terrow. — v. Beers, Uer-
dingen. — v. Eynem, m. Fr., Elberfeld. — Wicander, Direkt.

m. F., Stockholm. — Franzen, Kopenhagen. — Villeneuve,
Paris. — Köhnke, Kfm., Hamburg. — Fommelt, Leut., Danzig.

— Herte, Bankdirektor, Dr., Berlin. — Fritsch, Berlin.

— Luhn, Fabr., Barmen. — Taylor, New York. — Perez, Fr. m.
T. u. Bed., Rulland. — Dietz, Rechtsanw., Dr., Karlsruhe.

— Sturges, m. F., New York. — Hilgenstock, Landrichter,
Dortmund.

Minerva, Lebens, Oberleut., Götrow.

Hotel Nassau, Evers, Senator, Lübeck. — Hammacher, Rent.
m. Fr., Straßburg. — Loewer, Kfm., Berlin. — v. Eickstedt,

Hauptm. m. Fr., Darmstadt. — Landsberg, Rechtsanw. m.
T., Petrokow. — Christian, Hanau. — Hüttenbach, Kfm. m.
Fr., Frankfurt. — Alseben, Dr. med., Straßburg. — Utz,

Fabr. m. F., Karlsruhe. — Mailand, Fr. Rent., England. —
Mailand, Rent. m. Automobilfabrik, England. — Schöffler,

Rittergutsbes. m. Fr. u. Bed., Hartleb.

National, Jung, Fr. Rent., Würzburg. — Schleif, Fr. Rent.,
Würzburg. — Newman, Fr. Rent., New-Jersey. — Brikmeyer,

Kfm., Hoku. — Salomon, Fr. Rent., Philadelphia. — Boi, Fr.
Rent., Borigo.

Kuranstalt Noretal, v. Frankenberg, Fr., Stettin. — Kreien-
brink, Verlagshändler, Berlin.

Oranien, Frhr. v. Cramm, Erbkrämmerer und Rittergutsbes.,
Woynowo.

Hotel du Parc u. Bristol, Boden, Redakteur, Dresden.

Römerbad, John, Fabrikbes. m. Fr., Leipzig. — Fiedler, Tieb-
bauunternehmer, Hannover. — Lübeck, Kfm., Berlin.

Hotel Rose, Sturges, m. F., New York. — Fischer, Gutbes., Hof

Armada. — Manger-Cats, Rent., Haarlem. — Böder, Rent.,
Oxford. — Toeche-Mittler, Dr. m. Fr., Berlin. — Toeche-Mittler,
Dr., Offenbach. — Grünthal, Kfm., Berlin. — v. Nathanael, Fr.,

Frankfurt. — Krause, Fr. Rittmeister, Breslau. — Krause,
Fr. Rittergutsbes., Jachkowitz. — Hartingh, Fr. Gutbes.,
Warschau. — Dernalort, Fr., Warschau. — Dernalort, Gut-
bes., Warschau. — Lebens, Oberleut., Hamburg.

Sanatorium Dr. Schütz, v. Döring, Fr. Schwester, Frankfurt.

— Frenkel, Fr., London.

Spiegel, Auster, m. Fr., Dresden.

Zum goldenen Stern, Kippert, Brauereibes. m. Fr., München.

— Maxeiner, Singhofen.

Taunhäuser, Weber, Kfm. m. Fr., Leer. — Bürk, Dietz. —
Speiz, Kfm., Aachen. — Schmidt, 2 Fr., Dortmund. —
Grah, Fabr. m. F., Mülheim. — Wagner, Dornau. —
Lucas, Kfm., Rheidt.

Taunus-Hotel, Ringel, Kfm., Bonn. — Lehmann, Kfm. m. Fr.,
Nürnberg. — Donier, Fr., Eickel. — Loew, Kfm., Mainz. —
Melsberg, Rent. m. F., Petersburg. — Jerke, Kreisarzt, Dr.,

St. Goershausen. — Pfeiffer, Beigeordneter, Elberfeld. —
Lohmann, Ingen., Essen. — Ausler, Rent. m. Fr., Dresden.

— Schun, Dr. med. m. Fr., Lichtenfels. — Apell, Kfm., Erfurt.

— Bach, Kfm., St. Johann. — Bernard, Dr. med., Potsdam.

— Bernard, Kfm., Hagenau. — v. Buttlar, Leut., Jena. —
Schwarz, Kfm., Luzern. — Pavelt, Fr. Oberförster m. S.,
Schlesien. — Frey, Kfm., Riga. — v. Mombart, Oberleut.,
Bahrenhausen. — v. Thümen, Oberleut., Weilburg.

Union, Kuhn, Kfm., Köln. — Weber, Kfm., Koblenz. — Besen-
müller, Kfm., Kirm a. d. Nahe. — Stücker, Kfm., Trocken-
horst. — Kuhn, Kfm., Siegburg.

Viktoria-Hotel und Badhaus, Bosse, Berlin. — Böcker, Rent.,
Remscheid. — Fischer, Fabr. m. Fr., Elberfeld. — Rahtgens,
Stuttgart. — Fleischer, Prof. m. Fr., München. — vor des
Heidt, Bergat, Saarbrücken. — Goldschmidt, Berlin. —
Kohlhage, Fr. m. T., Hagen.

Vogel, Eisenhut, Darmstadt. — Reinicke, Kfm., Bordeaux. —
Wild, Heilbronn. — Hepner, Kfm., Braunschweig. — Doriaß,
Kfm., Frankfurt. — Schumacher, Chemiker m. Fr., Duisburg.

Weiss, Neesse, Kfm., Düsseldorf.

Westfälischer Hof, Ahsendorf, Senator, Celle.

Wilhelms, Sobernheim, Rent. m. Fr., Berlin. — Hahn, Dr. m.
Fr., Berlin. — Brueggemeyer, Kfm., Berlin.

In Privathäusern:

Adolfstraße 4, Biermann, Fr. Konsul, Helsingfors.

Villa Alma, Kömmoss, Fr. Amtmann, Rumten. — Bagdahn,
Gutbes., Langgut. — Bagdahn, Fr., Langgut.

Pension d'André, Hofmann, Dr. jur., Charlottenburg.

Pension Fortuna, v. Götrow, Generalleut. z. D., Liegnitz.

Gartenstraße 12, Reinhold, Verden.

Christl. Hospiz I, v. Bismarck, Fr. Vorsteherin, Eberwalde.

Christl. Hospiz II, v. Erdmannsdorf, Fr., Kreuznach.

Nerostraße 12, Wagner, Wien. — Zaoral-König, Wien. —
Capodacqua, Rom.

Villa Olanda, Lönig, Fr., Nassau. — Groll, Fr., Düsseldorf.

Villa Prinzessin Luise, Cohen, Fr. Rent., Frankfurt. — von
Maydell, Fr. Baron, Livland. — Holstein, Fr., Livland.

— Siepermann, Rent., Frankfurt.

Pension Roma, van Werden, Fr. Justizrat, Brüssel.

Villa Ross-Rupprecht, Herzberg, Fr., Charlottenburg. — Frei-
frau v. Kleist, Fr. Hauptm., Eisenach. — Jakstein, Stadtrat,
Potsdam.

Privat-Hotel Silvana, Danner, 2 Fr. Rent., Mühlhausen (Thür.).

Taunusstraße 5, Fink, Oberinspektor, Kroatien.

Pension Maria Teresa, Schimmelpfennig, Fabr., Lauenburg.

Augenhofanstalt, Möller, Hubert, Preßberg.

Nußkohlengries,

billigster, guter Küchenbrand, wieder vorrätig.
Berner empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität:
Fett-Nußkohlen, Korn I, II u. III,
Halbfette Nußkohlen, fast gar nicht rauchend und backend,
Anthracit-Würfel, deutsche, belgische, englische,
Braunkohlen- und Steinkohlen-Briketts,
Patent-Nußkohls, für Centralheizungen, in verschiedenen Korngrößen
führen und waggonweise zu den allgemein üblichen billigen Preisen.
Ausführliche Preisliste gern zu Diensten.

Telephon 913. **Wilh. Theisen**, Luisenstr. 36.

Thüringer

Cervelatwurst und Salami,
bestes Fabrikat, das Pfund zu Mk. 1.50,
Westfäl. Plockwurst, das Pfund Mk. 1.30,
Westfäl. Schinken, das Pfund Mk. 1.—, 1.25 und 1.40,
Coburger Delicatess-Schinken,
mit und ohne Knochen, das Pfund Mk. 1.40,
Feiner gemischter Aufschnitt,
das Pfund Mk. 1.40 und 2.—, 1.39
empfiehlt

J. C. Keiper,
Delicatessen-Handlung,

Telefon 114. 52 Kirchgasse 52. Telefon 114.

Wein

Bahn-Atelier

besindet sich nunmehr

Kirchgasse 11, gegenüber der
Albert Wolff, Dentist.

?? Wo ??

lasse ich meine wertvollen Figuren und Vasen
reparieren und fehlende Teile ergänzen. Nur bei
C. Meiser, Greifenstraße 15.

Schneid- und empfiehlt sich in u. außer dem
Haute; auch Hindergerber. Bismarckring 18, Artib.

Umzugshalber ist zu verk.: Gartenband und
Tisch, 2. u. 3. Gasherd mit eis. Ständer, Aufb.-Koch-
Tisch mit 4 Gl., viertheil. Bettstuhl, eis. Gas-
Wandarm, Küchen-Gaslampe, verschied. Kinder-
spiel u. u. **Bismarckring 14, 1 L.**

Ein Damen- und Herren-Kleid
(Wandrer), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Schenckendörfer 1, B. L., von 9—3 Uhr.

Ein Wasser-Reservoir, gänzlich für
billig zu verkaufen Greinstr. 2, Bierstädter Höhe.

Einige fr. entleerte Salb- und -Pöster,
1 neue Kopiermaschine, 1 n. Korkmaschine, 1 n.
Füllmaschine mit Zubeh., 1 n. Schlauchwerk,
10 Mtr., mit Zubeh., 1 Presse, 1 Flaschen-
schraub, das Lagerholz wegen Aufgabe d. Zell. bill. zu ver-
kaufen Schornhorststraße 6, 2 r.

25—30,000 Mk. 2. Hypothek von vermögendem
Eigentümer zu 5% gesucht. Offerten unter
A. 13. 105 hauptpostlagernd.

Frankfurterstr. 19

Villa mit grossem Garten zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Ganz im Centrum der Stadt, 6% ren-
dierend, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.
Offerten unter A. 600 hauptpostlagernd.

Ganz mit Einrichtung billig zu verkaufen.
Offerten unter A. 500 hauptpostlagernd.

Weinhandlung

und Weinfeile mit Haus etc., in bester Lage der
Stadt, günstig zu verkaufen. Erforderl. Capital
ca. 25,000.—. Offerten unter U. 624 an
den Tagbl.-Verlag.

In einer von 2 Damen
bewohnten Villa im **Nerotol**
Boletage mit 5—6 Zimmern etc.
zu vermieten.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Zwei möbl. sehr freundl. Z. einzeln od. zus.
h. zu verm. Näh. Sedanstraße 1, 1 L.

Älteres geistiges Mädchen, welches einfach
bürgerlich kochen kann, gegen hohen Lohn gesucht
Häufigerstraße 3, Baden.

Jungeres Mädchen für unser Ladengeschäft
gesucht. Solche, die schon in ähnlichen Geschäften
thätig waren, erhalten den Vorrang.

Bornung, Häufigerstraße 3.

Junger geistiges Mädchen sucht Stelle in
kleinerem Haushalt. Eintritt kann sofort oder
später erfolgen. Zu erfragen Kaiser-Friedrich-
Ring 76, 2 St.

Junger perfecter selbstständiger Buch-
halter per 1. April gesucht. Offerten unter
A. 630 an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider,

thätige selbstständige, sofort gesucht. Jahresstellung
Jean Fix, Webergasse 2, 2.

Der verschafft dem Heizer und Maschinen einer
elektr. Centrale Arbeit, wo er sich in Haus-
installation weiter ausbilden kann. Offerten u.
A. 636 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhm. l. Arb. a. Vogls. Dranten-
straße 60, Mittels. 8 r.

Al. Zwergshund, schwarz, entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung Pfälzer Hof.

Nachgelaufen ein Dachshund

(Halsband mit Schelle) von der Griech. Kasse
nach der Nicolassstraße 27, 1. Eigentümer wird
gebeten, ihn dort sofort abzuholen.

Joseph — Lohengrin!

Schne m. D. zu sehen! Alles gut!
Gruss J.

Clair- Berlinerhofprofil.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Joseph — Lohengrin!

Gebe J. u. zw. 8 1/2—9 Uhr zum altbel. Ort.
Gruss J.

11.

Bar. de. wies. bief. Sorg? J. tu. d. wa. i.
nur imm. Sind S. doch a. gt. Dersl. Gr.

Troh fehlender weißer Nelke

erkannt, warum im schwarzen Schrock? Donnerst.
um selbe Zeit Café Blum.

Telefon 3109

Grabstein-Lager

von

Carl Roth

(früher F. C. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beandte,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3500 Mk.

Urnen für Feuerbestattung.

770

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Herzlichen Dank für die vielen
Beweise aufrichtiger Teilnahme an
dem uns so schwer betroffenen Verlust
unseres Sohnes und Bruders. Ganz
besonderen Dank dem städtischen
Arbeitsverein, der Mannschaft der
Feuerwache und den Beamten der
Staatsbahn, sowie Herrn Pfarrer
Schlosser für die trostreichen Worte
am Grabe, ebenso allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für die
reichen Blumen Spenden.

Wiesbaden, 21. März 1905.

Frau Euler und Sohn.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 10. März: dem Fabrikant Johann
Philipp Witz e. T. Frieda. 12. März: dem
Schreinergehilfen Wilhelm Dörf e. T. Gertrud
Antonie. 13. März: dem Fuhrmann Christian
Breck e. S. Arthur Josef; dem Speisehändler
Johann Schöngen e. S. Gottfried; dem Studenten-
gehilfen Adam Reichert e. S. Karl Adam.
14. März: dem Kunstgalerist Karl Wölkemann e.
S. Alwin Reinhold Krust; dem Buchhalter
Adolf Scheib e. S. Karl Robert; dem Schreiner-
gehilfen August Trehsch e. S. Julius Karl;
dem Fuhrmann Karl Rohlf e. T. Johanna.
15. März: dem Händler Adolf Bader e. T.
Elisabeth; dem Bäckermeister Heinrich
Demminger e. T. Marie Gertrud. 16. März:
dem Glasergehilfen Heinrich Becht e. S. Heinrich;
dem Schuhmacher Karl Philipp e. T.
Wilhelmine Katharine; dem Tagelöhner Karl
Munt e. S. Wilhelm; dem Metzgermeister Fried-
rich Scheff e. S. Friedrich Philipp Wilhelm
Theodor. 17. März: dem Tagelöhner Jakob
Luhm e. S. Johann Emil; dem Maschinen-
Damian Bergmüller e. S. Wilhelm Franz;
dem Geschäftsführer Ferdinand Benda e. T.;
dem Schreiner Ludwig Stahl e. S. Karl
Wilhelm. 18. März: dem prakt. Arzt Dr. med.
Karl Schmeil e. S. Günther Johannes; dem
Maurergehilfen Wilhelm Döhlenschläger e. T.
Bertha Hermine Wilhelmine; dem Bademeister
Philipp Zimmermann e. S. Emil Paul Emil.
19. März: dem Glasergehilfen Otto Baldu e.
T. Martha Elisabeth; dem Schreinergehilfen
Wilhelm Wöbel e. T. Frieda. 20. März: dem
Kunststoffschneider Albano Gel e. S. Giovanni
Angelo Albano.

Aufgehoben. Augusten Friedrich Chaumont Eugen
Michael hier mit Katharine Gertrude Brigitte
Erdbmuth Wecker zu Berlin. Maler Wilhelm
Hoffler zu Darmstadt mit Ottilie Bertha Maria
Hilber zu Darmstadt. Arbeiter Paul Bauer zu
Hochheim mit Maria Anna Wöbel hier. Zimmer-
gehilfe Heinrich Baaner hier mit Emilie Hünne-
rich hier. Schuhmacher Ludwig Hennermann hier
mit Johanne Schmelzessen hier. Prost. Krat
Dr. med. Maximilian Scheuer zu München mit
Emilie Angel hier. Fuhrmann Karl Berger hier
mit Julie Bender zu Dieblich. Steinbauergehilfe
Franz Bollst hier mit der Witwe Hermine
Schneider, geb. Reumann, hier. Rentmeister
Kaufmann und Buchbinder Konrad Fie zu Rüm-
brecht mit Anna Barbara Rothgus zu Rüm-
hausen. Gerüstschneidergehilfe Albert Krikel
hier mit Amalie Wenker hier. Schreinergehilfe
Ludwig Höhn zu Dieblich a. Ab. mit Marie
Kenz hier. Dachdeckermeister Wilhelm Baaner
hier mit Rosa Dabersdorf hier. Maurergehilfe
Louis Nicolai hier mit Elise Bürger hier.
Verursacherwehmann Julius Ott hier mit Anna
Berl hier. Schiffer Johann Josef Haus zu
Schierstein mit Josepha Wertheim hiesig.
Elektrotechniker Theodor Gaher hier mit Emilie
Döppes hier. Kaufmannsgehilfe Hermann
Rumpf hier mit Amalie Böhm hier. Kutscher
Johann Speer hier mit Anna Albert hier.
Verehelicht. Referendar Dr. jur. Carl Roth hier
mit Rosa Fack hier. Kaufmann Friedrich Weid-
mann hier mit Johanna Köhler hier.
Gestorben. 18. März: Heinrich, S. des Kauf-
manns Paul Krüger, 1 A.; Zimmermann
Philipp Weid aus Büdingen, 71 A.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß
unser lieber Bruder und Onkel,

Philipp Körppen,

Rentner,

am 21. d. M., morgens um 4 Uhr, plötzlich verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Körppen,

Wilh. Körppen,

Friedr. Körppen,

Aug. Körppen,

nebst Frau Frik.

Die Beerdigung findet statt: Freitag um 2 Uhr vom Sterbehause, Zahn-
straße 42, aus.